

Der Freiweltskampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Wir für Ihren Verbreitungsgebiet behördlich festgesetzte Zeitung zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Amtsgerichte, der Oberlandesgerichte zu Dresden und Leipzig, der Finanzämter, der Hauptpostämter, der Zollbehörden Dresden und Leipzig, der Reichsbauämter Dresden und Leipzig und der Telefonstellen Dresden, Leipzig und Chemnitz

Wieder Angriff gegen Westengland

Churchill wendet sich „an die deutsche Wehrmacht“ - Der Westwall zur See wird planmäßig verstärkt Heftige Kämpfe in Albanien - Eine chinesische Armee entwaffnet

Ein U-Boot versenkte 29000 BRT.

Berlin, 18. Januar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Ein Unterseeboot meldet die Versenkung von 29000 BRT. feindlichen Handels- schiffraumes.“

Die Luftwaffe karte am Freitag über dem britischen Raum auf und griff hierbei einen Londoner Bahnhof an. Bombentreffer in Gleis- und Gebäudeanlagen wurden von den Besatzungen beobachtet.

In der Nacht zum Sonnabend griffen Kampf- fliegerverbände einen Hafen an der englischen Westküste mit Erfolg an. Außerdem wurden britische Häfen vermint sowie kriegswichtige Ziele in London von schwereren Kräften mit Bomben belegt.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Luft- kampf, ein drittes durch Marineartillerie ab- geschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden ver- misst.“

Reuter: Kampf gegen das rote Kreuz!

Berlin, 18. Januar
Dass Seerettungsflüge noch immer von den Briten als Feindhandlungen angesehen werden, dafür zeugt eine Reutermeldung vom 18. Januar. Es heißt dort: „Das rote Kreuz, das — wie Reuter hervorhebt! — deutlich ein rotes Kreuz im weißen Kreis trug, in sehr großer Höhe Malta überflogen habe. Reuter fährt fort, der Feind sei zu hoch geflogen, um mit Erfolg zum Kampf gesteuert zu werden (1).“

Zwischen Malta und Washington

Wenn man den Gründen nachgeht, auf die sich die britische Kriegführung stützt, wenn sie ihren in der Anlage schon verlorenen Krieg um den Preis der Zerstörung des eigenen Landes bis zum Weißtoden fortsetzt, so sieht man in den Ministerreden, in der Presse und im Rundfunk immer auf zwei Punkte: erstens den Gedanken, unter Konzentration aller Kräfte das Empire Stalien als die vermeintlich schwache Achse aus dem Krieg „hin- auszuheben“, und zweitens die Hoffnung, mit amerikanischer Hilfe von diesem Anknüpfungspunkt aus vielleicht einmal in Jahren gegen Deutsch- land offensiv vorzugehen zu können.

Durch diese englische Rechnung ist in den letzten Tagen ein dicker Strich gemacht worden. Es war schon Wahnsinn von Churchill, zu glauben, daß er die Kriegsentcheidung fern von der englischen Insel auf einem Nebenkriegs- schauplatz suchen könne. Und noch verrückter war die Idee, man könne sich mit gesammelter Wucht auf den Bundesgenossen Deutschlands stützen, ohne die Waffengmacht des Reiches auf den Plan zu rufen. Als die Entsendung deut- scher Fliegerformationen nach dem Süden be- kannt wurde, da sprach der Londoner Rundfunk noch höhnisch von einem Bluff. Zwei praktische Demonstrationen haben genügt, um in England eine gründliche Meinungsänderung herbei- zuführen. Jetzt spricht man in London, genau so wie zu Beginn der Norwegen-Aktion, von einem „deutschen Fehler“ im Mittelmeer. Diese Redensart ist jedesmal der Vorläufer britischer Katastrophen geworden. Nachdem der Kreuzer „Southampton“ verloren und einer der weni- gen übriggebliebenen englischen Flugzeug- träger zu einem Wrack zertrümmert ist, fragt man in England weiter, warum Hitler gerade diese besondere Methode des Eingriffes im Mittelmeer gewählt habe.

Die Antwort liegt auf der Hand: weil sie England am meisten schadet und seine Kriegs- pläne in diesem Raum am nachhaltigsten stört. Das Kardinalproblem für die englische Krieg- führung ist zur Zeit die Herstellung einer stän- digen Verbindung zwischen dem westlichen und dem östlichen Mittelmeer zur Versorgung der in Nordafrika und Griechenland kämpfenden Ar- meen. Das Durchbruchmanöver vom 10. Jan- uar war schon der fünfte Versuch dieser Art. Sein Scheitern wird jetzt auch in London nicht mehr bestritten; denn selbst wenn die englische Behauptung richtig wäre, daß einige Trans- portschiffe durchgekommen sind, so stehen doch die Kosten an Kriegsschiffverlusten in keinem Ver- hältnis zu diesem Ergebnis. Sogar nach der englischen Darstellung ist die Aktion eindeutig zugunsten der deutschen Bomber ausgefallen.

Damit erscheint auch eine andere, viel um- krittene Frage der Kriegführung in einem neuen Licht, nämlich die Frage nach den An- griffs- und Erfolgsmöglichkeiten der Luftwaffe gegen Kriegsschiffe. Die britische Admiralität hat, ihrer Tradition folgend und ihrem Inter- esse gemäß, bisher geleugnet, daß Flugzeuge den großen Einheiten der Flotte gefährlich werden könnten. Sie ist schon einmal eines Besseren belehrt worden, als vor der norwegischen Küste ein deutsches Schlachtschiff von einer deutschen Fliegerbombe in die Luft gesprengt wurde. Da- mals wurde der für die Seetaktik revolutionäre Schlag von englischer Seite beharr- lich verschwiegen. Man dachte in London wohl: Einmal ist keinmal, und was kommt nicht wie- der. Gegenüber den vielen ausländischen Augen- zeugen der Ereignisse im Kanal von Sizilien blieben aber auch die ausgefoderten englischen Dementier- und Lügengeschichten machtlos. Das Ge- ständnis, daß deutsche Flieger imstande sind, große englische Kriegsschiffe auf den Meeres- grund zu schicken, machte endlich heraus.

Die erste Folge sind schon ganz ungewohnte Klänge in der englischen Berichterstattung: Deutschland wolle die britische Flotte im Mit- telmeer „einschüchtern“ oder sie gar „heraus- brücken“. Man merkt, wie es den Herrschaften

Malta bisher fünfzigmal bombardiert

Weitere Einzelheiten über den jüngsten und schwersten Angriff

Von unserem v.h.-Berichterstatler

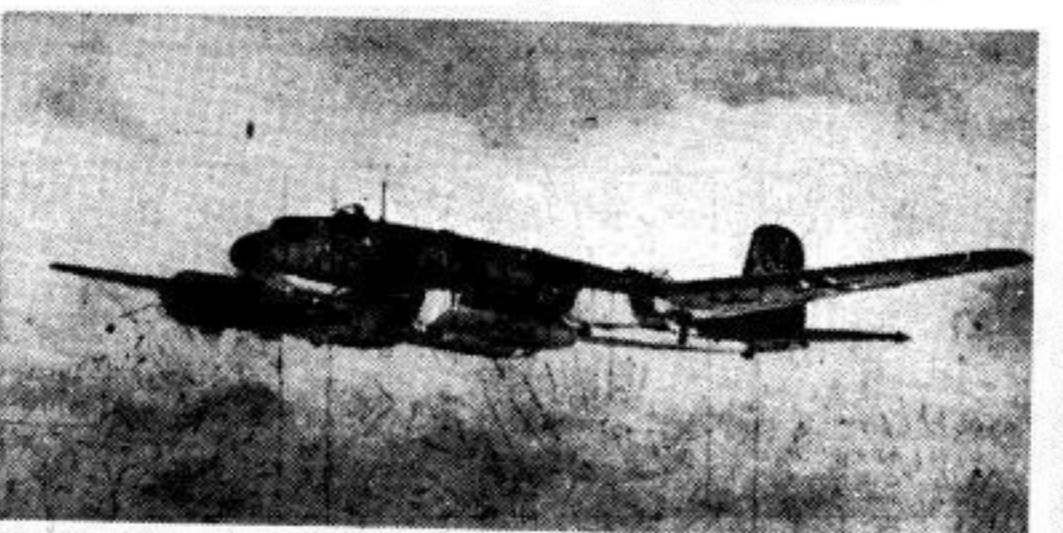
Rom, 18. Januar
Ueber den Angriff deutscher Kampfflugzeuge und Sturzbomber gegen Malta, der ungeheure Schäden anrichtete, werden jetzt weitere Einzel- heiten bekannt. Ueber 100 Flugzeuge haben an dem Angriff teilgenommen. Er wurde von deut- schen Kampfflugzeugen, begleitet von deutschen Messer- schmitt-Jagdmaschinen und italienischen Jägern, unternommen. Die geringe Entfernung von kaum 100 Kilometer, die zwischen Syllien und Malta liegt, war für die angreifenden deutsch- italienischen Geschwader nur ein Sprung.

Ein Regen von Bomben schwerer und schwer- sten Kalibers ging auf die englischen Kriegs- schiffe, die Hafenanlagen bei Castello St. Elmo, bei Porto Grande und Maria Scirocco nieder. Eine Welle von deutschen Stuka-Flugzeugen nach der anderen stieß auf die englischen Kriegsschiffe, Hafenanlagen, Munitionslager und weiträumigen Depots nieder.

Die Wirkung des Bombenangriffs war ver- nichtend. Ein englischer Kreuzer und ein Han- delsschiff quittierten die Bombeneinschläge an Bord mit starker Schlagseite. Dide Rauchwolken und schwere Brände kennzeichneten gleich nach dem Einschlag die Wirkung der Bomben- abwürfe. Noch niemals hat Malta bisher einen derart konzentrierten Luftangriff erlebt. Das Abwehrfeuer der englischen Flakbatterien war außerordentlich heftig. Die Engländer hatten sich anscheinend auf kommende schwere Bombenangriffe vorbereitet, jedoch blieb das Abwehrfeuer völlig wirkungslos.

In einem italienischen Bericht wird darauf hingewiesen, daß Malta in den 225 Tagen seit Ausbruch der Feindseligkeiten bereits 198 Luft- alarme erlebt habe. In den bisher vorliegen- den 224 amtlichen italienischen Berichtsberichten werden 50 Luftangriffe auf den englischen Flottenstützpunkt Malta erwähnt.

Ueber Süd- und Südostfrankreich haben neue Kältestürme gewütet und bedeutenden Schaden verursacht. Der Zugverkehr zwischen Marseille und Lyon ist zur Zeit unterbrochen. Zahlreiche Fernsprechkaltungen wurden zerstört, so daß viele Driftschiffen von der Umwelt abgeschnit- ten sind.



Eine scharfe Waffe gegen England. Der viermotorige deutsche Langstreckenbomber Focke- Wulf „Kurier“, der aus dem durch seine Weltrekordflüge nach Neuyork und Tokio bekann- ten Verkehrsflugzeug FW 200 „Condor“ ent- wickelt wurde. Dieses Großkampfflugzeug, das gewaltige Bombenlasten über weite Entfernungen trägt, hat in der letzten Zeit durch zahl- reiche Schiffsversenkungen weit im Atlantik der britischen Schifffahrt erhebliche Verluste zugefügt.

Fresse-Hoffmann (K.)

Die versenkbare Landebahnleuchte, eine wichtige Flugsicherungseinrichtung. Neuer- dings richtet man sie versenkbar ein, damit sie nicht zum Landehindernis werden kann. Atlantic, AEG., Zander (K.)

USA-Kanadischer Verteidigungsausschuss einberufen

Von unserem so-Berichterstatler

Washington, 18. Januar

Das USA-Kriegsministerium gab bekannt, daß der USA-Kanadische Verteidigungsausschuss für den 21. Januar zu einer Konferenz ein- berufen worden ist, die in Montreal statt- finden wird.

Neue gewaltige Schneefälle in Jugoslawien

Eisenbahnverkehr ernstlich in Frage gestellt - Zahlreiche Dörfer abgeschnitten

Drahtbericht unseres Belgrader Vertreters

Belgrad, 18. Januar

Die Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs in Jugoslawien, der schon in den letzten Tagen erheblich eingeschränkt wurde, ist durch neue ge- waltige Schneefälle ernstlich in Frage gestellt. In der Nähe von Stapje sind drei Güter- und ein Personenzug auf offener Strecke eingeklemmt. Sie konnten ihre Fahrt erst 24 Stunden später nach Einschlag von großen Schneepflügen fort- setzen. In Montenegro und im Sandžak mußte der Autobusverkehr eingestellt werden. Zahl- reiche Dörfer in den Bergen sind von der Außen- welt vollkommen abgeschnitten.

Auf der Donau versuchten in der Nähe der ungarischen Hauptstadt 16 Fischer in zwei Räh- nen den vereisten Strom zu überqueren, wur- den aber in der Mitte von Eismassen einge- schlossen. Erst am späten Abend gelang es einer Pionierabteilung, die Fischer zu retten. Die Boote sind von den Eismassen zerdrückt worden.

„Mendoza“ anheuert vor Rio Grande

(Von unserem h.-Berichterstatler)

Rio de Janeiro, 18. Januar

Wie das brasilianische Blatt „Globo“ aus Rio Grande meldet, ist dort vor der Hafeneinfahrt in etwa zwei Meilen Entfernung der französische Handelsdampfer „Mendoza“ vor- ankter gegangen, dem der englische Hilfskreuzer „Auroras“ in argentinischen Gewässern die Durchfahrt verweigert hatte und der dann einen Durchbruchversuch nach Norden un- ternahm.

...wird. Und von der Admiralität heißt es, daß die den Einsatz deutscher Stukas als eine für große Gefahr aufweist und sich dadurch zur Überwindung der bisher im Mittelmeer angewandten Taktik und Strategie veranlaßt habe. Das heißt, daß sie auf direkte Mittelstrecke, wie selbst unter hartem Flottensdruck nicht oder über längere und wieder den Umständen nach nicht einfliegen muß, mit der Flottenspannung ergebenden Folge einer Verzögerung in Transporten um sechs Wochen. Was das für militärischen Operationen bedeutet, liegt auf der Hand. Die Stukas verschaffen den Briten, die die Hilfe von ihnen so begehren, einen großen Vorteil, indem sie verhindern, daß sie mit der Hilfe zugleich verlustig. Es ist ein beachtliches Ausmaß, wenn der „Daily Express“ eine neue Phase des Kampfes „Mittelmeer“ nennt.

...man mit dem zweiten Punkt, der sich auf die britische Flotte aus allen Richtungen und dem Ausblick drinnen soll? ...wird, daß die Flotte in diesen Tagen ihr Hauptgewicht haben, um die Engländer mit Hilfe ihrer Luftstreitkräfte, wenn so, wie sie sich zeigen, mit den Stukas in der Luft zu schlagen. ...haben, um ihre Flotte zu stärken und die britische Flotte in freigelegten Positionen nicht noch übertrumpft. ...in der Lage eines Chamäleon, das sich mit Nutzen zu stellen, ...die ganze Flotte seines ...

...die Flotte der bei einer ... auf die unerschöpflichen ... in dem ... leben. Der gute ... warum die Welt nicht ... verbraucht ... Wir können es ... die Meere sperrt, ... Agrarprodukte zu den ... gehen könnten und ... Staaten, die einst in ... die Freiheit ... heute ... die Sklaverei der ... Deshalb geht es auch den ... Farmer zu ... Kundendienst, ... darüber ... die ... der ... Arbeiter ... alle ... die ... in ... Wir kennen diese ... die ... die ...

...aber viel wichtiger als ... in ... die ... zu ... die ...

...man viel kürzere ... die ...

Churchill „an die deutsche Wehremacht“ Was ist so toll ...

Das neueste Verzweigungsprodukt des Londoner Rundfunks

Berlin, 18. Januar

Der Londoner Rundfunk quält sich neuerdings mit Ansprachen „für die deutsche Wehremacht“ ab und scheint allen Ernstes der Meinung zu sein, daß ein Traktat, wie wir ihn kürzlich dienlich zur Kenntnis zu nehmen gezwungen waren, auf einen Waffentragender des Großdeutschen Reiches Eindruck machen könnte. Diese propagandistische Kindstapfen verüben nämlich jetzt, unseren Soldaten klarzumachen, daß sie nach dem Kriege „ihre Arbeitsplätze in Deutschland durch Ausländer besetzt“ finden würden.

Die Tatsache, daß aus einer ganzen Reihe von Nationen sich Arbeiter freiwillig gemeldet haben und dabei mithelfen, die deutsche Front zu stärken, hat die Herren in London offenbar hart aus dem Gleichgewicht gebracht. Wir brauchen in Deutschland so viele Arbeitskräfte, daß auch die deutschen Männer, die heute unter den Waffen stehen, einschließlich der ausländischen Söldnertruppe nicht ausreichen würden, um die Aufbauarbeiten, die bereits jetzt in der Planung stecken, in einer Zeit zu bewältigen, die eigentlich wünschenswert wäre. Kolonien möchten wir auch noch gerne haben in dem Umlange, wie gewisse andere größere oder auch kleinere europäische

Staaten, und wissen, daß auch für den kolonialen Neuaufbau sehr viele tüchtige Volksgenossen abgestellt werden können.

Die Verworrenheit dieser englischen Rundfunkpropaganda geht auch aus Stillsätzen hervor, die jedem psychologischen Denken ins Gesicht schlagen. So leistet sich die Churchillsche Propagandazentrale Befehlsgebungen derselben Männer, an die sie sich wendet, durch die Behauptung, daß die deutschen Truppen alle Gebiete besetzen, die dann schließlich Truppen von der deutschen Heuschreckenschlacht gefressen werden. Wenn dann noch von den ausländischen Arbeitern als „Sklaven, aus ihrer Heimat entfernt, ihren Familien entrissen und häufig in völlig andere Lebensumstände verpflanzt“, die Rede ist, so ist das alles die Krone auf.

Außer den Kriegsgefangenen arbeiten die in Deutschland beschäftigten Arbeiter sämtlich freiwillig. Sie haben es bestimmt besser als die englischen Soldaten, die im Wind und Wetter an der Küste stehen, auf die Fallschirmjäger aufpassen und jeden Tag bei den deutschen Bombenangriffen in irgendwelche Löcher verdauten müssen, und auch bestimmt besser als die englischen Arbeiter.

Der Westwall zur See wird stärker

Dom Tagewerk des Sperrwaffenoffiziers - Mit dem Tod auf du und du

Von Kriegsberichterstatter Hans Giese

18. Januar (PK)

Er sah in der Messe neben mir, der Sperrwaffenoffizier, den wir mit an Bord hatten, als es wieder einmal hieß, irgendwo in der Nordsee Minen zu werfen. Ein stiller, ruhiger Mann, der nachher auch einen prächtigen Stal spielte — im übrigen aber nur schwer zu bewegen war, etwas von sich und seiner Arbeit zu erzählen. Mühsam holte ich dies und jenes aus ihm heraus, aber die beste Auskunft gab er mir doch, als er gar nichts sagte und — ich ihn bei seiner Arbeit beobachten konnte.

Arbeit des Sperrwaffenoffiziers. Wer hat davon schon eine richtige Vorstellung. Das ist ein Tanz auf einem drohenden Vulkan für ihn und seine Männer. Das ist ein so einfach aussehendes Handwerk an den gewaltigen, tonnen schweren Minen, mit den kleinen, gefährlichen Sprengbüchsen, die zusammen mit dem Minenkörper ein mehrere tausend Tonnen großes Schiffspulver verschwinden lassen können. Das ist ein Arbeiten in Sturm und Wellengang, bei Sonnenschein und Hagelschauern. Ich sehe noch wie heute einen Kapitänleutnant mit aufgetrennten Hosen in das Wasser waten, um eine Land schwemmte Mine zu untersuchen. Da standen sie um die gefährliche Kugel herum, wußten nicht genau, ob da nicht wieder eine „Schweinerete“ mit eingebaut war, die man nicht kannte und die bei der allgeringsten Unvorsichtigkeit oder falschen Berührung den ganzen Vogel und die Männer dazu in Atome sprengen würde. Das ist schon ein wirkliches Helden- und Kämpferium.

Politik in Kürze

Auf Englandfahrt verschollen. Von dem in Lissabon beheimateten portugiesischen Motorschiff „Sao Jose II“, das vor mehreren Monaten mit einer Ladung Fischkonserven und Zucker nach England auslief, fehlt jede Nachricht.

10 000 Mädchen in der hauswirtschaftlichen Lehre. In den vom Deutschen Frauenwerk ausgemählten Lehrhaushalten befinden sich gegenwärtig 10 000 junge Mädchen in der zweijährigen hauswirtschaftlichen Lehre.

Der Duce in Apulien. Der Duce benützte die letzten vier Tage zu einer gründlichen Inspektionsfahrt durch Apulien, wobei er zahlreiche Verwundeten in Truppenanstellungen, Luftstützpunkte, Industrieanlagen und Siedlungsdörfer besichtigte.

Elf Betrüger in Paris verhaftet. Die Pariser Polizei hat elf Personen verhaftet, die sich betrügerische Spekulationen hatten ausüben lassen. Sie gaben an bestimmte Waren liefern zu können, die gar nicht existierten, und lieferten dafür im voraus große Summen ein.

Neue niederländische Staatsanleihe. In Kürze ist mit der Ausgabe einer neuen niederländischen Staatsanleihe zu rechnen. Sie wird in Höhe von 500 Millionen Gulden aufgelegt.

Auf unserer neuen Fahrt ging nachts eine tolle Schaufelei los. Das große Schiff legte sich schwer nach beiden Seiten über. In großen Wellenbergen rollte die See heran. In dieser von allen Fesseln befreiten Höhe von Seegang und Sturm taten hinten auf der Schanz, wo die Minen auf Schienen aufgestellt waren, der Sperrwaffenoffizier und seine Männer ihre Pflicht. Rosten mit Sprengbüchsen wurden an Deck geschleppt und jede einzelne Mine mit aller Sorgfalt schatz gemacht. Tausenderteile Dinge gibt es zu beachten, ehe der Sperrwaffenoffizier mit Kreide sein Kreuz auf die Mine malt und sich der nächsten zuwendet. So wird der deutsche Westwall zur See von Tag zu Tag verlängert und verstärkt.

Doch mit dem Scharfmachen eigener und dem Entschärfen feindlicher Minen ist das Arbeitsgebiet des Sperrwaffenoffiziers noch nicht umrissen. Er sorgt auch für den Schutz der eigenen Schiffe und für die Abwehr und Unschädlichmachung feindlicher Minensperren.

Arbeitsdienstführerinnen bei Dr. Goebbels

Berlin, 18. Januar

Reichsminister Dr. Goebbels empfing die Bezirksführerinnen des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend und die Amts- und Abteilungsleiterinnen in der Dienststelle des Reichsarbeitsführers, die augenblicklich zu einer Arbeitstagung in Berlin weilen.

Ziloff beim König. Der bulgarische König empfing den Ministerpräsidenten Ziloff zur Begrüßung. Die Sotranie arbeitet gegenwärtig in größter Eile, um den gesamten Staatshaushalt für das laufende Jahr noch vor dem 31. Januar unter Dach und Fach zu bringen.

Nichtangriffspakt Chile-Bolivien. Die Außenminister von Chile und Bolivien unterzeichneten einen Nichtangriffspakt. In dem Abkommen wird betont, daß beide Regierungen sowohl Angriffsstrategie untereinander als auch solche eines Vertragspartners mit anderen Staaten vermeiden.

Heftige Kämpfe in Albanien

Drabbericht unseres Vertreters

Dr. v. L. Rom, 18. Januar

Nachdem die griechischen Streitkräfte in der Vorwoche im Frontabschnitt Nord das hartnäckigste Bograde geräumt und ihre Front zurückverlegt haben, traf jetzt die erste Nachricht ein, daß auch im Zentralsektor Tepeleni, Klisura die griechischen Anstrengungen erfolglos blieben. Nach italienischen Meldungen aus neutraler Quelle sind die griechischen Streitkräfte im Gebiet von Klisura auf hartverteidigte italienische Stellungen gestoßen.

Ein „Pochvogel“ mit Methode
rd Der Untergang des Kreuzers „Southampton“ hat in eigenartiger Weise den Bild auf Paris gezeichnet. Der Kommandant des jetzt durch deutsche und italienische Flieger vernichteten Kreuzers „Southampton“, Kapitän zur See Broad, war nämlich vor der Übernahme des Schiffes Kommandant des Kreuzers „Eurew“, der bei Navoli als Flottkreuzer zum Schutz der englischen Transporter eingesetzt war und dort ein Opfer deutscher Bomben wurde, genau wie jetzt im Mittelmeer der Kreuzer „Southampton“. Das nennt man hartnäckiges Pech! Es ist schmerzhaft nur ein Spiel des Zufalls, doch es zeigt gewisse bedeutsame Parallelen zwischen Churchills Prestigeoperationen im Nordmeer mit seinen jetzigen Prestigeoperationen im Mittelmeer auf. Auch bei Navoli jubelte England über gewisse Anfangserfolge, aber dann wurde der Einsatz englischer Streitkräfte im hohen Norden wegen der See- und Luftschiffahrt auf dem weiten Verbindungslinien immer folgsamer und endete mit einer Niederlage Englands. Nicht anders wird es Churchill mit seinen Plänen am Mittelmeer gehen.

Dreierpakt Tschungking-England-USA?

(Von unserem L.w.-Berichterstatter)

18. Januar

Die japanische Zeitung „Tokio Nishi Nishi“ meldet, daß nach zuverlässigen Informationen aus China am 1. Februar ein Dreierpakt zwischen Tschungking, England und USA abgeschlossen würde. Ein Sonderabkommen zwischen Tschungking und London sei bereits vorangegangen. Wie der Nachrichtenagentur Japans, Dornel, dazu erzählt, sei Tschungking an England und USA, sowie Birma herangetreten, um die Bahnlinie Birma-Jünnan wieder betriebsfähig zu machen.

Ganze chinesische Armee entworfen

Tschungking, 18. Januar

Der nationale Militärret (Tschungking-Regierung) gab bekannt, daß der Chef der chinesischen 4. Armee, Yeh King, verhaftet und vor ein Militärgericht gestellt worden sei. Die ganze 4. Armee sei entworfen worden, da sie sich nicht nur geweiht habe, nördlich des Yangtse vorzurücken, sondern auch Truppen der Tschungking-Regierung angegriffen habe.

USA-Minister sagt Englands Krise voraus

Washington, 18. Januar (Eig. Dienst)

In seiner Ansprache vor dem Auswärtigen Ausschuss des USA-Abgeordnetenhauses wieder amerikanische Kriegsminister Stimson u. a. auf die von England den Vereinigten Staaten gegebene Versicherung hin, daß die englische Flotte nicht kapitulieren würde und im Notfall vielleicht ihre Stützpunkte auf dem amerikanischen Kontinent suchen würde, Stimson fügte hinzu, im Kriege sei nichts ausgeschlossen. Er wies den britischen Widerstand, sagte aber hinzu, daß die Zeit kommen könne, in der dieser Widerstand zusammenbrechen werde. Stimson schloß seine Ansprache mit der düsteren Bemerkung: „Ich kann meine Befehle kaum hart genug betonen. Die Krise kann in den nächsten 60 Tagen eintreten, sie wird in spätestens 90 Tagen da sein.“

Italiens Bevölkerung: 45 Millionen. Nach einer abschließenden Statistik betrug Ende 1939 die Zahl der im Mutterland Italien lebenden Personen 45 011 327. Die Bevölkerung hat sich in einem Jahr um 427 472 Einwohner vermehrt.

Druck und Verlag: Nationalsozialistischer Verlag für den Gau Sachsen, G. m. b. H., Dresden, A. L., Mittelstraße 10, Januar 1941, Nr. 10, 15 251.

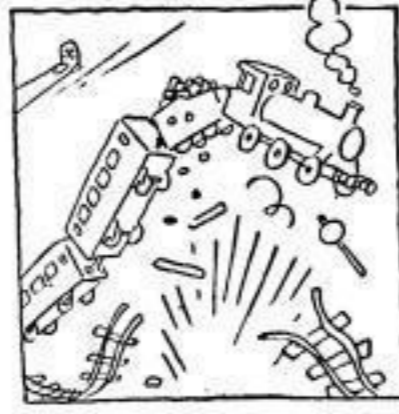
Geschäftsführer: Hans Bernauer, Hauptvertriebsleiter: Kurt Heilmeyer, verantwortlich für Politik: Robert Röhler, für Statistik und Wirtschaft: Dr. Erik Vespelt, für Presse und Unterhaltung: Dr. Hubert Scholz, für Wissenschaft: Dr. Johannes Thurn, für Sport: Werner Köhler, Schulbuch- und Bilder: Carl von Dierck, Reichsdruck-Verlag: Carl von Dierck, Reichsdruck-Verlag, Berlin, 177 225, Verleger: Dr. Oskar G. Schöber, Reichsdruck-Verlag, Berlin, 177 225.

Der Arbeitsdienst ist ein wichtiger Bestandteil des deutschen Volkswirtschaftlichen Lebens. Er ist ein Mittel zur Erziehung der Jugend und zur Stärkung des Volkswirtschaftlichen Lebens. Er ist ein Mittel zur Erziehung der Jugend und zur Stärkung des Volkswirtschaftlichen Lebens.

Englands Luftherrschaft



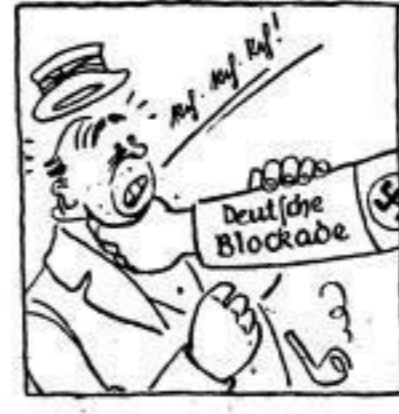
Der englische Luftmarschall Dowding ist ein Mann, der die Luftbeherrschung ist. - Dem ist auch so!



Schnell ist aus die Umkehrung der Luftbeherrschung aufzukommen und es ist ein „Anti-Dog“ zu machen.



Auch die „Hino-Bog“ (wie könnte es bei einer solchen Luft-Wacht auch anders sein) erfährt sich von oben herab einer außerordentlichen Förderung.



Selbstverständlich sind im englischen Volkswirtschaftlichen Leben im britischen Land, was auf einen der ist.



Und Luftmarschall Dowding hat natürlich recht, wenn er sagt, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo die Engländer noch härter als bisher - den Himmel beherrschen!

Der „Gehirnkrust“

Mr. Winston Churchill hat kürzlich mit einem Kellner, der einer besseren Sache wert gewesen wäre, innerhalb seines Kabinetts einen „Gehirnkrust“, bestehend aus vier Männern, gestartet, durch den die Schwierigkeiten der englischen Kriegsprüfung behoben werden sollen. Nach der Gründung dieses Viermännerkollegiums muß man annehmen, daß Churchill vielgerühmte Fähigkeit, Großbritanniens wahre Lage zu veranschaulichen, sehr nachgelassen hat. Denn die Persönlichkeiten, die das rettende Biergespann bilden, zeigen deutlich als vieles andere, wo England der Schuß bräut.



Alexander

Da ist zunächst Mr. Albert Victor Alexander, seines Zeichens Erster Lord der britischen Admiralität. Er ist einer von jenen „Arbeiterführern“, die W. C. aus Propagandagründen in sein Kabinett heringeworfen hat, um der englischen Arbeiterschaft die Illusion einzufloßen zu können, als sei seine Regierung „Arbeiterregiment“. Für sein Alter von 55 Jahren hat es Mr. Alexander, der in seiner Jugend als Kapitenprediger seine Pennies verdient, recht weit gebracht. Als die englische Arbeiterpartei in den Jahren 1929/31 am Ruder war, belästigte er bereits einmal das Amt des Ersten Lords der Admiralität. Seitdem gilt er als „Marinefachverständiger“ und erschien deshalb gerigert, den Strohmann zu spielen, hinter dem Winston Churchill weiter ins Marineministerium hineinpfeifen konnte, nachdem er am 10. Mai 1940 das Amt des Ersten Lords der Admiralität mit dem Siegel des Premiers vertauscht hatte. Mit vereinten Kräften ist es seitdem Herrn Churchill und Herrn Alexander gelungen, die britischen Schiffsverluste fortgesetzt zu erhöhen.

Die beiden scheinen aus diesem Grund im Zweifel darüber zu sein, ob sie der kommenden Schwierigkeiten allein Herr zu werden vermögen. Deshalb hat W. C. zur Unterstützung Alexanders den Versorgungsminister Sir Andrew Duncan noch in den Verrückten befohlen. Er scheint durch seine bisherige Laufbahn ganz besonders für diesen Posten prädestiniert zu sein. Der einjährige Rechtsanwalt hat sich im Laufe seines Lebens zu einem fähigen Plutokratentknecht entwickelt. Nachdem er bereits vor diesem Krieg Sekretär der Vereinten englischen Redaktionen war, hat er den Vorsitz eines Komitees übernommen, das für den Erfolg verlorengangener Handelschiffe zu sorgen hat. Die Erfahrungen, die er in dieser Hinsicht sammeln konnte, wird er nun im Verrückten mehr auswerten können, als ihm lieb ist. Fragt sich nur, ob sie noch etwas nützen.



Duncan

Daß sich zwei Männer des „Gehirnkrusts“ mit Sonntagstragen herumzuschlagen haben, ist Beweis genug, welche der vielen Kriegsnöte Herrn Churchill die bedeutendste dünkt. Immerhin steht neben der Schiffsbeschaffung gleich die nicht weniger brennende Frage der Flugzeugherstellung. Und dafür ist Lord Beaverbrook im Rate der Vier zukünftig. Weniger als bei den beiden Borgenannten ist es bei ihm ersichtlich, welche früheren Leistungen ihn zu seiner jetzigen Stellung als Minister für Flugzeugproduktion befähigen. Der Sohn eines schottischen Geistlichen, der in Kanada geboren wurde und drüber mit Zementmühlen große Geschäfte machte, bis ihm die kanadische Presse auf die Finger klopfte, hat aus diesen frühen Erfahrungen einen Respekt vor der Macht des bedruckten Zeitungspapiers bekommen, der so groß war, daß er sich schließlich dieser Macht selbst verschrieb. Er verstand es, einige englische Zeitungen zu einer märchenhaften Auflagensteigerung zu bringen, und es steht so aus, als ob Mr. Churchill der Meinung ist, der Pressemagnat müßte es nun auch fertigbringen, die „Auflage“ der englischen Flugzeugproduktion in ähnlicher Weise zu heben. Das ist Lord Beaverbrook aber bisher nur auf dem Papier geglikt.



Bevin

Nicht minder heikel als die Materialbeschaffung ist die Verwaltung der Arbeitskräfte. Hier steht das Aufgabengebiet von Mr. Ernest Bevin ein, der bei seinem Eintritt in das Churchill-Kabinett als „der Starke, der kommende Mann“ gefeiert wurde und der in der Zwischenzeit von seinem Vorhufschreiber Stück abblättern sah. Immerhin kann der ehemalige Lastwagenfahrer schon auf eine ganze

Dr. Wangtschingwei baut sein neues China

Tschiangkaischeks Gegenspieler an der Arbeit — hand in hand mit Japan

Nanking, im Dezember

Es ist gar nicht so lange her, da waren noch die Zeitungen in der ganzen Welt voll von Nachrichten vom „Chinesischen Krieg“. Wurde nun auch das Interesse in den letzten zwei Jahren von diesem asiatischen Schauplatz stark abgezogen, so ist doch der Schritt der Zeit deswegen hier nicht haben verblieben. Nach den



Wangtschingwei Aufnahme: Scheel, Zander (K.)

die Kämpfe zwischen der japanischen Armee und den Soldaten Tschiangkaischeks weiter, noch gibt es — wenn auch mit kleinen Unterbrechungen — eine Frontlinie zwischen dem „befreiten“ und dem „freien“ China, noch wird bald im Nordwesten, bald im Süden in der Nähe der Küste eine Stadt geräumt oder wieder eingenommen, noch wird jede Woche von Bombenangriffen auf Tschiangkaischeks Hauptquartier Tschungking berichtet, noch sind die Merkmale der Kämpfe und Belagerungen um Schanghai und Nanking auch nach drei Jahren für jedes Auge gleichermachen eindrucksvoll — aber schon ist hier in den östlichen acht befreiten Provinzen Chinas hinter den Linien der japanischen Soldaten ein neues Reich der Mitte im Entstehen. Zwischen Ruinen und verwüsteten Feldern, niedergebrannten Stadtvierteln und geplünderten Dörfern erwacht neues Leben, geht ein fleißiges Volk von hundert Millionen chinesischen Händlern, Bauern und Kulis wieder seinem Alltagswerk nach und hat vielleicht bereits den Hunger und die Opfer der drei letzten Jahre vergessen und verschmerzt.

Ein Viertel der Bevölkerung

Kein aufgesetztenes Joch unter japanischer Militärherrschaft ist es, sondern eine eigene Regierung chinesischen Blutes mit nationalen Beamten, deren erste Aufgabe es ist, die Schäden der Kampfhandlungen hinwegzuräumen und mit dem japanischen Kaiserreich friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Viele, viele Monate hat es immerhin gedauert, bis die Grundlagen für diese neue Regierung gebildet waren, lange zogen sich die Verhandlungen zwischen den japanischen Generalbevollmächtigten und Dr. Wangtschingwei hin, der noch vor zwei Jahren engster Mitarbeiter Tschiangkaischeks war und heute Präsident des Volksgesamtschusses der neuen Regierung, Vorsitzender des reformierten Kuomintang ist; viel Arbeit und Ueberredung kostete es, bis einzelne Nebenregierungen in Peking und anderen Städten sich Nanking unterordneten und die richtigen Männer für die richtigen Plätze gefunden waren. Heute hat die Regierung Wangs bereits die gesamte Zivilverwaltung in einem bedeutenden Teil Chinas mit fast einem Viertel der Gesamtbevölkerung und vor allem den wichtigsten Städten, Häfen und Handelsplätzen in Händen, hat ihre Volksgesamtschüsse in allen größeren Orten von acht Provinzen eingesetzt, hat eine neue Organisation der Chinesischen Volkspartei geschaffen und ist in vollem

Schwung, Erziehung, Gerichtsbarkeit, Handel und Verkehr nicht nur auf dem Papier, sondern in Wirklichkeit auf neue Grundlagen zu stellen.

Nach deutschem Muster

Besondere Aufmerksamkeit gilt vor allem der Befriedung und Sicherheit des Landes. Die Polizei sind jetzt wieder wie vor drei Jahren überall auf den Straßen und Kreuzungen zu sehen, ihre Offiziere werden in einer eigenen Akademie unterrichtet, immer leistungsfähiger werden die feldgrauen Uniformen der japanischen Konsulats- und Militärpolizei und ziehen sich immer mehr auf das weite Flachland zurück, wo die Guerillaplage noch nicht ganz behoben ist. Doch auch hier arbeiten sie Hand in Hand mit dem „Peacepreservation Corps“ der Wang-Regierung, mit dem Militär des neuen China, das zwar noch nicht zahlenmäßig stark genug ist, um sich in Kämpfe einzumengen, doch in Schulung und Ausrüstung von mancher chinesischen Armee der letzten Jahre angenehmer absteht und in der Verhinderung von Banden schon manche Feuerkassette gefunden hat. Eine eigene Offiziersakademie ist bereits seit vielen Monaten in Nanking, dem Sitz der neuen Regierung, eröffnet. Mittel- und Hochschulen, die nun allmählich aus der Verbannung zurückkehren, werden hier nach deutschem Muster vormilitärisch erzogen, 300 der besten Akademiker aus allen Teilen des Reiches werden in der Parteiführerschule politisch herangebildet.

„Schanghai-Expreß“ fährt wieder

Nach normal geht auch wieder der Verkehr nach. Der berühmte „Blaue Schanghai-Expreß“ zwischen Peking und der Mitte und das „Liegende Pferd“ zwischen Schanghai und Nan-

king, das Auge einmal von den chinesischen Lederhosen hinweg, die die Kellnerin des Speisewagens heroiert, zum Ausdruck eines in der Woche zur Entgleisung gebrachten Militärs oder neben einigen grünelnd getriebenen Panzerwagen zu einem Kuttensfeld verbrannter Häuser kreist, hat man Mühe, sich vorzustellen, daß man durch Kriegsgebiet fährt. Ganz besonders in den Städten geht das Geschäft und Handelsleben normal und ruhig vor sich, so daß man unwillkürlich dazu neigt, die Besatzungen vor den Regierungsgebäuden, die Konsulate und Stachelbratnerhäuser in den Straßen oder die ständigen Wache- und Leibwächterstationen gegen Waffen vor Bahnhöfen, Brücken und an Stadtübergängen wie eine Nebenleistung zu empfinden. Wenn man nicht gleich darauf erkennen müßte, daß auch die eigene chinesische Polizei dieselben Vorichtsmaßnahmen trifft, Einige kleine Schieberereien hat man zwar hier in China niemals so ernst genommen wie in Europa, doch immerhin, man möchte sie ja ganz gern noch etwas eindämmen...

Zweierlei „Freiheit“

Ueber diese kleinen Schwierigkeiten hinweg schreitet ein Volk zu neuer Arbeit. Es sind dieselben Chinesen wie jenseits der Linie im sogenannten „freien“ China der Regierung von Tschungking, ebenso „frei“, ihre führenden Männer sind durchaus keine Scheinfiguren, als die sie so oft fälschlich hingestellt werden. Ueber ihren Gebäuden weht die gleiche chinesische rote Nationalflagge mit dem blauen Stern wie in jedem Ort des weiten 400-Millionen-Reiches, nur mit einem gelben Wimpel über dem Rand, mit dem sie sich als die wahren Anhänger der Lehre Sunmatsens, des Begründers der Chinesischen Republik, zu erklären wünschen. Nur



Eine Wasserstraße in Nanking mit Wohnbooten Aufnahme: Zander (K.)

ing brauchen wohl noch einige Stunden mehr als ein, da sie im Mittelpunkt eines Films standen, doch sie dampfen auf die Minute genau in ihren Zielstationen ein, und die japanischen Bewachungsmannschaften kommen nicht oder recht selten dazu, von ihren Gewehren gegen Räuber Gebrauch zu machen. Auch wenn

ihre besondere Auslegung einzelner Thesen ihres politischen Vaters unterscheiden sie von ihren Blutsbrütern im Westen, abgesehen von ihrer freundschaftlichen Einstellung Japan gegenüber. Ob diese Verchiedenheiten stark genug sein werden, um für längere Zeit oder für immer China in zwei Lager zu spalten, und ob von den freundschaftlichen Beziehungen Chinas zu Japan etwa ein Einfluß auf die Feindseligkeiten, ihre Dauer oder gar ihre Beilegung erwartet werden kann, das sind Fragen, auf die doch nur die Zeit Antwort geben wird. Ingenieur Ernst Wiese.



So sieht es in Tschiangkaischeks Hauptstadt Tschungking aus, die durch japanische Bomber schwer heimgesucht wurde. Zwischen den Ruinen geht das Leben weiter. Aufnahme: A. P. (K.)

Reihe von „Leistungen“ verweisen. Er hat durch entsprechenden Gebrauch seiner Ellenbogen eine Gemerkschaftskarriere hinter sich, wie sie im Buche steht, und hat schließlich auch die oberste Spitze dieser Leiter als Gewerkschaftsleiter erklommen. Im Zuge seiner Laufbahn hat er sich bei vielen Verhandlungen vor allen Dingen die Zuneigung seiner plutokratischen Gegenspieler erworben, die ihm nachrühmen, daß er ein Mann sei, mit dem sich „sehr gut reden läßt“. Solch einen Mann brauchte Churchill, um die englische Arbeiterschaft vor den Plutokratenträgern zu spannen. Das sind die Vorwürfe der „großen Welt“.

Von diesem Kleeblatt erhofft sich Mr. Churchill sein Glück. Die englische Öffentlichkeit freilich ist anderer Meinung. Selten ist eine Gründung Churchills mit so viel Kritik aufgenommen worden, wie dieser Verrückte. Je größer aber die Skepsis ist, die England dieser Einrichtung entgegenbringt, desto begründeter ist die Zuversicht, mit der wir ihr begegnen dürfen. Daß sich die vier Herren von Churchills Gnaden alle Mühe geben werden, wollen wir nicht bezweifeln. Sicher aber ist, daß sie scheitern werden; denn die Aufgabe, die ihnen gestellt wurde, ist unlösbar.

Das Ausland schreibt:

- „Roosevelts Tätigkeit“
„Von der persönlichen Tätigkeit Roosevelts gelangt vieles nicht zur Kenntnis des großen Publikums, weil sie sich im Schatten vollzieht. Mit der Bestellung von Sonderbotschaften hat der Präsident das Mittel gefunden, heimliche Intrigen anzuzetteln, ohne in der amtlichen Diplomatie der Vereinigten Staaten Spuren zu hinterlassen.“
„Popolo d'Italia“ (Mailand)
- „Rußlands Politik“
„Mit den im Laufe des vergangenen Jahres abgeschlossenen Handelsverträgen zwischen der UdSSR und anderen — sowohl kriegsführenden wie nichtkriegführenden — Staaten hat die Sowjetunion ihr festes Bestreben gezeigt, die Geschäftsbeziehungen mit allen jenen Ländern zu entwickeln, die die Interessen der UdSSR nicht verletzen. Diese unabhängige und selbständige Politik wird die Sowjetunion auch weiter verfolgen.“
„Krasnaja Smesda“ (Moskau)
- „Adolf Hitler — Herr der Stunde“
„Der Führer ist Herr der Wahl seiner Stunde und der Mittel, um entscheidende Schläge zu führen, sei es, um England über den Kanal und den Ozean hinweg niederzuschlagen, sei es, um das englische Weltreich über das Mittelmeer zu sprengen.“
„L'Effort“ (Vichy)
- „Eden — italienisch gesehen“
„Der Genfer Vertreter eines neutralen Staates sagte einmal: Mr. Eden ist der öffentliche Idiot Nr. 1. Bekanntlich gibt es auch Fälle verbrecherischer Idiotie. Eden ist einer.“
„Regime Fascista“ (Cremona)

Hugo Sonder
 Ursula Sonder geb. Berger
 grüßen als Vermählte

Dresden II 29 18. Januar 1941 Mollathstr. 28

Ihre Verlobung geben hiermit bekannt
Elfriede Kliewchen
 Friedr. Fleischer, Dipl.-Kaufmann

Nierichstraße 8 Dresden Sonnenlehne 4

HINZELMANN
 Loss-Kompen
 DRESDEN
 Pennischer Platz

Erich Lehmann
 Ilse Lehmann geb. Gröbel
 grüßen als Vermählte

Dresden III am 18. Januar 1941 Kita

Wir haben uns verlobt
Ilse Schmelzer
 Franz-Heinrich Defer

Dresden II 30 19. Januar 1941 Rühlhof-Dresden
 Hauptstraße 11 Schönerstraße 4

Klaviere, Flügel
 vermietet
 Marschall, R. 28224

Gold Silber
 Brillanten
 alle Reichsmünzen
 kauft
Scharffenberg
 Seestraße 16

Ihre Vermählung geben bekannt
Paul Meinhold
 Hildegard Meinhold geb. Eger

Dresden II 27 17. Januar 1941 Ripshofstr. 112

Irene Thomas
 Heinz Böste, i. B. im Gebirg
 grüßen als Verlobte

Dresden II 10 17. Januar 1941
 Boerner Straße 55 Zwickauer Straße 124

Stühle
 1. Wohnzimmer fast
 2. gut, b. Holz
 3. Stühle, 4. Stühle
 5. Stühle

Pianos Flügel
 kauft bar
Wolfram
 Ringstr. 18
 Ruf 71773

Herr **Herbert Schubert**
 Hildegard Schubert geb. Geißler
 Vermählte

Dresden II 28 18. Januar 1941 Dresden II 28
 Gohlstraße 51 Profenstraße 28

Unsere Tochter **Heidem** wurde am 15. Januar
 geboren
Gertraud Rasche geb. Hilbert
 Hermann Rasche

Dresden II 1. B. Privatstr.
 Zwickauerstraße 56 c Ant.-Post-Str. 20

Bücher, Noten
 alte Silber
 kleine Bücher 8
 2. 12 26

Wenn
 Radio-Reparaturen
 und Röhren
 dann
Radio-Barth
 Rosenstr. 7

Die glücklichste Geburt eines gesunden
 Jungen setzen in dankbarer Freude an
Else Förster geb. Wittler
 Dr. Hans Förster, Apotheker

1. B. Privatstr. Prof. Hofstr.
 Dresden-Neustadt Hauptstr. 21

Die glücklichste Geburt eines gesunden
 Jungen
 Dr. med. Dora Heber-Grünberg
 Dr. med. Gerhard Heber

Dresden-Neustadt, Streifmeier, 16, Erdgesch.
 Altl. Dr. Hermannstr., Privatstr., Prof. Dr. med. Richter

Mietpianos
 ab 5 RM. monatlich
Gerold
 Hauptstraße 7, II.

Radio-Reparaturen
 und Röhren
 dann
Radio-Barth
 Rosenstr. 7

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit wie
 auch zur Verlobung unserer Kinder dargebrachten
 Glückwünsche und Aufmerksamkeit danken wir
 allen an dieser Stelle, da es uns nicht möglich
 ist, jedem einzelnen zu danken.
Max Auerbach und Frau
 Dresden R. Nischen Straße 51

Die glücklichste Geburt ihres vierten
 Kindes zeigen in großer Freude an
Charlotte Mannel geb. Müller
 Hans Mannel, Kaufmann

Dresden II 28, am 17. Jan. 1941 i. B. Privatstr. Dr. Meier
 Zwickauerstraße 42 Streibener Straße 70

Fahrräder
 Transporträder
 Rücklichter m. Birne
 u. Kabel, Seiten-
 tassen, Räder,
 Pedale, alle Ersatzteile
Fahrrad-Haule
 Wettinerstr. 19

Allen lieben Verwandten und Bekannten, die uns an-
 lässlich unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße
 durch Geschenke und Glückwünsche ehrten, danken wir auf
 diesem Wege aufs herzlichste.
Wilhelm Erler
 und Frau Selma geb. Werner-
 Dürrschütz, im Januar 1941

Füchse
 natur- u. modelarb. Exemplare verlässlich
Seldel, Waisenhausstraße 24, I.

Kind's Möbel
 solide Preis
 Neustädter Markt, gegenüber
 der Schwan-Apotheke

WALTER BEHRENS
 Eisenhandlung
 O. R. Haunstein Nachfl.
 Annenstraße 12, gegenüber der Hauptpost

Schöne Dekorationsstoffe und Gardinen

Dekorationsstoff, quergestr., Farbe: kupfer, mod. blau, ca. 120 cm breit (bezugscheinpfl. Meter **RM 2.35, 2.-**

Dekorationsstoff, Kunstseide, mit zarter Linienzeichnung, in d. Farben blau und grün, ca. 120 cm breit (bezugscheinpfl. Meter **RM 2.55**

Dekorationsstoff, kunst. Jacquardgewebe, Moirémuster, Farbe kupferrot, ca. 120 cm breit (bezugscheinpfl. Meter **RM 3.50**

Dekorationsstoff, kunstseid. Jacquardgew., schönes Rankenmuster, goldbeige, ca. 120 cm breit (bezugscheinpfl. Meter **RM 4.70**

Mull, pass. f. Spann- od. Raffgard., 110 br. (bezugscheinpfl.) Mtr. **RM 1.45**

Volvolle, bunt best., 110 br. (bezugscheinpfl.) Mtr. **RM 2.35, 2.-**

Landhausgardinen, weiß mit bunt, mit Volantabschl. (bezugscheinpfl.) 85 cm breit Mtr. **RM 2.40, 70 cm br. Mtr. RM 1.25, 60 cm br. Mtr. RM 0.87**

Übergardinen (s. Abb.), schöne, dicke Qualität, quergestr., blau, gold, kupfer, Gr. 90/225, 28/175 (bezugscheinpfl.) Garnitur **RM 9.75**

Halbstores (s. Abb.), abgepaßt, Markisette, mit breiter Stickereikante, bastfarben, 230/180 (bezugscheinpfl.) Stück **RM 19.05, 17.90, 15.65**

Besuchen Sie unsere **Möbel - Schau**
Viktoriastr. 5/7
 Geöffnet 9.30-12.00, 14.00-16.30
 sonnabends 9.30-16.30
 Verkauf nur im 3. Stock unseres Hauses

RENNER
 AM ALTMARKT

Bei Erkältungen erprobt



Ein solches Schnellkur-Rezept: Nimm vor dem Zubettgehen oder im Bett mög-
 lichst heiß 1-2 Eßlöffel Kiefern-Äpfel-Melissenessig und 1-2 gehäufte Eßlöffel
 Zucker mit etwa der doppelten Menge kochendem Wasser gut verrührt trinken
 und dann schlafen. In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1 bis 2 mal
 — abends — wiederholt. Zur Nachkur und um Rückfällen entgegenzuwirken,
 nehme man noch ein bis zwei, und zwar 2-3 mal täglich, 1 Teelöffel Kiefern-
 Äpfel-Melissenessig in 1 Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

Viele haben nach diesem Rezept Erkältungskrankheiten erfolgreich beherrscht!
 So schreibt z. B. Herr Max Göbelma (Bild nebenstehend), Kupferhammer, Kie-
 fer-Äpfel, Saarbrücken-Str. 157, am 18.9.40: „Mit Ihrem Kiefern-Äpfel-Melissenessig
 bin ich sehr zufrieden. Ich nehme ihn bei jeder Erkältung nach Gebrauchsanweisung
 als „Nachttrank“ und kann Kiefern-Äpfel-Melissenessig nur jedem bei Erkältungs-
 erkrankungen empfehlen.“

Weiter Fräulein Verla Blank, techn. Sekretärin, Berlin-Friedenau, Spandauer-
 Str. 35, am 25.9.40: „Gerne teile ich Ihnen mit, daß ich mit Kiefern-Äpfel-Melissenessig
 auch sehr zufrieden bin. Er hat mir bei allen meinen Erkältungen große Er-
 leichterung verschafft und wirkt vor allem vorzüglich am harten Erkältungen oder Grippe entgegenzuwirken.“

Ich kann Ihr Hausmittel deshalb bei Erkältungskrankheiten bestens empfehlen.
 Ihnen deshalb auch Sie bei jeder Erkältung den bekannten Kiefern-Äpfel-Melissenessig
 mit den drei Komponenten: Kiefern-Äpfel, Pfefferminz und Pfefferminzöl in Flaschen zu RM 1.20, 1.65
 und 2.00 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Bereichen Sie ihn mit der Ihnen nächsten Einkauf! Die Wirkung
 von Kiefern-Äpfel-Melissenessig wird auch Sie gern bestatigen.

Die automatische Waschfrau?
O. R. Haunstein Nachfl.
 Annenstraße 12, gegenüber der Hauptpost

Silber-Bestecke
 können Sie jederzeit ergänzen bzw. ver-
 anschaffen, wenn Sie Alt-Silber oder
 Silberbestecke zur Verfügung stellen.
Max Grundig
 Spezialgeschäft
 Hauptstr. 25 / Ruf 51586

Ihren Bruch
 vom Arzt festgestellt, empfinden Sie lästig?
 Warum tragen Sie dann noch nicht mein
 tausendfach bewährtes Reform-Kugeleisen-
 Band, durch welches, wie viele Leidende berichten,
 ihr Bruch verschwinden ist. Wie ein Muskel schließt die
 weiche, flache Pelotte bequem von unten nach oben.
Kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten und Heben,
ohne lästige Feder und Schenkelriemen, ohne nachlassenden
Gummiband, ohne starren Eisenbügel, kein Scheuern, da
freitragend. Ausserst preiswert. Nur Maßanfertigung.
 Neueste Patente Nr. 668 504 und 664 828. Überzeugen Sie
 sich von den vielen einzigartigen Vorteilen sowie be-
 stätigten Anerkennungen unverbindlich in:

Dresden, Mo., 20. 1., Hotel Ritterhof, Breite Str., v. 11 bis
 17 Uhr; Di., 21. 1., Hotel Ritterhof, Breite Str., v. 11 bis 17
 Uhr; **Radebeul - Kötzschenbroda**, Mi., 22. 1., Bahnhof
 Kötzschenbroda, v. 9 bis 12 Uhr; **Meißen**, Mi., 22. 1., Hotel
 Gold. Ring, v. 2 bis 5 Uhr; **Kamenz**, Do., 23. 1., Hotel Stadt
 Dresden, v. 9 bis 12 Uhr; **Königsbrück**, Do., 23. 1., Bahnhofs-
 hotel, v. 2 bis 5 Uhr; **Pirna**, Fr., 24. 1., Hotel Sächsa. Hof, v.
 2 bis 6 Uhr; **Freital-Deuben**, Sa., 25. 1., Gasth. Stadt Frei-
 tal, Bahnhofstraße, von 11 bis 5 Uhr.

Paul Fleischer, Spezialbandagen,
Freisbach (Pfalz)

Möbel aller Art
 komplette Wohnausstattungen
 kann man noch wie vor preiswert und in guter Ausführung bei
Möbelhandels - G. m. b. H.
 Amalienstraße 12 - Hintergebäude

Vervielfältiger „Marcoprint“
 mit selbsttätiger Papier-Zuführung
Modell 37, einschl. Zubehör **38.75**
Modell 38, einschl. Zubehör **52.20**
Modell 39, einschl. Zubehör **65.00**
 mit Handanleihe, einschl. Zubehör **27.00**

Vervielfältigungs - Papier
 weiß 1000 Blatt **2.00, 1.85, 1.75**
 farbig 1000 Blatt **2.45, 2.15**
 mit Wasserzeichen „Zeta-Abzugspost“
 weiß, 1000 Blatt **4.50, 3.45**, farbig **3.65**

Dauerschablonen
 für alle Apparate passend, 20 Stück **5.40**

Vervielfältigungs-Farbe
 250-g-Büchse **1.75** 500-g-Büchse **3.00**

Bargou
 Söhne
 am Postplatz

Seit 80 Jahren **Wasser-
 Instrumente**
 für 52. MZ. Schul- und Haus



Gegründet 1854
C. A. Wunderlich Siebenbrunn (Vogtl.) 49

Stempel Swather
 Amalienstr. 21, Dresden 31
 Eilige Stempel
 in wenig Stunden

Sie gehen sicherer
 mit einem Stock von
SCHIRM - Petschke
 -vager Straße 24, Wilsdruffer Straße 1,
 Amalienstraße 7

Höppners Haar-Balsam

bei **Kopfschuppen u. Haarausfall!**

Beleihung - Kauf - Verkauf

von Garderobe, Wäsche, Stoffen, Pelzen, Teppichen, Brillanten, Schmuck-
 sachen, Uhren, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Photo, Radio, Fern-
 gläsern, Bestecken, Porzellan, Warenposten, Pfandscheinen usw

Karl Wahl Amalienstr. 22 Tel. 10721
 - 13 und 14.30-17 Uhr Sonnabend 9-15 Uhr

Lindner's **Myrrh-borax**
Paradentose
 mit Vitamin C als tägliches Mundwasser u. zur Massage des Zahnteisches gegen
 Hersteller:
Lindner's Apotheke, Prager Str. 14

Seit 1866
Sächsisches Leihhaus Eugen Berndt
 Pirnaische Str. 24, II., Ruf 10473

Leihhaus Fröbel
 Trompeterstr. 9, I.
 Ruf 19471

Britische Agenten um Ibn Saud

Der Herrscher der Wüste — Englands Furcht, Arabiens Hoffnung

Gegen Ende des vorigen Jahres wurde bekannt, daß König Ibn Saud von Saudi-Arabien in Gefahr war, einem Wandausschlag des Intelligence Service und einem vorbereiteten Aufstand des Scheichs Abdul Hamid zu erliegen. Die Vorbereitungen zu diesen Komplotten wurden jedoch rechtzeitig entdeckt. Ibn Saud fuhr mit der Strenge der Wüstenjustiz harte Strafen und befestigte alle Gefahren. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß dieser Wandausschlag auf den König in El Riad nur das Glied einer ganzen Kette von Attentaten bilden sollte, die unter anderem auch gegen den jungen ägyptischen König Faruk und seine Mutter gerichtet waren.

Wahabiten

Der 60jährige König Ibn Saud, dessen voller Name Abdul Aziz ibn Abdur Rahman al Feisal al Saud abu Turki lautet, entstammt einem Geschlecht, das bereits Ende des 18. Jahrhunderts in Arabien Geschichte zu machen verfuhr. Ein prophetisch veranlagter Mohammedaner Mohammed Ibn Abdul Wahab wanderte im Lande der arabischen Beduinen umher und vertrat ihnen ihre Sendung, als kämpfende Krieger ein neues Reich des Islam aufzurichten. Er verbündete sich mit Mohammed Ibn Saud, dem Emir der Nedj, einem kriegerischen Stamme im Herzen des arabischen Hochlandes, der sich Riad zum Hauptort ausgebaut hatte. Diese Nedj breiteten von ihrem Gebirgsneft aus ihre Herrschaft über die ganze Wüste aus



Der panarabische Einfluß wirkt sich vom Osten des Mittelmeers über ganz Nordafrika aus. Karte: DeLuna-Dienst

Rahman mit erlebt. Geboren wurde dieser Sohn im Palast zu Riad, erzogen aber mußte er mitten in der Wüste werden, weil sich das Kriegsglück der Wüste gegen den Vater gewendet hatte. Auf seinen ersten Wegen kommt Ibn Saud nach Kuwait, einer schmerzigen Hafenstadt, die heute als Koweit im Zugang zum Persischen Golf eine Rolle spielt. Hier spürt er zum ersten Male die Interessenlinien der Großmächte. Hier sieht er, wie britische Gelder arbeiten, um Araber für die britische Politik gefügig zu machen. Der Scheich Nubaral lebt von britischen Pfunden. Bei ihm lernt Ibn Saud die ersten Lektionen arabischer Politik. Er ist angewidert vom sittenlosen Leben dieser Stadt. Aber er benutzt sie zum Sprungbrett, zum ersten Stoß nach der Bergfestung, die einmal der Stammesherr seiner Familie gewesen war. Er muß dabei Wege gehen, die dem Geiste der Wüste unterliegen. Sie liegen oft fern aller europäischen Begriffe, aber sie führen zum Ziel. Mit sieben Mann erobert er sich El Riad wieder. Damit ist noch nicht viel erreicht; denn der aus El Riad verdrängte Kahlid sucht Zuflucht beim Sultan in Konstantinopel, der Truppen schickt und die Wahabiten Ibn Sauds bei einem innerarabischen Dörfchen vernichtend schlägt.

Mit 24 Jahren flüchtet Ibn Saud verwundet in die Wüste zurück. Er gibt sich nicht geschlagen. Er sammelt neue Wüstenstämme um sich. Er greift die Türken an, wo sie sich ihm bieten, bis sie vor die Frage gestellt werden, eine ganze Expedition gegen Ibn Saud vorzubereiten. Da gibt er bei. Er läßt sich durch Vermittlung des Scheichs Nubaral von Koweit von den Türken als Herrscher der Nedj anerkennen und tut im geheimen alles, um die türkischen Befehlungen zu beunruhigen und zu stören. Als das türkische Reich Abdul Hamids auf dem Balkan, in Ägypten und selbst in Konstantinopel ins Wanken gerät, schlägt Ibn Saud seinen alten Gegner und den Betrüger seines Vaters Kahlid zu Boden und ihm selbst den Kopf ab. Mit 27 Jahren ist Ibn Saud praktisch Herr der Wüste. Alle Stämme des arabischen Innern haben sich ihm angeschlossen. Ihm schwebt als Vorbild das Reich seiner Ahnen vor. Er führt strenge Bräute ein. Er ist hart gegen sich und seine Stämme.

Der Irrtum des Obersten Lawrence

Da bricht der Weltkrieg aus. Die Mächte der arabischen Erde treffen sich in einer Dase. Sie sprechen über europäische Fragen. Agenten

aller Kriegsführenden reisen in Arabien umher. Der Engländer Chateaubriand macht die verlockendsten Angebote. Die arabischen Großen aber beschließen, mit beiden Seiten zu arbeiten. So erhält Ibn Saud ein monatliches Gehalt von 5000 Pfund, wenn er ruhig bleibt und weder die englischen Truppen noch ihre arabischen Verbündeten überfällt. Bei diesen Verhandlungen zeigt es sich, daß der willfährige Araber Hussein Pascha ist, der Scherif der Stadt Mekka. Ihm versprechen die Engländer die Würde eines Königs von Arabien. Der englische Oberst Lawrence geht bei Hussein ein und aus. Ihm und seinen Söhnen werden die großartigsten Versprechungen gemacht. Mit Unrecht; denn Lawrence hat die Größe Ibn Sauds nicht erkannt. Er hat gutes englisches Geld einem Manne versprochen, der vor den Schlägen Ibn Sauds schließlich bis nach Jopern flüchten mußte.

Ibn Sauds Forderungen

Die Engländer erklärten sich unzulänglich für diesen Konflikt zwischen Ibn Saud und Hussein. So wurde Ibn Saud der Herr über den Hedjaz. Nach 30jährigen Kämpfen ist er heute Herr über ganz Arabien. Die Söhne Husseins aber ließ England nicht fallen. Der eine wurde Emir von Transjordanien, der andere König von Irak. Mit Ibn Saud aber mußte England in Zukunft rechnen. Es bemühte sich nun, die Protektionspolitik, die es gegenüber Hussein angewandt hatte, auf Ibn Saud zu übertragen. Aber es blieb bei ihm auf eiserner Ablehnung. Denn Ibn Saud beansprucht für Saudi-Arabien gewisse arabische Gebiete: das südliche Transjordanien mit dem Städtchen Maaba, um das er sich schon vor zwei Jahrzehnten mit England stritt, das zur Zeit der Vorkriegszeit dem Hedjaz angehörte, dem Hedjaz also, in dem heute Ibn Saud Herr und Meister ist. Seine Absichten gehen weiter auf einen Ausgang zum Mittelmeer. Sein Bemühen, die sogenannte Hedjazbahn zwischen Medina und Damaskus wiederherzustellen, wird aus dem Drang zum Norden, zur Mittelmeerküste, verdrängt und bedeutungslos. Auch auf die unter englischer Kontrolle stehenden Emirate am Persischen Golf richten sich seine Bestrebungen.

Die Persönlichkeit Ibn Sauds hat es erreicht, daß er heute der einzige wirklich souveräne arabische Fürst ist. In seinem Land bestimmt nicht das Londoner Kolonial- oder India-Kont. In seinem Land regiert er selbst allein. Er hat in unmißverständlicher Weise zu Beginn dieses Krieges seine Neutralität erklärt. Er ist es gewesen, der gegen die englischen Pläne einer Zu-



Ein neuer „Oberst Lawrence“? Ein Engländer, der unter verschiedenen Namen auftauchte, sich u. a. Daniel Oliver nannte und der als arabisch sprechender Agent in Arabien eine mysteriöse Rolle spielt.

Aufnahme: Presse-Hoffmann

und verschmolzen die Wüstenstämme zur Gefolgschaft der Wahabiten, denen es gelang, 60 Jahre lang zwischen Libanon und Indischem Ozean, vom Persischen Golf bis zu den heiligen Städten Mekka und Medina völlig unabhängig zu leben. Als sie jedoch dem türkischen Sultan den Kampf anboten, schickte dieser seinen ägyptischen Vizekönig Mohammed Ali in die Wüste. Das Ende des ersten Wahabitenreiches trat in jenem Augenblick ein, als die Führer dieser gläubigen Gefolgschaft vor der Agia Sophia in Konstantinopel hingerichtet wurden. Die Türken blieben nun in der arabischen Wüste. Aber es gefiel ihnen dort wenig. Arabien wurde wieder das Land rivalisierender Nomaden. Das hatte sich auch nicht geändert, als im Jahre 1800 dem Emir der Nedj ein Sohn geboren wurde, dessen umständlicher Name durch den Begriff Ibn Saud verdrängt wurde.

Ibn Saud hat die Geise Arabiens im auf- und abfallenden Leben seines Vaters Abdur

So verbringt der Londoner seine Tage

Das Leben in der englischen Hauptstadt wurde völlig umgestülpt

sd Stockholm, 18. Januar

Der Londoner Korrespondent der Zeitung „Manchester Guardian“ entwirft seinen Lesern ein anschauliches Bild des heutigen Lebens in der englischen Hauptstadt. Er erklärt unter anderem: „Die äußeren Veränderungen im Stadtbild sind noch geringfügig, wenn man sie mit der revolutionären Umstellung vergleicht, die das vergangene Jahr dem sozialen Leben Londons aufgezwungen hat. Die ganze Tageseinteilung ist anders geworden. Die meisten Büros und Geschäfte schließen jetzt spätestens um 16 Uhr. Die letzte Vorstellung der Kinos findet um 19 Uhr ihren Abschluß. Nach 19 Uhr wird man in sehr vielen Gaststätten bereits abgewiesen, wenn man etwas zu essen haben will.“

Von diesem Zeitpunkt an ist (falls noch kein Alarm eingeleitet hat), die ganze Stadt im Luftschutzkeller. Die Straßen sind verlassen bis auf wenige Taxis. Die Nacht, die so früh beginnt, endet auch früh. Um 6 Uhr morgens werden Tausende von Alarmglocken die vielen Strohmänner, deren Frauen mit den Kindern evakuiert worden sind. Um dieselbe Zeit erreichen die ersten fußbaren Frühstückskafen die Schlauer in den Luftschutzkellern. Auch die volkstümlichen Gaststätten sind um diese Zeit mit Leuten aus den Kellern überfüllt; denn wer weiter draußen wohnt, nimmt gewöhnlich einen der ersten Frühzüge, um ins Geschäft zu fahren für den Fall, daß sie durch einen neu einsetzenden Luftangriff

auf der Straße aufgehalten werden. Kommt der Zug wider Erwarten doch pünktlich an, so überstürmen sie die Restaurants und Frühstücksstuben, da die Arbeitszeit noch nicht begonnen hat. In London sind in den letzten vier Monaten mehr Frühstücks außer Haus eingenommen worden als in den letzten 50 Jahren.

Ausländer lernen den R.A.D. kennen

Berlin, 18. Januar

Auf Grund von Anregungen aus den Niederlanden und Dänemark hat Reichsarbeitsführer hier sich bereit erklärt, einer Anzahl von Niederländern und Dänen Gelegenheit zu geben, den Reichsarbeitsdienst kennenzulernen. Diese Ausländer, die vor Weihnachten in verschiedenen Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes einen Einblick in den Dienstbetrieb erhielten, sind gegenwärtig auf der Truppenführerschule 13 in Schivelbein zu einem besonderen Unterrichtslehrgang zusammengeführt worden. Generalarbeitsführer Dr. Deder gab bei der Begrüßung der Hoffnung Ausdruck, daß die Niederländer und Dänen für ihr Land Nutzen aus dem ziehen mögen, was sie in Deutschland gesehen haben. Dr. Deder betonte, daß der Reichsarbeitsdienst, aus deutscher Weisheit geboren und für deutsche Notwendigkeiten eingerichtet, nicht ohne weiteres auf andere Länder übertragen werden kann.



Arabien motorisierte Wüstenkämpfer. Aufnahme: Archiv NS-Verlag

lammenlegung von Palästina, Syrien und dem Irak Einspruch erhoben hat. Ibn Saud hat sich heute in der arabischen Welt jene Stellung erworben, die ihm alle Voraussetzungen gibt, wenn er gewillt sein sollte, der geistige Herr des Islam zu werden.

Die Araber verfolgen die wachsenden Risse im englischen Weltgebäude mit aufmerksamen Augen. Je härter die Grundmauern der englischen Zwingherrschafft erschüttert werden, um so fester wächst der Wille, im arabischen Raum jene Einflüsse auszuscheiden, die seit vielen Jahrzehnten von London her hereingetragen wurden und nur dazu beitrugen, einen arabischen Stamm und einen arabischen Fürsten gegen den anderen auszuspielen. Ibn Saud hat bewiesen, daß er Geschichte zu machen versteht. Er ist Arabiens Hoffnung und Englands Furcht.

v. w.



Kurze Liegezeiten an der Pier dienen dazu, die infanteristischen Kenntnisse wieder aufzufrischen. PK. Wächter, Pressebildzentrale



Der Filmberichter dreht einen Flußübergang mit Schlauchbooten. In Haltung und Mienenspiel drückt sich die Konzentration auf den Vorgang aus. PK. Schröter, Weltbild

Gauhauptstadt Dresden

Volle Deckung

„Jeder hat Angst, wenn die Granaten kommen. Aber die Angst, ein Hundstot zu werden, ist beim rechten Soldaten größer als die Angst vor den Granaten!“

Dieses schöne Wort, das dem alten Hauddogen Blücher zugeschrieben wird, spricht eine wahre Erkenntnis aus, die jeder Soldat dieses Krieges selbst der tapferste, beständigste wird. Im feindlichen Feuer nimmt selbstverständlich jeder volle Deckung. Mit der Zeit sogar ganz natürlich.

Nicht anders soll es an der inneren Front sein. Es ist durchaus menschlich, wenn jemand über das ihm zünchende Maß hinaus gern noch etwas mehr haben möchte. Seien wir ehrlich: wer freut sich nicht, wenn er irgendwoher zum Beispiel Bohnenkaffee, Obst, Schokolade oder gar Süßigkeiten erhalten kann, vielleicht auch noch etwas „ohne“ in einem Geschäft oder einer Kantine. Wer sich aber bemüht dies auf unrechtmäßige Weise zu erlangen und gar noch andere dazu verleitet, ihm widerrechtlich Vorteile zu verschaffen, und wer dafür unstatthaft hohe Preise bietet, der handelt schlimmer als ein feindlicher Soldat. Denn ihn bewegt dazu nicht ein natürlicher Selbsthaltungstrieb, zum Leben bekommt ja jeder in diesem Kriege wirklich wenig. Ihn leitet egoistische Selbstsucht.

Das soll nun nicht etwa heißen, daß wir auf etwas großzügig verzichten sollen, was wir auf unsere Karten erhalten können. Auch der Soldat arbeitet nicht bodenlos für den feindlichen Völkerverwahrloster. Er nimmt volle Deckung, er nutzt das Gelände zu seinem Schutze aus, so gut es geht. Aber er tut unbestimmt um persönlichen Wohlstand keine Fiktion. Und das kann er von uns in der Heimat auch erwarten.

Unser Dank an die Umsiedler

Einer der herrlichsten Siege des nationalsozialistischen Reiches ist die Heimkehr von Hunderttausenden deutscher Volksgenossen aus der Verbannung. Ohne zu zögern, folgten sie dem Ruf der alten Heimat und gaben preis, was sie in Gefangenschaft draußen mühsam aufgerichtet hatten.

Sie danken uns. Zu danken aber haben wir. Das wollen wir alle uns doch vor Augen halten, wenn jetzt das Kriegs-Winterhilfswerk uns bittet, für diese unsere heimgekehrten Volksgenossen warme Kleidung zu geben.

Gewiß, es ist Krieg und wir haben Klettertarten. Wir haben das Wort vom „Kampf dem Werber“ längst beherrscht, und die Hausfrauen sind lange schon in die Geheimnisse des „Was alt macht neu“ eingeweiht. Trotzdem gibt es noch so manches, so vieles bei uns, nicht alte Lumpen, sondern gebrauchte Kleidungsstücke, aus denen nichts mehr gemacht wird, die wir bestimmt nicht mehr tragen.

Gibt viel, und ihr werdet wenig gegeben haben im Vergleich zu dem, was andere für die Heimat gaben. Gebt für die Kleiderkammer des Kriegs-Winterhilfswerks in der kommenden Woche.

Für Regiment Großdeutschland

Das Infanterie-Regiment Großdeutschland ist aus dem Wehrregiment Berlin hervorgegangen und im Frühjahr 1939 auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht als vollmotorisiertes Infanterie-Regiment neu aufgestellt worden.

Das Regiment rekrutiert sich aus besonders geeigneten längerdienenden Freiwilligen und Ausgeservierten aus dem ganzen Reich. Im Frieden hat das Regiment die Aufgabe, den Kampf- und Ehrendienst in der Reichshauptstadt zu versehen. Im Krieg hat es an entscheidender Stelle gekämpft und steht zu weitem Einsatz bereit. Als besonderes Merkmal tragen die Angehörigen des Regiments auf dem rechten Armel einen Narmelstreifen mit der Aufschrift „Großdeutschland“.

Auskunft über die Bedingungen für die Einstellung als Freiwilliger erteilt ein Merkblatt, das in jedem Wehrbezirkskommando oder beim Ersatzbataillon Inf. Reg. Großdeutschland in Neuruppin erhältlich ist.

Kommerzienrat Emil Kömmler gestorben. Im Alter von fast 90 Jahren starb der Gründer und langjährige Inhaber der Firma Kömmler & Jonas (Aktionär für Lichtdruck, Kunstverlag, Photographische Anstalt), Kommerzienrat Emil Kömmler, der sich nach außerordentlich erfolgreicher Arbeit 1917 in den Ruhestand zurückgezogen hatte.

Wasserrohrbruch. Auf der Könnertstraße im 2. Stockwerk am Sonnabend, 12. Uhr, ein Wasserrohrbruch. Die erheblichen Wassermengen verdrängten sich zwischen der Zahn- und Wetzsteinstraße. Das Rohr hatte einen Durchmesser von 100 Millimeter. Es wurden acht Abperrschieber in Gemeinschaft mit den Angehörigen der Dresdner Wasserversorgung durch die Feuerwehrpolizei ihre Arbeiten beendet.

Autobrochene Geldkassette aufgefunden. Am 7. Januar wurde in den Nachmittagsstunden in einem Grundstück der Waisenhausstraße eine autobrochene Geldkassette, 10 x 15 x 22 Zentimeter groß, braun gefärbt, 2 Schlüssel, auf der Unterseite die Zahl 1941 eingestanzt, leer aufgefunden. Die Kassette, die offenbar von einem unbekannten Täter in den frühen Morgenstunden von 11 bis 14 Uhr Sonnabends 11 bis 13 Uhr im Solitäreldatum, Schützenstraße 7, Zimmer 711 abgeholt worden.

Weil man nicht sicher ist vor Ansteckung, schützt man sich durch

Panflavin-PASTILLEN

Gegen Erkältung, Halsentzündung



Eislauf war einst die große Mode

Ein alter Dresdner Schlittschuhhanschnaller erzählt aus seiner Jugendzeit

Es war einmal — so fangen bekanntlich alle Märchen an. Auch der alte Schlittschuhhanschnaller, der mir aus seiner Jugendzeit erzählt, beginnt mit diesen Worten.

„Eislauf war vor 50 Jahren die große Mode“ berichtet er, „es war schließlich der Wintersport, an dem sich auch die Honoratioren unserer Stadt rege beteiligten. Nicht nur Schlittschuhfahrer belebten die alten Dresdner Eisbahnen — nein, daneben sah man auch viele Stuhlschläger, die mit hohen Lehnen versehen waren und von Schlittschuhläufern vor sich hergeschoben wurden. So ließen sich oft Damen der



Kunstvolle Figuren auf dem „Eisparkett“

Gesellschaft über die spiegelnde Eisfläche fahren, und für uns Jungen pähte es zu den höchsten Glückseligkeiten, wenn wir oft an schönen Wintertagen einen Klassenausflug auf die Eisbahn unternahmen, entweder zum Carolafsee oder zur Waldpart-Eisbahn, auch die sogenannte

„Wasserhülle“, die jetzige Eigenkampfbahn, wurde gern von uns besucht. Unser Lehrer, einer von denen, die ihre Schulmeisterwürde in einem langen wackelnden Kollbart zu dokumentieren pflegten, erzählte uns auf so einer Klassenpartie einmal die Geschichte des Schlittschuhsports. Wissen Sie denn, woher das Wort „Schlittschuh“ kommt? Die alte Schreibart war Schrittschuh, und das erklärt wohl alles.

Die Waldpart-Eisbahn war besonders beliebt. Der Vater des heutigen Bäcklers, Josef Broßig, hatte eine 40 Mann starke Militärmusik verpflichtet, die uns mit schneidigen Märschen und beschwingten Walzern aufspielte. Mastenfesten waren hier keine Seltenheit. Den Höhepunkt bildete die „Petersburger Nacht“, ein märchenhaftes Campoufest, bei dem auf dem Eise die ersten seltenen Liebespaare geküßt wurden.

Der Glanz der Erinnerung leuchtet in den Augen des Erzählers. Da in diesem Augenblick keine Frau den Raum betritt, fährt er, sich räuspert, schnell fort: „24 Schneelchippert und Hanschnaller waren auf der Eisbahn tätig. Und wenn die einmal nicht ausreichten, griffen wir einfach selbst mit unserer Tätigkeit als Eispfleger damals, bevor ich selbst Hanschnaller wurde, beglückte mich. Da mußten wir den Schrott, den die vielen schwarzen Stahlschienen hervorgerufen hatten, nach abends spät wegtragen und die zahlreichen Risse „verlöten“, damit die Eisbahn am anderen Tage wieder ganz in Schuß war. Natürlich mußte die Bahn auch oft neu gegossen werden. Uebrigens:

„Ober! Ich will noch rasch was besorgen!“

Der Kellner darf nicht allzu vertrauensselig sein - Es gibt leider Zechpreller

„Dieser Tisch gefällig?“ Der Kellner weist auf einen freien Platz in der Mitte des Lokals. Der neue Gast, ein aussehend „aufgestauteter Herr“, räuspert sich. „Da hinten scheint's zu ziehen, ich würde gern die Nähe eines Fensters. Ich lehne mich lieber hierhin!“ Damit wählt er einen Tisch in unmittelbarer Nähe des Eingangs.

„Hier ist's doch erst recht zügig“, denkt der Kellner. Doch er schweigt und beugt sich, die umfangreiche Bestellung des neuen Gastes auszuführen.



Der Trick mit dem Brief ist ihm gelungen

er in zwei Minuten geleert wird. Der Kellner hegt keinerlei Bedenken. Er wählt natürlich den Nebenausgang des Lokals, denn der Briefkasten befindet sich an der Rückseite des Gebäudes. Er läuft mit wehenden Frackschößen. Der „aufgestaute Herr“ aber erhebt sich und — als der Kellner zurückkehrt, ist sein Gast spurlos verschwunden. Die Zecher zu begleichen hat er — „vergessen“.

„O ja, leider gibt's noch Zechpreller“, erzählt uns ein Gastwirt, der ein Café in der Innenstadt besitzt. „Sie werden dabei die verächtlichsten Tricks an. So hatte z. B. ein durchaus unmerklich aussehender Gast eine ziemlich große Zecher gemacht. Es ging schon auf Mitternacht zu, als er den Kellner wiederum heran-

winkte, um noch eine weitere Bestellung aufzugeben. Ich will nur mal telefonieren, meinte er und begab sich zum Automaten, der sich in der Nähe des Ausgangs befand. Da der Kellner durch die Ausführung der Bestellung abgelenkt war, achtete niemand weiter auf den Mann, der unterdessen heimlich still und leise verschwand. Er ließ nichts anderes zurück als seine erhebliche Zechschuld; denn nun stellte sich heraus, daß der Halunte überhaupt keinen Mantel und keinen Hut mitgebracht hatte, was nicht weiter aufgefallen war, da es ein sehr schöner Sommerabend gewesen war. Uebrigens, die Zechpreller wählen am liebsten einen Platz in der Nähe des Ausgangs, verständlich, nicht wahr?“

Der Besitzer eines Bierlokals berichtet von einem anderen Zechpreller. Er schien da in vorgerückter Stunde ein junger Mann in Begleitung von einigen Freunden und Freundinnen. Lage um Lage wurde bestellt, die Zecher nahm rasche Ausmaße an. „Koch 'ne Runde, bezahle alles!“ grüßte der junge Mann, und der Kellner eilte zur Anrichte. Als dieser Bestellung nach weitere folgten, wurde der Kellner mißtrauisch. Höflich bat er zunächst einmal um Bezahlung. „Was, Sie denken wohl, Sie bekommen Ihr Lumpen-Geld nicht?“ schrie der junge Mann und spielte den beleidigten. „Ich habe achtzig Mark bei mir. Das genügt doch wohl! Aber erst bringen Sie uns noch 'ne Runde!“ Doch der Kellner war vorstichtig.



Darf ich um Kasse bitten?

Er brachte zwar noch eine Runde doch dann rechnete er die Zecher zusammen und verlangte sofortige Bezahlung. Da wurde der junge Mann ausfallend. So viel hätten sie nie und nimmer bezahlt, so viel werde er deshalb auch nicht bezahlen, er lasse sich nicht „übers Ohr haufen“. Zwei Minuten später erschien ein Polizeibeamter. „Ich bezahle erst auf der Wache!“ erklärte der Betrunkene. Hier stellte sich dann heraus, daß die ganze Paraphrase des jungen Mannes 5 RM. betrug. Seine Freunde und Freundinnen hatte er erst kurz vorher in einem



Auch heute noch blüht sein Geschäft

Bevor das Abprühen eingeführt wurde, trug man nach alter Feuerwehrtat das Wasser herbei, bis die gelamte Fläche neu gegossen war.

Das Klubbüschchen hat sich inzwischen mit einem halben Dutzend Wädel in kurzen Glöckchen gefüllt. Schallplattenmusik klingt an. Und dann blicken wir hinaus: Die Jungs tanzen auf der spiegelnden Fläche Walzer, drei in wirbelnden Pirouetten. Auch die Kleintänzer versuchen schon ihr Glück...

„Die Mode war damals anders“, sagt der Schlittschuhfahrer lachend, kurze Köstchen — das gab es auch auf der Eisbahn nicht. In stillen langen Kleibern, die kleinen Händchen in warmen Wädeln verdeckt — so glitten unsere Damen über die Fläche... Aber eins ist geblieben: die Begeisterung vor allem unserer Jugend für den Schlittschuhsport!“

anderen Lokal kennengelernt und zu einer Bierreise eingeladen.

Manchmal kommen Zechpreller mit einem ahnungslosen Begleiterin, machen eine große Zecher und verschwinden dann unter dem Vorwand, etwas besorgen zu wollen, indem sie die Wädeln gewissermaßen als lebendes Pfand zurücklassen.

„Eine beliebige Zustufung für diese Betrüger ist das gewisse Dersichen“, berichtet uns ein anderer Gastwirt, „denn von dort aus ist der Weg ins Freie meist weniger schwierig.“

„Mangelnde Sorgfalt und allzu große Vertrauensseligkeit — das sind die Eigenschaften, mit denen der Zechpreller ebenso wie auch der oft auftretende „Kollege von der anderen Seite“, der Mantel dieb, rechnet“, erklärt uns der zukünftige Dezentist im Dresdner Polizeipräsidium. „Wenn Wirte, Kellner und Gäste diesen Dingen etwas mehr Aufmerksamkeit widmen, werden die Betrüger ihrer verdienstlichen Strafe nicht entgehen und andere gar nicht erst auf solche Kriminaltaten verfallen.“

Zweimal oder dreimal „Fliegeralarm“. In der Öffentlichkeit ist die Ansicht vertreten worden, daß es verschiedene Stufen der Alarmierung gebe, insbesondere daß die Luftschutzsirenen manchmal zweimal oder dreimal „Fliegeralarm“ gäben. Demgegenüber hat die Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes „Die Sirene“ festgestellt, daß es nach wie vor nur „Fliegeralarm“, den an- und abklingenden Ton, und nur „Entwarnung“, den lang anhaltenden, gleichbleibenden Dauerton gibt.

Kollisionsgefahr. Nach Anzeigebildung von Kollisionsgefahr zwischen dem Reichsluftschutzbund und dem Reichsluftschutzbund, die die Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes „Die Sirene“ fest, daß es nach wie vor nur „Fliegeralarm“, den an- und abklingenden Ton, und nur „Entwarnung“, den lang anhaltenden, gleichbleibenden Dauerton gibt.

Wahlberichtsvertrag im Ostpreußen-Museum. Am Sonntag, 18. Januar, 11 Uhr, findet ein Wahlberichtsvertrag über das Thema „Erbfolge“ im Saal des Ostpreußen-Museums statt. Antrittszeit 10 Uhr. Eintritt frei. Die Karten sind im Museum zu haben. Eintritt 100 Pf. (1939) 200 Pf. (1940) 200 Pf. (1941) 200 Pf. (1942) 200 Pf. (1943) 200 Pf. (1944) 200 Pf. (1945) 200 Pf. (1946) 200 Pf. (1947) 200 Pf. (1948) 200 Pf. (1949) 200 Pf. (1950) 200 Pf. (1951) 200 Pf. (1952) 200 Pf. (1953) 200 Pf. (1954) 200 Pf. (1955) 200 Pf. (1956) 200 Pf. (1957) 200 Pf. (1958) 200 Pf. (1959) 200 Pf. (1960) 200 Pf. (1961) 200 Pf. (1962) 200 Pf. (1963) 200 Pf. (1964) 200 Pf. (1965) 200 Pf. (1966) 200 Pf. (1967) 200 Pf. (1968) 200 Pf. (1969) 200 Pf. (1970) 200 Pf. (1971) 200 Pf. (1972) 200 Pf. (1973) 200 Pf. (1974) 200 Pf. (1975) 200 Pf. (1976) 200 Pf. (1977) 200 Pf. (1978) 200 Pf. (1979) 200 Pf. (1980) 200 Pf. (1981) 200 Pf. (1982) 200 Pf. (1983) 200 Pf. (1984) 200 Pf. (1985) 200 Pf. (1986) 200 Pf. (1987) 200 Pf. (1988) 200 Pf. (1989) 200 Pf. (1990) 200 Pf. (1991) 200 Pf. (1992) 200 Pf. (1993) 200 Pf. (1994) 200 Pf. (1995) 200 Pf. (1996) 200 Pf. (1997) 200 Pf. (1998) 200 Pf. (1999) 200 Pf. (2000) 200 Pf. (2001) 200 Pf. (2002) 200 Pf. (2003) 200 Pf. (2004) 200 Pf. (2005) 200 Pf. (2006) 200 Pf. (2007) 200 Pf. (2008) 200 Pf. (2009) 200 Pf. (2010) 200 Pf. (2011) 200 Pf. (2012) 200 Pf. (2013) 200 Pf. (2014) 200 Pf. (2015) 200 Pf. (2016) 200 Pf. (2017) 200 Pf. (2018) 200 Pf. (2019) 200 Pf. (2020) 200 Pf. (2021) 200 Pf. (2022) 200 Pf. (2023) 200 Pf. (2024) 200 Pf. (2025) 200 Pf. (2026) 200 Pf. (2027) 200 Pf. (2028) 200 Pf. (2029) 200 Pf. (2030) 200 Pf. (2031) 200 Pf. (2032) 200 Pf. (2033) 200 Pf. (2034) 200 Pf. (2035) 200 Pf. (2036) 200 Pf. (2037) 200 Pf. (2038) 200 Pf. (2039) 200 Pf. (2040) 200 Pf. (2041) 200 Pf. (2042) 200 Pf. (2043) 200 Pf. (2044) 200 Pf. (2045) 200 Pf. (2046) 200 Pf. (2047) 200 Pf. (2048) 200 Pf. (2049) 200 Pf. (2050) 200 Pf. (2051) 200 Pf. (2052) 200 Pf. (2053) 200 Pf. (2054) 200 Pf. (2055) 200 Pf. (2056) 200 Pf. (2057) 200 Pf. (2058) 200 Pf. (2059) 200 Pf. (2060) 200 Pf. (2061) 200 Pf. (2062) 200 Pf. (2063) 200 Pf. (2064) 200 Pf. (2065) 200 Pf. (2066) 200 Pf. (2067) 200 Pf. (2068) 200 Pf. (2069) 200 Pf. (2070) 200 Pf. (2071) 200 Pf. (2072) 200 Pf. (2073) 200 Pf. (2074) 200 Pf. (2075) 200 Pf. (2076) 200 Pf. (2077) 200 Pf. (2078) 200 Pf. (2079) 200 Pf. (2080) 200 Pf. (2081) 200 Pf. (2082) 200 Pf. (2083) 200 Pf. (2084) 200 Pf. (2085) 200 Pf. (2086) 200 Pf. (2087) 200 Pf. (2088) 200 Pf. (2089) 200 Pf. (2090) 200 Pf. (2091) 200 Pf. (2092) 200 Pf. (2093) 200 Pf. (2094) 200 Pf. (2095) 200 Pf. (2096) 200 Pf. (2097) 200 Pf. (2098) 200 Pf. (2099) 200 Pf. (2100) 200 Pf. (2101) 200 Pf. (2102) 200 Pf. (2103) 200 Pf. (2104) 200 Pf. (2105) 200 Pf. (2106) 200 Pf. (2107) 200 Pf. (2108) 200 Pf. (2109) 200 Pf. (2110) 200 Pf. (2111) 200 Pf. (2112) 200 Pf. (2113) 200 Pf. (2114) 200 Pf. (2115) 200 Pf. (2116) 200 Pf. (2117) 200 Pf. (2118) 200 Pf. (2119) 200 Pf. (2120) 200 Pf. (2121) 200 Pf. (2122) 200 Pf. (2123) 200 Pf. (2124) 200 Pf. (2125) 200 Pf. (2126) 200 Pf. (2127) 200 Pf. (2128) 200 Pf. (2129) 200 Pf. (2130) 200 Pf. (2131) 200 Pf. (2132) 200 Pf. (2133) 200 Pf. (2134) 200 Pf. (2135) 200 Pf. (2136) 200 Pf. (2137) 200 Pf. (2138) 200 Pf. (2139) 200 Pf. (2140) 200 Pf. (2141) 200 Pf. (2142) 200 Pf. (2143) 200 Pf. (2144) 200 Pf. (2145) 200 Pf. (2146) 200 Pf. (2147) 200 Pf. (2148) 200 Pf. (2149) 200 Pf. (2150) 200 Pf. (2151) 200 Pf. (2152) 200 Pf. (2153) 200 Pf. (2154) 200 Pf. (2155) 200 Pf. (2156) 200 Pf. (2157) 200 Pf. (2158) 200 Pf. (2159) 200 Pf. (2160) 200 Pf. (2161) 200 Pf. (2162) 200 Pf. (2163) 200 Pf. (2164) 200 Pf. (2165) 200 Pf. (2166) 200 Pf. (2167) 200 Pf. (2168) 200 Pf. (2169) 200 Pf. (2170) 200 Pf. (2171) 200 Pf. (2172) 200 Pf. (2173) 200 Pf. (2174) 200 Pf. (2175) 200 Pf. (2176) 200 Pf. (2177) 200 Pf. (2178) 200 Pf. (2179) 200 Pf. (2180) 200 Pf. (2181) 200 Pf. (2182) 200 Pf. (2183) 200 Pf. (2184) 200 Pf. (2185) 200 Pf. (2186) 200 Pf. (2187) 200 Pf. (2188) 200 Pf. (2189) 200 Pf. (2190) 200 Pf. (2191) 200 Pf. (2192) 200 Pf. (2193) 200 Pf. (2194) 200 Pf. (2195) 200 Pf. (2196) 200 Pf. (2197) 200 Pf. (2198) 200 Pf. (2199) 200 Pf. (2200) 200 Pf. (2201) 200 Pf. (2202) 200 Pf. (2203) 200 Pf. (2204) 200 Pf. (2205) 200 Pf. (2206) 200 Pf. (2207) 200 Pf. (2208) 200 Pf. (2209) 200 Pf. (2210) 200 Pf. (2211) 200 Pf. (2212) 200 Pf. (2213) 200 Pf. (2214) 200 Pf. (2215) 200 Pf. (2216) 200 Pf. (2217) 200 Pf. (2218) 200 Pf. (2219) 200 Pf. (2220) 200 Pf. (2221) 200 Pf. (2222) 200 Pf. (2223) 200 Pf. (2224) 200 Pf. (2225) 200 Pf. (2226) 200 Pf. (2227) 200 Pf. (2228) 200 Pf. (2229) 200 Pf. (2230) 200 Pf. (2231) 200 Pf. (2232) 200 Pf. (2233) 200 Pf. (2234) 200 Pf. (2235) 200 Pf. (2236) 200 Pf. (2237) 200 Pf. (2238) 200 Pf. (2239) 200 Pf. (2240) 200 Pf. (2241) 200 Pf. (2242) 200 Pf. (2243) 200 Pf. (2244) 200 Pf. (2245) 200 Pf. (2246) 200 Pf. (2247) 200 Pf. (2248) 200 Pf. (2249) 200 Pf. (2250) 200 Pf. (2251) 200 Pf. (2252) 200 Pf. (2253) 200 Pf. (2254) 200 Pf. (2255) 200 Pf. (2256) 200 Pf. (2257) 200 Pf. (2258) 200 Pf. (2259) 200 Pf. (2260) 200 Pf. (2261) 200 Pf. (2262) 200 Pf. (2263) 200 Pf. (2264) 200 Pf. (2265) 200 Pf. (2266) 200 Pf. (2267) 200 Pf. (2268) 200 Pf. (2269) 200 Pf. (2270) 200 Pf. (2271) 200 Pf. (2272) 200 Pf. (2273) 200 Pf. (2274) 200 Pf. (2275) 200 Pf. (2276) 200 Pf. (2277) 200 Pf. (2278) 200 Pf. (2279) 200 Pf. (2280) 200 Pf. (2281) 200 Pf. (2282) 200 Pf. (2283) 200 Pf. (2284) 200 Pf. (2285) 200 Pf. (2286) 200 Pf. (2287) 200 Pf. (2288) 200 Pf. (2289) 200 Pf. (2290) 200 Pf. (2291) 200 Pf. (2292) 200 Pf. (2293) 200 Pf. (2294) 200 Pf. (2295) 200 Pf. (2296) 200 Pf. (2297) 200 Pf. (2298) 200 Pf. (2299) 200 Pf. (2300) 200 Pf. (2301) 200 Pf. (2302) 200 Pf. (2303) 200 Pf. (2304) 200 Pf. (2305) 200 Pf. (2306) 200 Pf. (2307) 200 Pf. (2308) 200 Pf. (2309) 200 Pf. (2310) 200 Pf. (2311) 200 Pf. (2312) 200 Pf. (2313) 200 Pf. (2314) 200 Pf. (2315) 200 Pf. (2316) 200 Pf. (2317) 200 Pf. (2318) 200 Pf. (2319) 200 Pf. (2320) 200 Pf. (2321) 200 Pf. (2322) 200 Pf. (2323) 200 Pf. (2324) 200 Pf. (2325) 200 Pf. (2326) 200 Pf. (2327) 200 Pf. (2328) 200 Pf. (2329) 200 Pf. (2330) 200 Pf. (2331) 200 Pf. (2332) 200 Pf. (2333) 200 Pf. (2334) 200 Pf. (2335) 200 Pf. (2336) 200 Pf. (2337) 200 Pf. (2338) 200 Pf. (2339) 200 Pf. (2340) 200 Pf. (2341) 200 Pf. (2342) 200 Pf. (2343) 200 Pf. (2344) 200 Pf. (2345) 200 Pf. (2346) 200 Pf. (2347) 200 Pf. (2348) 200 Pf. (2349) 200 Pf. (2350) 200 Pf. (2351) 200 Pf. (2352) 200 Pf. (2353) 200 Pf. (2354) 200 Pf. (2355) 200 Pf. (2356) 200 Pf. (2357) 200 Pf. (2358) 200 Pf. (2359) 200 Pf. (2360) 200 Pf. (2361) 200 Pf. (2362) 200 Pf. (2363) 200 Pf. (2364) 200 Pf. (2365) 200 Pf. (2366) 200 Pf. (2367) 200 Pf. (2368) 200 Pf. (2369) 200 Pf. (2370) 200 Pf. (2371) 200 Pf. (2372) 200 Pf. (2373) 200 Pf. (2374) 200 Pf. (2375) 200 Pf. (2376) 200 Pf. (2377) 200 Pf. (2378) 200 Pf. (2379) 200 Pf. (2380) 200 Pf. (2381) 200 Pf. (2382) 200 Pf. (2383) 200 Pf. (2384) 200 Pf. (2385) 200 Pf. (2386) 200 Pf. (2387) 200 Pf. (2388) 200 Pf. (2389) 200 Pf. (2390) 200 Pf. (2391) 200 Pf. (2392) 200 Pf. (2393) 200 Pf. (2394) 200 Pf. (2395) 200 Pf. (2396) 200 Pf. (2397) 200 Pf. (2398) 200 Pf. (2399) 200 Pf. (2400) 200 Pf. (2401) 200 Pf. (2402) 200 Pf. (2403) 200 Pf. (2404) 200 Pf. (2405) 200 Pf. (2406) 200 Pf. (2407) 200 Pf. (2408) 200 Pf. (2409) 200 Pf. (2410) 200 Pf. (2411) 200 Pf. (2412) 200 Pf. (2413) 200 Pf. (2414) 200 Pf. (2415) 200 Pf. (2416) 200 Pf. (2417) 200 Pf. (2418) 200 Pf. (2419) 200 Pf. (2420) 200 Pf. (2421) 200 Pf. (2422) 200 Pf. (2423) 200 Pf. (2424) 200 Pf. (2425) 200 Pf. (2426) 200 Pf. (2427) 200 Pf. (2428) 200 Pf. (2429) 200 Pf. (2430) 200 Pf. (2431) 200 Pf. (2432) 200 Pf. (2433) 200 Pf. (2434) 200 Pf. (2435) 200 Pf. (2436) 200 Pf. (2437) 200 Pf. (2438) 200 Pf. (2439) 200 Pf. (2440) 200 Pf. (2441) 200 Pf. (2442) 200 Pf. (2443) 200 Pf. (2444) 200 Pf. (2445) 200 Pf. (2446) 200 Pf. (2447) 200 Pf. (2448) 200 Pf. (2449) 200 Pf. (2450) 200 Pf. (2451) 200 Pf. (2452) 200 Pf. (2453) 200 Pf. (2454) 200 Pf. (2455) 200 Pf. (2456) 200 Pf. (2457) 200 Pf. (2458) 200 Pf. (2459) 200 Pf. (2460) 200 Pf. (2461) 200 Pf. (2462) 200 Pf. (2463) 200 Pf. (2464) 200 Pf. (2465) 200 Pf. (2466) 200 Pf. (2467) 200 Pf. (2468) 200 Pf. (2469) 200 Pf. (2470) 200 Pf. (2471) 200 Pf. (2472) 200 Pf. (2473) 200 Pf. (2474) 200 Pf. (2475) 200 Pf. (2476) 200 Pf. (2477) 200 Pf. (2478) 200 Pf. (2479) 200 Pf. (2480) 200 Pf. (2481) 200 Pf. (2482) 200 Pf. (2483) 200 Pf. (2484) 200 Pf. (2485) 200 Pf. (2486) 200 Pf. (2487) 200 Pf. (2488) 200 Pf. (2489) 200 Pf. (2490) 200 Pf. (2491) 200 Pf. (2492) 200 Pf. (2493) 200 Pf. (2494) 200 Pf. (2495) 200 Pf. (2496) 200 Pf. (2497) 200 Pf. (2498) 200 Pf. (2499) 200 Pf. (2500) 200 Pf. (2501) 200 Pf. (2502) 200 Pf. (2503) 200 Pf. (2504) 200 Pf. (2505) 200 Pf. (2506) 200 Pf. (2507) 200 Pf. (2508) 200 Pf. (2509) 200 Pf. (2510) 200 Pf. (2511) 200 Pf. (2512) 200 Pf. (2513) 200 Pf. (2514) 200 Pf. (2515) 200 Pf. (2516

Beilchenredoute Anno 70

Käthe Dorsch spielt wieder Operette

Zum „Canari“ heißt das idyllisch-gemüthliche Kaffeehaus, Stelldichein antreibender und zahlender Gäste aus Gesellschaft, Oper und Ballett. Diese Welt der heftigen Jahre, die Welt der klassischen Wiener Operette, hat Hans Kober im Verein mit Karl Cerny, der die Musik nach Motiven von Richard Genée zusammenstellte, in seiner „Beilchenredoute“ auf die Bühne gestellt, einem Singpiel so voller Fröhlichkeit und Heiterkeit, daß man sich nur allzu gern auf der Schleppe dieses prächtigen



Aufnahme: Atlantic Käthe Dorsch — Hans Leibelt

Spiele, von beschwingten Melodien umrauscht, ins Gefilde der Glücklichen entführen läßt.

Herrlich grazios hat das bis in kleinste Nebensachen hinein glücklich zusammengesezte Ensemble das Stück, das jetzt im Kleinen Haus des Berliner Staatstheaters aus der Taufe gehoben wurde. Hans Leibelt, dem Kosmos-Gesellschafts-Sänger, hatte als Regisseur den Schatz seiner reichen Bühnenerfahrung so ausgiebig über das Stück verteilt, daß das Publikum von Anfang an und mitten in den Szenen stürmischen Beifall zur Bühne hinaufschickte.

Im Mittelpunkt: Käthe Dorsch. In Rosa, dann in Beilchenblau steht sie, charmant und anmutig wie nur je. Großartig, wie sie, die schiffsgewaltige Kameell, ihren Chef, den lebensfröhlichen Wirt vom „Canari“, von Eric Helgar dargestellt, befehlt. Paul Hendels war, unendlich komisch, ein ewig in Geländes jagender Baron, Hilde von Stolz eine verwöhnte Primadonna, Herta Wapen und Kurt Weißel das Buffopaar, dazu ein ganzer Regen kultivierter spielender Darsteller. Beifallsstürme ohne Ende. Walter Raichle

Generalintendant Schulz-Dornburg verleiht Kiel. Generalintendant Hans Schulz-Dornburg, der seit fünf Jahren die Gesamtleitung der vereinigten städtischen Bühnen Kiel innehat, scheidet auf eigenen Wunsch mit Ablauf der Spielzeit 1940/41 aus dem Betrieb dieser Bühnen aus, um sich anderweitigen künstlerischen Aufgaben zu widmen.

Künstler vor Soldaten am Polarfreis. Im Rahmen der Frontbetreuung reist in diesen Tagen eine Frontbühne unter Leitung von Berthold Ebbe in das nördliche Norwegen. Dieser bunten Bühne gehören u. a. an: die Konzertsängerin Elisabeth Hecht, die Schauspielerinnen Ellen Hille, Melitta Klefer und Käthe Merk, der Wiener Lautenist Franz Felix, der einarmige Konzertpianist Rudolf Horn und als musikalischer Begleiter E. A. Ludwig-Braunau. Die Fahrt dieser Frontbühne führt auf Anweisung von Reichsminister Dr. Goebbels bis in die entferntesten Standorte deutscher Soldaten nördlich des Polarfreies.

Bildnisse werben für die Porträtkunst

Querschnitt durch die Januar-Ausstellung des Sächsischen Kunstvereins

Die ursprünglich für die Dezember-Ausstellung eingeleiteten Bildnisse sind nunmehr zu einer größeren Sammlung zusammengestellt worden, mit der die Veranstaltungen des neuen Jahres eingeleitet werden. Es war die Absicht des Sächsischen Kunstvereins, einmal das Schaffen aller sächsischen Künstler der Gegenwart auf dem Gebiete der Bildniskunst in gewählten Beispielen zu zeigen. Mangelte technische Schwierigkeiten haben allerdings diesen Plan vereitelt, so daß im wesentlichen in dieser Gruppe nur Dresdner Künstler und solche der näheren Umgebung vertreten sind. Immerhin ist eine recht umfangreiche Schau beachtlicher Leistungen entstanden, die nach den verschiedensten Seiten hin aufschlußreich und interessant ist.

Ganz allgemein soll mit dieser Auswahl wieder gezeigt werden, daß es nach wie vor eine Angelegenheit der Kulturhaltung ist, sich porträtierten zu lassen, daß es aber auch zahlreiche Künstler gibt, die bei solchen Aufträgen gesteigerten Ansprüchen durchaus genügen. Biel leicht — das kann man nach bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen vermuten — haben wir heute nur wenige Porträtkünstler von ganz großem Format. Man muß bei einer solchen Ausstellung allerdings bedenken, daß die Bilanz des guten Porträts in den letzten Jahrzehnten arg vernachlässigt worden ist, und daß erst die letzten Jahre auch hier wieder eine Wandlung gebracht haben. Sicher aber ist, davon kann diese Ausstellung überzeugen, daß wir eine ganze Reihe Maler und Bildhauer haben, die in der Bildniskunst zur letzten Reife herangewachsen.

Uebersaus reizvoll ist übrigens zu beobachten, welche verschiedene Wege nach dem guten Porträt gesucht werden, wie einmal die mehr

zeichnerische oder mehr farbige Wiedergabe des Erscheinungsbildes im Vordergrund steht, wie zum anderen um die Erfassung des Wesens des dargestellten Menschen gerungen oder die Herausarbeitung charakteristischer Merkmale erstrebt wird. Man hat in dieser Auswahl jeden Versuch einer Gruppenbildung vermieden. Die Verschiedenheit der Auffassung und der Darstellung, der Wechsel des Perizentriertes (Bilder von Privatleuten, von Männern des öffentlichen Lebens, Frauenbildnisse, Künstlerbilder, Kinderdarstellungen) bringen so viele ansprechende Wandlungen, daß die Gefahr des Ermüdens ausgeschlossen bleibt.

Von dem Berliner Maler und Zeichner Arthur Kampf, der im Vorjahre aus Anlaß seines 75. Geburtstages in der großen Deutschen Kunstausstellung in München ausführlich gewürdigt worden ist, ist eine stattliche Auswahl von Handzeichnungen und Aquarellen vorhanden. Es sind vorwiegend Blätter mit figurativen Motiven, die zu einem eingehenden Studium einladen.

Martin Piech, auf dessen 75. Geburtstag wir vor kurzem hingewiesen haben, zeigt unter dem Thema „Landschaften und Bauten in der Landschaft“ eine Reihe Blätter in Schwarz-Weiß und Buntdruck, die den feinen Naturbeobachter und konstruktiven Künstler verraten.

Von hiesigen und auswärtigen Künstlern wurde eine Fülle von Einzelwerken aufgenommen, die das reizvolle Gesamtbild dieser Ausstellung vorteilhaft auflockern. Walter Preußner

Ein Bildnis aus der Ausstellung bringen wir in der Unterhaltungsbeilage.

Studienabend — Leistungsnachweis

Die Schauspielschule zeigt ihr Können

Zum zweiten Male seit der Neubegründung des Konservatoriums hatte man jetzt Gelegenheit, einer Einladung zu einem Studienabend seiner Schauspielschule zu folgen (man folgte gern und mit Interesse). Die Darbietungen, eine Reihe von Einzelstücken aus dem klassischen Repertoire, haben den Zweck, der Öffentlichkeit wieder einmal zu zeigen, was die nachwachsende Künstlergeneration ist und leistet; zugleich dienen sie diesmal dem Leistungsnachweis der Reichstheaterkammer.

Die jungen Kräfte, die da zum ersten Male vor der eigentlichen Öffentlichkeit spielten, sahen sich also einem besonders kritischen Publikum gegenüber. Sie rechtfertigten das in sie gesetzte Vertrauen ihrer Lehrer (neben dem Leiter der Schauspielschule, Staatschauspiel-direktor Rudolf Schröder, waren dies: Lotte Bruner, Gotthart Portloff und Alfons Mühlhölzer) durch eine überaus reiche Bühnenreife und — gewandtheit, ein im allgemeinen gutes Zusammenspiel und eine pflegliche Behandlung der Sprache, wobei offensichtlich besonderer Wert auf dialektreines Sprechen gelegt war. Was die Schule für die Entwicklung und Entfaltung der vorhandenen Begabungen tun konnte, hat sie, dem Erfolg nach zu urteilen, getan.

Die Begabungen sind in Anlage und Qualität ziemlich unterschiedlich. Unter den acht Schülerinnen vermittelte wohl Ursula Damm die nachhaltigsten Eindrücke. Sie spielte die Helena des „Sommernachtsstraums“, wo sie allerdings noch mehr als Partnerin der kleinen schelmischen, hier ganz kurios temperamentoollen Ursula Hild (Herminia) in Erscheinung trat, vor allem aber das herbende Klärchen („Egmont“) — mit verhaltenen, aber ganz starker dramatischer Kraft, eine schöne Leistung erarbeiteter und erlebter Kunst. Man wird sich diesen Kameraden wohl merken müssen. Ein beachtenswertes Talent ist auch Hella Kaskop; ihre Rosalinde („Wie es euch gefällt“) zeigt sich fasseltst in dem flotten und schwierigen Dialog Shakespeares, und ihr Gretchen („Faust“) hat, wenn auch noch nicht die Reife, so doch die echte Intensität. In der Rolle der Schillerischen Johanna versuchten sich mit gutem Gelingen Brunhild Uhle und Margarete Hentschel, als Klärchen (in der Strophenzene) Charlotte Phi-

lipp, Rudmilla Harzer gab die sentimental-verliebte Amine (in „Anne des Verliebten“) und eine vorwiegend bestmatorisch gerichtete Hero. Ursula Weisle endlich bemühte sich ehrlich um die idyllische Briefszene aus „Kabale und Liebe“ und spielte mit feinsinniger Zartheit die Franziska.

„Der Mann hat jetzt in der Schauspielschule Dresden Seltenheitswert“, sagte Direktor Dr. Kerner-Giesow, als er die Ehrengäste des Abends begrüßte, und so erklärt es sich, daß Alexander Breittopf in zahlreichen, Peter Dehme in nahezu allen Szenen mitwirkte. Breittopfs Jut, sein Orango („Wie es euch gefällt), sein Demetrius („Sommernachtsstraum“) zeugen von einem natürlichen, herben Talent, das sich sicher gut für Rollen ähnlichen Humors und unproblematischer Charakterisierung eignet. Dehme hat in seiner ambulanten Partnerrollestätigkeit zum mindesten seine Vielseitigkeit bewiesen: vom himmelhoch jauchzend zu Tode betäubten (Erlöbn) bis zum entsetzten Liebhaber (Stadenburg) reichte seine Aufgabe und weiter vom reuigen Jäusler der Kerkerzene bis zum leidenschaftlich durchstößten Wortführer zum schicksaligen Werra. Es wäre zuviel verlangt, wollte man hier schon überall Eigenes erwarten; das Talent schaute aber unverkennbar heraus. Dr. Rudolf Schrott.

Bochumer Gastspiel im Burgtheater

Die Grillparzer-Woche der Stadt Wien erdeichte am Freitag mit dem Gastspiel der Bochumer Bühne im Burgtheater einen neuen Höhepunkt. Zur Aufführung kam des Dichters großes historisches Idenndrama „Ein Bruderzwist im Hause Habsburg“, dessen Hauptfigur, Kaiser Rudolf, eine der tiefsten Charakterstudien des Wiener Dichters ist.

Die Bochumer Bühne, die sich in dem letzten zwei Jahrzehnten durch erste und unermüdete Arbeit einen bedeutenden Rang unter den deutschen Bühnen erworben hat, rechtfertigte vor dem Wiener Publikum den ihr vorausgehenden künstlerischen Ruf nach jeder Fügung. Die Gesamtleitung der Aufführung lag in den Händen des bewährten Generalintendanten der Bühne, Prof. Dr. Saladin Schmitt.

Lieder Otto Hollsteins

Auch der Banreuther Bund gedachte des des vorlebenden 65. Geburtstages des Dresdner Tonsetzers Otto Hollsteins, indem er fünf Gesänge für Sopran und Klavier aus den „König-Liedern“, Werk 30, im Rahmen eines Kammermusikabends zum Besten des Kriegswinterhilfswerkes zur Aufführung brachte. Die Gedichte von Sigela Egel bewegen sich durchaus in der privaten Sphäre höchsten Liebeserlebnisses. Die Vertonungen Hollsteins steigern dies Erlebnis in erstarrt weitausgreifenden melodischen Bögen, die mit einem in neuromantischer Harmonik schillernden Gewand umkleidet sind.

Der am Flügel begleitende Komponist konnte sich keine idealere Interpretin wünschen als Inger Karén, deren begnadete Stimme und glühendes Temperament alle Schwierigkeiten bewundernswert meisterten. Wert und Wiedergabe ernteten so lebhaften Beifall, daß eines der Lieder wiederholt werden mußte.

Das Vierich-Quartett fand mit der Klangschönen und sehr sorgfältig ausgearbeiteten Wiedergabe des melodienstrotzenden Streichquartetts A-dur von Dvorak und — mit Anton Spierer am zweiten Cello — des einzigartigen Chiar-Streichquintetts von Schubert mit Recht starken Anklang. Kurt von Rodloff

„Lieder der Kindheit.“ Max Lothars neuer Schwanengesang „Lieder der Kindheit“, die Gedurid Salusnus auf einer Konzerttournee lang, gelangt am 21. Januar unter Prof. Böhm's Leitung in Wiesbaden mit Elisabeth Höngen erstmalig in instrumentaler Fassung zur Aufführung.

„Vahpreis der Reichsmessestadt.“ Die Reichsmessestadt Leipzig hat einen Wettpreis in Höhe von 2000 RM. gestiftet, der als Johann-Sebastian-Bach-Preis der Reichsmessestadt Leipzig alljährlich zur Leipziger Bachfeier im Oktober verliehen werden soll. In diesem Jahre soll der Preis für ein Kammermusikwerk vom 2-rio bis zum Orchester für jede Instrumentalbesetzung gegeben werden. Zur Bewerbung sind Komponisten deutschen Blutes zugelassen. Als Prüfungunterlage ist die Partitur an den Oberbürgermeister der Reichsmessestadt Leipzig, Kulturamt, Leipzig C 1, Tauschenweg 2, bis zum 31. Mai einzureichen.

„Ausstellung „Die deutsche Pressezeichnung im Kriege.“ Um die Bedeutung der aktuellen Pressezeichnung gerade in der Kriegszeit noch stärker in das Bewußtsein der Öffentlichkeit zu rücken, wird das 8. der Kunst, Berlin-Charlottenburg 2, Hohe StraÙe 21/23, Anfang März eine große Ausstellung von Pressezeichnungen veranstalten. Alle deutschen Pressezeichner werden zur Beteiligung aufgefordert und gebeten, ihre besten und bezeichnendsten (nicht nur politischen) Arbeiten einzuliefern. Einlieferungsstermin 18. Februar. Ausstellungsbedingungen sind gegen Vorweisung von 50 RM. im Haus der Kunst erhältlich.

„Operetten-Uraufführung in Swidow. Am 21. Januar gelangt im Stadttheater Swidow die dreistellige Schwan-Operette „Das Verlobte der Liebe“, Text und Musik von Franz Adam Weislin, in der Inszenierung des Intendanten Richard Mann zur Uraufführung.

„Theater des Volkes.“ Die Uraufführung der Operette „Die Werte von Toloz“ von Fred Rasmund wurde aus technischen Gründen auf Freitag, 7. Februar, verschoben. Als Gäste wurden verpflichtet: Wladimir die Rolle der Wladimir und Carl Eberhard-Bardi zur Partie des Fibor von Toloz.

„Central-Theater.“ Für die erkrankte Gina Lorenz hat zur Zeit Miss Gwendolyn G. die Partie der Angèle Tivier in „Der Graf von Luxemburg“.

„Konservatorium.“ Montag, 20. Januar, 19 Uhr: „Eine Stunde bei Kammermusikern“ mit Solistinnen von Solistinnen. — Freitag, 21. Januar, 20 Uhr: „Die Kammermusikanten des Konservatoriums“ mit Solisten. — Beide Veranstaltungen im großen Saal.

„Kunstlerverein.“ VII. Sommerabend Dienstag, 20. Januar, 19 Uhr, Volkspark.

„Beratung.“ Montag, 20. Januar, 18 Uhr, Kommodorenhof, Am Singel: Dr. Willmann.

„Bibliothek der Technischen Hochschule Dresden.“ Zuehen ist ein Verzeichnis der Neuerscheinungen der Bibliothek der Technischen Hochschule Dresden aus den Jahren 1936 bis 1938 erschienen. Es ist als amerier Band der Bibliotheksreihe vom Leiter der Hochschulbibliothek, Dr. Erich S. o. d. h., herausgegeben worden und ist zu beziehen durch die Akademie-Verhandlungsbüro u. C. L. Mann.

Die gut passende Brille vom Fachmann Danz Striesener Str. 21

Stellan Schreibband farbverdichtet mit griffreinem Ende

Schlesien das Land für Wintersport-Winterkur. Wintersportorte: im Erzgebirge, im Waldenburger Bergland, im Glatzer Bergland. Über 200 weitere Orte und die große Zahl der gutlichen Seiden in allen Teilen der schlesischen Gebirge.

Winter-Sport u. Erholung im schönen Sachsen. Die Südbühnen, Finkenbach u. Winterparkgebäude. ERZGEBIRGE, OBERLAUSITZ, VOGTLAND. Werbeschriften und Auskünfte durch den Landesfremdenverkehrsverband Sachsen, Reisebüro Dresden-Hauptbahnhof, die Auskunfts- und Werbezentrale Berlin W 9, Columbushaus, die Reisebüros und die örtlichen Verkehrsstellen.

Hochwertiges Parfüm aus Tabakpflanzen

Auch Laugen und Speiseföl werden daraus gewonnen

Karlsruhe, 18. Januar

Der Reichsanhalt für Tabakforschung in Dresden bei Karlsruhe ist es gelungen, hochwertiges Parfüm aus Tabakpflanzen zu gewinnen.

Das hat sich Columbus, der im Jahre 1492 die ersten verlässlichen Nachrichten über den Tabak nach Europa brachte, wohl nicht träumen lassen, welche merkwürdigen Stoffe die moderne Chemie einst daraus erzeugen würde. Im Laufe der letzten zehn Jahre ist die Tabakpflanze zu einer Art Universalfrucht geworden, das immer wieder neue Produkte hervorbringt. Allerdings vermag dies nicht die Natur allein, sondern der Mensch muß ihr dabei tatkräftig nachhelfen. Die Gelehrten, die derartige „Faubertumstände“ vollbringen, gehören der Reichsanstalt für Tabakforschung an, die im Jahre 1927/28 in Karlsruhe bei Karlsruhe auf staatliche Initiative hin gegründet wurde. Das Institut ist in eine allgemeine, eine züchterische, botanische,

chemische und eine technische Abteilung gegliedert. Es verfügt nicht nur über die größten Fachbibliotheken der Welt und einen botanischen Garten mit einer Solanaceensammlung von mehreren hundert Arten, sondern auch über eigene umfangreiche Versuchsanlagen. Diese dienen der Lösung aller Fragen des Tabakbaues, der Züchtung nikotinarmer oder -reicher Tabake, sowie der Eingewöhnung ausländischer und der Verbesserung deutscher Tabaksorten hinsichtlich des Aromas und der Qualität. Auch die Geschichte des Tabaks, seine medizinische Bedeutung und seine Verarbeitungsmöglichkeiten zählen zu den Forschungsaufgaben des Instituts.

Schon vor Jahren hat man dort neben fruchtbareren und besonders blattreichen Sorten Tabak mit weniger als 0,1 v. H. und solchen mit werten 10 v. H. Nikotingehalt gezüchtet. Das ist etwa das Zehnfache der normalen Menge. Eine Zigarre aus diesem nikotintreichen Tabak würde selbst den härtesten Raucher umwerfen. Man kann jedoch aus diesem Kraut außerordentlich scharfe Laugen herstellen, die wie geschaffene zur Schädlingsbekämpfung sind. Außerdem ist es der Reichsanstalt für Tabakforschung gelungen, aus Tabakblättern ein hervorragendes Speiseföl zu gewinnen, das im Ge-

schmack dem Erdnußöl ähnelt und selbst den vermehnten Gaumen befriedigt. Die bei seiner Fabrikation auftretenden Rückstände findet als Viehfutter Verwendung.

Neuerdings konnte durch die Reichsanstalt für Tabakforschung sogar aus den Blüten der Tabakpflanze ein Parfüm hergestellt werden, das nicht etwa nach einer alten Feiße oder Zigarrenarose riecht, sondern durch einen aromatischen, erlesenen Duft bald die Frauenwelt bezaubern wird. Man kann ihn noch am besten mit dem von Hyazinthen oder Nelken vergleichen. Bei Zigarren- und Pfeifentabaken werden jedoch die Blüten schon im knospenden Zustand geerntet, während sie bei Zigaretten tabaken, ebenso wie die Früchte, ungehindert treiben können. Zur Parfümgewinnung kann infolgedessen nur Zigaretten tabak benutzt werden, der weniger in Deutschland, als auf dem Balkan in größeren Mengen kultiviert wird. Trotzdem ist die neue Erfindung indirekt auch für unsere Volkswirtschaft von größter Bedeutung.

15 Sack Bohnenkaffee veruntrent

ho Prag, 15. Januar (Fig. Bericht)

In Budweis in Südböhmen wurden drei Angestellte einer Expeditionsfirma verhaftet, die aus dem Lager insgesamt 15 Sack ungedrungenen Kaffees, die dort eingelagert waren, weggeschafft und verkauft hatten. Im Zuge der Untersuchung wurden weitere elf Personen verhaftet, die den Kaffee übernommen und weiterverkauft hatten. Bislang konnten 460 Kilogramm Bohnenkaffee sichergestellt und der geschädigten Firma zurückgegeben werden.

Wiesner Taler aus dem 13. Jahrhundert gefunden. Beim Schlittschuhlaufen in Hohenbrunn bei Königgrätz fand ein Knabe eine alte Münze, die als Wiesner Taler aus dem 13. Jahrhundert identifiziert wurde.

TUTS DORT WEIß

Fachkräfte beraten Sie unverbindlich

Fußpflege Massage Bestrahlung

Dr. Scholls Fusspflege-System

nach Dr. W. M. Scholl, amerik. Arzt und Orthopäde

PRAGER STRASSE 12

Trag! Pestel-Brillen

Hauptsh. Mosczinskysch. 2

Ämtliche Bekanntmachungen

Tredden

Handelsgesell.

Amidochri Tredden, 15. Januar 1941.
zur die Angaben in 11 keine Gewähr.

Veränderungen:

A 199 (10. Oktober Blatt 3229). **Walter & Zohn, Tredden** (Händlungs- u. Papierhandlung, Plattseite 51).
Jest offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1941. Der künftige Geschäftsführer Hans Wimmer in Tredden ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Handelsregister eingetragen.

A 198 (10. Oktober Blatt 3229). **Wax Krumman, Tredden** (Händlungs- u. Papierhandlung, Plattseite 51).
Wax Krumman geb. Müller in Tredden ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Handelsregister eingetragen.

A 197 (10. Oktober Blatt 3229). **Wimmer & Wollmer, Tredden** (Händlungs- u. Papierhandlung, Plattseite 51).
Wimmer & Wollmer in Tredden ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Handelsregister eingetragen.

A 196 (10. Oktober Blatt 3229). **Theodor Dille, Tredden** (Händlungs- u. Papierhandlung, Plattseite 51).
Karte vererbt, Tredden geb. Dille in Tredden ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Handelsregister eingetragen.

A 195 (10. Oktober Blatt 3229). **Robert Carlmann, Tredden** (Händlungs- u. Papierhandlung, Plattseite 51).
Karte vererbt, Tredden geb. Carlmann in Tredden ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Handelsregister eingetragen.

A 194 (10. Oktober Blatt 3229). **Wolfgang Heine, Tredden** (Händlungs- u. Papierhandlung, Plattseite 51).
Karte vererbt, Tredden geb. Heine in Tredden ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Handelsregister eingetragen.

A 193 (10. Oktober Blatt 3229). **Robert Carlmann, Tredden** (Händlungs- u. Papierhandlung, Plattseite 51).
Karte vererbt, Tredden geb. Carlmann in Tredden ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Handelsregister eingetragen.

A 192 (10. Oktober Blatt 3229). **Robert Carlmann, Tredden** (Händlungs- u. Papierhandlung, Plattseite 51).
Karte vererbt, Tredden geb. Carlmann in Tredden ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Handelsregister eingetragen.

A 191 (10. Oktober Blatt 3229). **Robert Carlmann, Tredden** (Händlungs- u. Papierhandlung, Plattseite 51).
Karte vererbt, Tredden geb. Carlmann in Tredden ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Handelsregister eingetragen.

weilichend gegen Varsahrung öffentlich verküert werden.

Vollstreckungssache des Hauptamtes Tredden-NiH.

Altersverfugung des Handwerks

Die vollstreckten Angeklagtenverfugungssachen der selbständigen Handwerker in Tredden-Stadt und -Land werden in der Geschäftsstelle der Reichsanstalt für Tabakforschung, Brunnenstraße 54, untergebracht.

Zur Handwerker mit den Adressenbuchstaben des Handwerks:

A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Altersverfugung des Handwerks

Die vollstreckten Angeklagtenverfugungssachen der selbständigen Handwerker in Tredden-Stadt und -Land werden in der Geschäftsstelle der Reichsanstalt für Tabakforschung, Brunnenstraße 54, untergebracht.

Zur Handwerker mit den Adressenbuchstaben des Handwerks:

A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Altersverfugung des Handwerks

Die vollstreckten Angeklagtenverfugungssachen der selbständigen Handwerker in Tredden-Stadt und -Land werden in der Geschäftsstelle der Reichsanstalt für Tabakforschung, Brunnenstraße 54, untergebracht.

Zur Handwerker mit den Adressenbuchstaben des Handwerks:

A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Löwensteff aus der Steinzeit

Königtrch, 18. Januar

Bei Erdarbeiten wurde dieser Tage ein teilweise gut erhaltenes Skelett eines Tieres aufgefunden, von dem Sachverständige feststellten, daß es sich um das Skelett eines Löwen aus der Steinzeit handele. Von den Knochenresten, die präpariert wurden, ist vor allem der Unterkiefer sehr gut erhalten.

Bayerische Aktien-Bierbrauerei Wilschensburg, Wilschensburg

Gesamtfindung der 6% (früher 5%) Depotaktien anleihen vom Jahre 1938

Gemäß § 4 Absatz 3 der Aktienbedingungen können diese Aktien durch den Umlauf befindlichen Teilhaberaktien unserer 6% (früher 5%) Aktien vom Jahre 1938 zur Vorzeitigen Rückzahlung zum 1. August 1941, soweit sie nicht schon zu früheren Terminen ausgelöst worden sind.

Die Verzinsung der Teilhaberaktien wird ab dem 31. Juli 1941.

Die Rückzahlung erfolgt von diesem Zeitpunkt an zu 102% des Nennbetrags der Aktien zuzüglich 6% Zinsen für einen Monat (1. Juli bis 31. Juli 1941) gegen Rückgabe der Teilhaberaktien und Einzahlung der Aktien zum 1. August 1941 u. H. und dem Erneuerungsschein bei unserer Gesellschaft.

Der Vorstand zu Wilschensburg, Ernährungsamt Nr. 16, 16. Januar 1941.

Inhalatorium Dresden

Lütchmannstr. 14, Tel. 10487, Werktags 9-13 und 15-18 Uhr, Sonnabend 9-14 Uhr

Atemnot (Asthma), Kalarrhe, Grippe

Bei allen Krankheitszuständen zugelassen

Wir kaufen gegen Kasse

Altsilber - altes Silbergeld

Double-Bruch

Altgold - hochwert. Schmuck

Brillanten

Faust & Beyer

König-Johann-Str. 10, Dresden

Zahnarzt

Dr. Mißbach

Teplitzer Str. 97, Ruf 42044, 8-11, 1/3-6, außer Mittwoch u. Sonnabend nachm., zu allen Kassen zugelassen

Rechtsanwalt

bei dem Amts- und Landgericht Dresden zugelassen. Ich über meine Tätigkeit bis auf weiteres in Konjunkturgemeinschaft mit dem Rechtsanwalts Dr. Georg Kästner und Dr. Gernot Heyne in Dresden A 1, Altmarkt 45, auf Fernsprecher 22576

Dr. Wolfgang von Eulitz

Briefmarken u. Alben

verschiedenartig

K. Willy Lampel, Prager Straße 10

Hand- und Reisekoffer

aus gutem Material, sehr praktisch, Vorzugspuffer in billigen Preisen in großer Auswahl im

Kaufhaus Schumann & Co.

Dresden N 28, Reichsstraße 17

Verpackungs-Maschinen

für Nahrungs- und Genußmittel, chem. und pharm. Produkte, Einzelverpackung von Papier, Folie, Zellulose usw. Ein- oder Mehrschicht- und Überziehmaschinen usw. Beratung und Verkauf:

Alfred Schlegel, Dresden N 6

Glacisstraße 14 - Ruf 51435

Verloren

Photohändler

Contax 1, Sonnar 1:1,5 Nr. V 38 522/1 415 818

Besondere Kennzeichen: Von der Normalausführung abweichende Sonderserienfolge des Schützverrech.-Aufzugknopfes.

Am 6. Januar 1941 im Autobus Zinnwald-Dresden in Verlust geraten. Belohnung 50.- RM. Nachricht erbeten an Fernspr. 30522.

Deutsches Rotes Kreuz

Vertriebsstelle (1) 4, Höhe 1-3, 19. Januar, 10 Uhr, Sport. 19.00. 19.00. 19.00.

Vertriebsstelle (2) 5, 19. Januar 9 Uhr, Sport. 19.00. 19.00. 19.00.

Sirchennachrichten

Freitag, 9. Predigt u. Abendm., 12.30 Tausen.

Gold-Kremband

verloren, Höhe 20 cm, Breite 2 cm, gelb, abzugeben, Preis 10.-, Reichsstraße 17, Dresden

Perfianerzuff

am 24. 12. 1940, gelb, gute Bed., abzugeben, Preis 10.-, Reichsstraße 17, Dresden

Verloren

Photohändler

Contax 1, Sonnar 1:1,5 Nr. V 38 522/1 415 818

Besondere Kennzeichen: Von der Normalausführung abweichende Sonderserienfolge des Schützverrech.-Aufzugknopfes.

Am 6. Januar 1941 im Autobus Zinnwald-Dresden in Verlust geraten. Belohnung 50.- RM. Nachricht erbeten an Fernspr. 30522.

Notar

Ich bin als Notar mit dem Amtssitz in Dresden bestellt worden

Dr. Wilhelm Tittes

Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht Dresden A 1, Januar 1941, Ammonstraße 5, L. Tel. 2257

„Ein gefundener Groschen war der Anfang“

Rückblick auf die Geschichte des achtzigjährigen Turnvereins für Neu- und Antonstadt

Am heutigen Sonntag begeht der Turnverein für Neu- und Antonstadt in einer würdigen Feier sein 80. Stiftungsfest. Dieser Tag ist Anlaß, auf die ungeheure turnerische Bedeutung des Vereins innerhalb des Sachsenlandes hinzuweisen. Wenn heute die tapfere Frauenmannschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt seit Jahren den deutschen Fußballmeistertitel hütet, Breslauer Turnfest sieger wurde und der Verein mit 16 Turnfesten aus der schlesischen Hauptstadt heimkehrte, so kann man wohl kaum von Zufallserfolgen sprechen. Es handelt sich hier um die sichtbaren Früchte einer achtzigjährigen turnerischen Arbeit, die stets von dem Geiste eines Friedrich Ludwig Zahn erfüllt war und immer bleibend wird. Und dessen symbolhaften Ausspruch: „Jeder Turner soll zum Wehrmann reifen!“ hat auch die fast 1000 Köpfe zählende Turngemeinschaft der Neu- und Antonstadt beherzigt, indem ihre aktiven Männer fast ausnahmslos unter den Waffen stehen.

Und nun achtzig Jahre zurück. Als bereits in den sechziger Jahren die Turnerei in Sachsen einen ungeheuren Aufschwung nahm, gab das erste deutsche Turnfest in Koburg den Anlaß, neben dem bereits bestehenden Allgemeinen Turnverein in Albstadt auch in der Neu- und Antonstadt die turnerischen Wünsche und Wünsche vereinsmäßig zu verwirklichen. Dem Aufruf einer aus neun Köpfen gebildeten „Kommission“ folgten viele turnbegeisterte Bürger, und bereits nach zwei Monaten zählte der junge Verein 182 Mitglieder.

Interessante Aufzeichnungen bergen die Annalen um die erste Turnhalle. So wurde u. a. nach verschiedenen Beratungen und Abkommen mit der Stadtverwaltung im Mai 1862 eine Turnhallenbaukasse gegründet. Das Grundkapital hierzu bestand aus 5 Neugroschen (Ertrag einer Wette), 8 Neugroschen Vermögen einer aufgelösten Boulegesellschaft und 1 Neugroschen, der auf dem Turnplatz gefunden worden war. Jedoch im September 1863 konnte die erste Turnhalle auf dem damaligen „Neuen Weg“, der durch die Halle den heutigen Namen Turnerweg erhielt, bei einem Kostenaufwand von 5600 Talern eingeweiht werden.

Da diese Halle den ungeheuren anwachsenden Ansprüchen bald nicht mehr genügt und 1880 abgerissen wurde, entstand auf der Klauenstraße mit einem Kostenaufwand von 116 000 Mark die heutige Turnhalle, die sich in ihrer Größe von 30 mal 16 Meter an den 3000 Quadratmeter großen Turnplatz anschließt. Mit dem Einzug in das eigene Heim konnte sich der Turnbetrieb recht gut entwickeln. Noch im Gründungsjahr wurde die Vorturnerschaft gegründet und 1864

eine Sängerschaft, zu der sich auch ein Waffkorps gesellte. In den Kriegen jener Zeit zählten seine Turnbrüder zu den tapfersten Vaterlandsverteidigern.

Das turnerische Leben gestaltete sich unter guten organisatorischen Kräften recht vielseitig. Die Männer- und Jünglingsabteilungen hatten zwar anfangs schwer gegen die Unpünktlichkeit zu kämpfen, die aber später ebenso wie das Schwänzen der Freilübungen gänzlich ausgerottet werden konnten. Das Gerüchten nach einem mächtigen Aufschwung. Es wurde später durch das volkstümliche Turnen, durch Turnspiele, wobei der T.V. für RuA über Sachsens Grenzen hinaus eine führende Stellung einnimmt, und unvergeßliche Turnfahrten ausgezeichnet ergänzt. Das Zusammentreffen mit anderen Turnvereinen stärkte das Zusammengehörigkeitsgefühl wesentlich. Im Mittelpunkt standen die deutschen Turnfeste. An dem VI. Turnfest, das 1885 in Dresden stattfand, nahm der gesamte Verein mit sechs Ruderregatten teil. Auch durch die starke Teilnahme an den zahlreichen Gau- und Kreisturnfesten konnte der T.V. RuA glänzen.

Eine besondere Rolle spielte das Fraueturnen. Die jungen Mädchen ließen zwar anfangs bei ihren durch Korsettziele befangenen Müttern auf Widerstand, der jedoch nach verschiedenen Schauturnen noch schulpflichtiger Mädchen auch behoben wurde. Im Fraueturnen hat sich der heute noch lebende Oberlehrer Heeger große Verdienste erworben.

Zu einer der wichtigsten Aufgaben hat sich der Verein das Kinderturnen gemacht. Zeit-

weise erhielten rund 1000 Kinder ihre erste turnerische Ausbildung. Nach jahrelanger Unterbrechung sind es heute schon wieder über 300. Der Verein steht im Kinderturnen in Sachsen an erster und im Reich an vierter Stelle.

Der gesamte Turnbetrieb fand im Laufe der Jahre unter ausgezeichneter sachverständiger Leitung. Besonders geachtete und staatlich geprüfte Lehrkräfte reichten für das Vereinsturnen nicht aus. So entwickelte sich aus den eigenen Reihen eine Vorturnerschaft, die sich sehen lassen kann. Nicht zuletzt sind ihrer idealen Auffassung von Pflichtbewußtsein die zahlreichen Erfolge zu danken. Die Stützen des Vereins, der ferner über eine gut organisierte Fechterstaffel, Freiübungs- und Spielabteilung verfügt, sind nach wie vor die seltenen Riegen (heute vor allem die Väter).

Als besondere Höhepunkte des Vereins sind folgende Ereignisse anzuspochen: Im Jahre 1905 das Schauturnen vor dem damaligen sächsischen König, 1911 die 50-Jahr-Feier, 1921 das erste Kreisturnfest nach dem Weltkrieg in Dresden mit 22 000 reichsdeutschen und 4000 jüdisch-deutschen Turnern sowie im Olympiajahr das 75. Stiftungsfest.

Und wenn kommenden Sonntag die „Rienj-Fanfaren“ durch die mächtige Halle auf der Klauenstraße hallen werden und das achtzigjährige Vereinsleben in einer „Dankbaren Rückschau“ noch einmal abrollt, dann schließen auch wir uns dem „Großen Ausblick“ mit den besten Wünschen für eine weitere legendäre Arbeit für die deutschen Leibesübungen an. Rk.



Die Ansicht der 1880 gebauten neuen Turnhalle

Archiv IV. NuA.

Der Bruder als Lehrpartner



Anni Kapell
Privatfoto

Mit sechs Jahren schon vertraute sich Anni Kapell, unsere jüngste Weltrekordeurin im Schwimmen, dem nassen Element. Damals noch ein ziemlich jartes Püppchen, sah sie die Kunst des Schwimmens ihren älteren Geschwister ab und wollte stets es ihnen gleich. Später war dann ihr Bruder Andreas, der sich auch dem Brustschwimmen verschrieben hatte, ihr ein guter Lehr- und Übungs-partner. Erst im Jahre 1939 trat sie gemeinsam mit ihrer Kameradin Mirsbach bei einem

großen Fest in Erscheinung. Zwar brachte Frankfurt, der erste Start mit den besten Vertreterinnen des Reiches, noch keinen der begehrten ersten Plätze, aber dennoch war dieser Start gleichsam das Sprungbrett zu den folgenden Erfolgen. Der zum Sieg notwendige Wille war geweckt. Anni hob sich mehr und mehr nach vorn, und bereits zu dieser Zeit übertraf sie das Leistungsmaß der holländischen Weltmeisterin und stellte gleichzeitig deren Weltrekord ein und brachte sich in den Besitz der deutschen Weisheit. Am folgenden Tag stellte sie sich ein drittes Mal der Holländerin in Düsseldorf, unterlag aber knapp. In 2:59,9 blieb sie aber ein drittes Mal unter der Drei-Minuten-Grenze. Im Kampf mit ihren deutschen Kameradinnen war sie immer wieder vom Lampenfieber gepackt und unterlag in den Titelfämpfen, lediglich in Dresden bei den Jugend-Prüfungskämpfen blieb sie in 3:03,7 Jugendmeisterin. Inzwischen holte sie sich über 400 Meter den Weltrekord und mit ihren Vereinskameradinnen eine deutsche Staffelleistung. Hoffen wir, daß es der sympathischen Weltdeutschen gelingt, noch weitere Rekorde zu erobern.

Sachsenieg bei NSKK-Wintersportkämpfen

Die NSKK-Motorgruppe Eggerland trug im Kadumbad St. Joachimsthal Wintersportkämpfe aus, die außerordentlich gut besucht waren. Auch NSKK-Mannschaften aus Sachsen beteiligten sich mit bestem Erfolg daran. So konnte im Mannschaftswettbewerb, einem Patrouillenlauf über 18 Kilometer, die Mannschaft des NSKK-Sturmes 21/M 33 (Schmidberg) einen sehr guten zweiten Platz hinter der sächsischen Mannschaft des NSKK-Sturmes 43/M 212 (Eggerland) belegen. An fünfter Stelle lief der NSKK-Sturm 12/K 34 Chemnitz. Im Patrouillenlauf über 12 Kilometer der Klasse I (Einzelwettbewerb) gab es einen sächsischen Sieg. Alfred Böhmigmann vom NSKK-Sturm 21/M 33 (Schmidberg) siegte sicher vor August Bachmann vom NSKK-Sturm 43/M 210 (Eggerland). Zwei weitere Sachsen, Johann Englert 15/M 30 Plauen und Mader 4/M 33 Dresden, belegten den vierten bzw. fünften Platz.

15 Mannschaften am Start

Am Sonntag wird, wie bereits berichtet, der „Sachsenpreis“ des Gantleiters Martin Ruffmann im Zillau in Mühlteichen angesetzt. Trotz der großen Schneesituation sind 15 Mannschaften gemeldet worden. Mit diesen Mannschaften beschreiben sich fünf Vereine um den Preis des Gantleiters. Aus dem Vogtland beteiligen sich die Winterportvereine Hühner, Klingenthal und Mühlteichen, die Hühnerberger und die Klingenthaler mit je vier, die Mühlteichener mit drei Mannschaften. Je zwei Mannschaften stellen der Altenberger SS. und der Volksh. Leipzig.

Wintersportkämpfe der sächsischen GJ.

Die alljährlichen Wettbewerbe und Landesmeisterschaften der sächsischen GJ. finden am 23. März im St. und Giesdorf finden in diesem Winter am 8. und 9. Februar statt, wie stets in Oberweißbach.

Reichsmeisterschaften im Turnen. Für die Reichsmeisterschaften der Turner und Turnerinnen am 23. März in Leipzig wird die Auslosung veröffentlicht.

Sachsischer Stater für Breslau. Der Sportbereich Sachsen hat jetzt seine Wintersportkämpfe für die vom 23. Januar bis 2. Februar in Mühlteichen, Vogtland und Breslau stattfindenden Deutschen Meisterschaften abgeben. Sachsen, das im Wettbewerb seinen Vertreter stellt, tritt mit folgenden Mannschaften (vom Altersgemäß nach unten) an: St. 1 (Eggerland), 2 (Plauen), 3 (Chemnitz), 4 (Dresden), 5 (Zwickau), 6 (Leipzig), 7 (Breslau), 8 (Zwickau), 9 (Leipzig), 10 (Breslau), 11 (Zwickau), 12 (Plauen).

Große Auswahl in Augengläsern immer bei Brillen-Roettig
Prager Straße 25

CBC.!. - eine schwere Flippe für die Sportfreunde

Dresdner SC. beim Schlußlicht in Glauchau - Riefa erwartet Fortuna

Am Sonntag ab 15 Uhr werden die Reichsmeisterschaften der Fußball-Vereinsklasse mit wiederum sechs Treffen fortgesetzt. Vor einer schwereren Aufgabe stehen dabei die Sportfreunde 01, die an der Wärsdorfer Straße dem SCunibler SC. erwarten. Der Meister, Dresden SC., dagegen dürfte beim SV. Glauchau, dem Schlußlicht der Rangordnung, wenig Mühe haben, ein weiteres Punktergebnis zu holen. Der Riefa SC. steht sich dabei mit Fortuna Leipzig gegenüber und sollte ebenfalls einen Sieg anstreben. Offen dagegen sind die Paarungen zwischen Polizei Chemnitz und Tura 99 Leipzig, SC. Planitz und SC. Paritz.

Sportfreunde 01 gegen Chemnitzer SC.

Im Vorspiel konnten die Chemnitzer von Glück reden, daß ihnen weitgehend der Gewinn eines Punktes gelang. Die Sportfreunde waren damals gut in Schwung und verstrichen ein beachtlicher Gegner ihrer neuen Umgebung zu werden. Zeit dem aber hat das Verbot bei den Reichsmeisterschaften gehalten. Das letzte Sonntag haben sie mit Aufkegelschmerzhaftigkeit zu rechnen. In der lästigen Vergangenheit verloren sie nun wieder den mehr als unersetzlichen Vorhüter Altan. Sein Ersatzmann Lange machte einen unruhigen Eindruck, so daß man diesmal den zur Verfügung stehenden Schumann I einsetzt. Als neuer Stürmer stellt sich diesmal der Verteidiger Kottner vom 1. FC. Vitz-

heim vor, der hoffentlich einschlägt. Die Gäste aus Mittelsachsen bringen als letzte Umkleung ein Unentschieden gegen Planitz mit, so daß man den Reichstagen nur dann eine Siegesaussicht einräumen kann, wenn sie mit allem Einsatz bei der Sache sind.

SV. Glauchau gegen Dresdner SC.

Mit 2:1 Punkten führen die Rotlachen aus dem Ostvogel den Reigen der Wettbewerber aus die Sachsenmeisterschaft an, und mit dem umgekehrten Punktergebnis liegen die Weißlachen auf dem letzten Platz. Selbst wenn man das Unentschieden gegen Mader vom vorigen Sonntag in Rechnung stellt, so ist doch schließlich an einem Sieg der Dresdner zu zweifeln. Mit 6:0 wurden in der Vorrunde die diesmaligen Gastgeber geschlagen nach Hause geschickt. Kechnitz hoch dürfte auch diesmal ihre Niederlage werden.

Riefa SC. gegen Fortuna Leipzig

Drei Leipziger Vereine trafen im ersten Durchgang beide Punkte an die Riefa abtraten, nur Fortuna ließ sich auf eigenem Boden nur ein Unentschieden abringen. Diesen Schwächepunkt wollen die Riefa diesmal aber dabei zum eigenen Anlaß ausnützen. Da der zweite Platz im Falle einer Niederlage in Gefahr kommt, dürfte sie alles daraufsetzen, gegen die Reichsmeister die Oberhand zu behalten.

Abfahrts- und Torlauf an der Hartmannmühle

2. Teil der Meisterschaften der Skiläufer des Sportbezirks Dresden

Nachdem am letzten Sonntag die Meisterschaften des Sportbezirks Dresden in der nordischen Kombination mit besten Erfolgen in Klitzschers durchgeföhrt wurden, folgen an diesem Sonntag die Meisterschaften in der alpinen Kombination (Abfahrts- und Torlauf) in Gellina, Standortort ist die Hartmannmühle im Gellinagrund, in der die Wettbewerftung, Sanitäts- und Technik, die Aufgabe der Startnummern untergebracht sind. Gemeinlich mit den NSKK-Meisterschaften werden auch die der GJ. der Banngruppe Dresden des Gebietes Sachsen ausgetragen, an denen sich die Bann von Dresden, Freitrag, Reichen, Großenhain, Dippoldiswalde und Pirna beteiligen. Den Auftakt der Wettbewerbe bildet am Sonntagabend 19 Uhr, eine Kampfrichterübung im Jägerhof Hartmannmühle.

Der Sonntag bringt als ersten Teil der Meisterschaften den Abfahrtslauf an der Sackelshöhe mit Start am Westende des Sackelshöhe und Ziel an der Hartmannmühle im Gellinagrund. Zu ihm erwartet man rund 100 Teilnehmerinnen und -läufer, unter denen, vorausgesetzt, daß er am Start erscheint, der Meister der nordischen Kombination, Feldwebel Voss, als erster Kandidat anzusprechen ist. Mit 1:21 Minuten hält er immer noch den Rekord auf dieser Strecke, der bei den augenblicklich sehr günstigen Bedingungen vielleicht unterboten werden könnte. Sein direkter Gegner ist zweifelslos Werner Friede, ein Spezialist im Abfahrtslauf, der ebenfalls die Strecke genau kennt. Da aber auch sonst fast alle guten Käufer dem Führerinnen aus dem Obersächsischen und Dresden beteiligt sein werden, darf man auch diesmal wieder

mit sehr spannenden Kämpfen rechnen. Die Banngruppe Dresden rechnet ebenfalls mit einer Beteiligung von etwa 100 Jungen und Mädels. Letztere starten nicht auf dem Gipfel des Gellings, sondern erst am Wege zur Sackelshöhe. Besonders darauf hingewiesen sei, daß alle Teilnehmer am Abfahrtslauf Punkt 9 Uhr gemeinsam von der Hartmannmühle zum Start marschieren und nur Meistlichen Hartbrechtlich sind, die sich am gemeinschaftlichen Aufbruch beteiligen. Für die Zuschauer und Schichtenbummler sei noch erwähnt, daß ein Vertreten bzw. Befahren der Rennstrecke während des Laufes streng verboten ist.

Für den Torlauf an der Sackelshöhe, etwa 600 Meter oberhalb der Hartmannmühle, werden leitend des NSKK, nur die weiblichen besten Männer und sechs besten Frauen, leitend der GJ. am, des NSKK, nur die fünfzehn besten Jungen und fünf besten Mädchen angelassen. Der Torlaufschiffang an der Sackelshöhe ist in seiner ganzen Ausdehnung vom Ziel aus (an der Straße Klitzschers-Gellina) über Oberholz. Die Durchführung des Torlaufes findet in den letzten Nachmittagsstunden statt, die genaue Zeit des Startes wird nach Abwicklung des Abfahrtslaufes in der Hartmannmühle bekanntgegeben.

Die Eleganzführung in der Hartmannmühle findet sofort nach Abbruch des Torlaufes statt. Es wird erwartet, daß sich hieran alle Wettläufer und -läuferinnen ausnahmslos beteiligen. Beim Abfahrtslauf kann sich jeder Teilnehmer auch um die „Ob-Grasberg-Schneefloße“, das bekannteste Preisgeldsachen des Sportbezirks Dresden, bewerben.

Heidenau beim „Verfolger“ Straßenbahn

Wie in der Verfolgerklasse, so werden auch in den beiden Dresdner Staffeln die Meisterschaften im Fußball fortgesetzt. Am Sonntag der sechs Treffen ist einheitlich 14.30 Uhr. Im einzelnen spielen: Heidenau 04 gegen Sportklub, Straßenbahn gegen Heidenauer SC., Guts Muths gegen Spielvereinigung, VfB. 08 gegen Dresdenia und Birmer TSV. gegen Habebauer SC., dazu kommt ein Freundschaftsspiel Reichsbahn Dresden gegen Reichsbahn Pirna.

Heidenau 04 gegen Sportklub

Während die Gelbpolster mit einem sicheren Sieg die zweite Runde begannen und dabei zwei wertvolle Punkte eroberten, machten sich die Heidenauer recht unglücklich besinnigen lassen. Diesmal wollen sie durch einen Erfolg wieder Anschluss finden. Vorbelegende: 3:2 für Heidenau.

Straßenbahn gegen Heidenauer SC.

Die Heidenauer sind in der Rangordnung von den „Kurbelbauern“ nur durch einen Punkt getrennt. Viele wollen unbedingt wieder in Führung gehen und werden alles daransetzen, mit einer guten Remisnische auszurufen. Im Vorkampf wurden die Gastgeber glatt mit 5:1 überfahren, und diese Schiarsie soll weitergemacht werden.

Guts Muths gegen Spielvereinigung

Schon leidt man sichgeheilt werden, daß die Hilfen in Dresden keine Begeisterung zu fächten haben. Auch Spielvereinigung dürfte kaum in der Lage sein, der Steigung der Heidenauer zu unterbrechen. In der ersten Runde gewann Guts Muths mit 4:2.

VfB. 08 gegen Dresdenia

Vanfänglich liegen die beiden Gegner im Meisterschaftsrennen. Beide sind noch immer in der Gefahr, abgeigt zu müssen. Die Leutemithr Bindmüller wollen die 2:1-Niederlage der Vorrunde unbedingt wettmachen, um langsam in Sicherheit zu kommen.

Birmer TSV. gegen Habebauer SC.

Die Birmer setzten sich am Vorsonntag gegen Reichen in recht guter Verfassung, so daß man ihnen die größeren Siegesaussichten einräumen muß. Die Habebauer hingegen wollen versuchen, wieder wie in der Vorrunde, als 1:0 gewonnen, aufzuwarten.

Wie die 2. Klasse spielt

Auch in der zweiten Klasse des Sportbezirks Dresden werden die Pflichtspiele fortgesetzt. Ab 14.30 Uhr sind es dabei folgende Begegnungen: T.V. Gohlisberg gegen TSV. 1910, VfB. Dippoldiswalde gegen 1899, SC. Hartmann gegen SC. Heidenau, SC. Heidenau gegen Großenhain 07, T.V. Großenhain gegen Reichsbahn Pirna, TSV. Gohlisberg gegen VfB. Glauchau, T.V. Wilschdorf gegen SC. Vahrenholz, SC. 06 gegen SC. Mader, Volksh. Leipzig gegen T.V. Brand, VfB. Heidenau gegen T.V. Volksh. Jahn Gellina gegen VfB. Heidenau, T.V. Bad Schandau gegen TSV. Reichen, Volksh. Leipzig gegen Gohlisberg, VfB. Gohlisberg gegen T.V. Gellina, VfB. Gellina gegen T.V. Gellina, T.V. Gellina gegen Reichsbahn Pirna.

Wasserball-Wettspiele des Vereines Sachsen. Für die Wasserball-Wettspiele am den Preis des Gantleiters Martin Ruffmann ist jetzt die Auslosung veröffentlicht. Zur Teilnahme angeschlossen sind alle Mannschaften ohne Rücksicht auf die Klassenzugehörigkeit. Die Spiele werden zunächst innerhalb der Bezirke ausgetragen. Die Wettspiele werden bis 28. Februar schließen.

Einkaufstaschen besonders preiswert
von **Thomas Jr.**, neben Hotel Eden
nur **Prager Straße 36**, Ruf 19816 ABC-Kreditt

Ein Dresdner flieht aus der Sahara

Durch wasserlose Wüste zum Meer / Ein Erlebnisbericht von Johannes Völker

V.
 Meine Taschen und Brotbeutel ließ ich auf dem Hügel zurück und zog wieder hinab, wo ich heraufgekommen war, umging ihn und kam so von einer anderen Seite zum Brunnen. Ich grüßte die Araber; sie grüßten wieder. Am Brunnen fragte ich, ob ich mir meine Flasche füllen dürfe. Bereitwillig gingen sie zur Seite. Gerade wollte ich beginnen, da sagte mir ein Alter, ich solle noch warten. Innehaltend sah ich zu ihm auf. Ohne eine Erklärung hob er mich zur Seite und ließ sein Pferd trinken. Dann wandte er sich an mich:

„Von wo kommst du?“ fragte er barsch.
 „Von Tatin“, erwiderte ich freundlich.
 „Was suchst du hier und wohin willst du?“
 „Wasser will ich und dann gehe ich nach Djelala.“

„So wie du bist? Zu Fuß? Du bist fremd hier, welcher Tribüne gehörst du an?“

Ich wollte ihm die Antwort schuldig bleiben und beugte mich eben nochmals über den Trog, um meine Flasche zu füllen. Er legte mir mit ernster Miene behindernd die Hand auf den Arm, der die Feldflasche hielt und sprach:

„Komm mit mir, du scheinst nicht fauber zu sein! Pferdebedie gibt es hier genug.“

Ich sah ihn verwundert an. Was ich dachte, ließ ich im Bruchteil einer Sekunde zur Tat werden. Vom Brunnenhofel, auf dem ich stand, sprang ich in den Rücken seines Pferdes. Mit der die Feldflasche haltenden Hand griff ich die Jügel an und beschrieb eine wichtige Volte, so daß die Araber nur so auseinander sprangen. Mit der anderen Hand griff ich eine Handvoll Pfeffer aus meiner Hemdtasche und schleuderte diesen über die Köpfe der noch an der Tränke stehenden Pferde. Dann jagte ich, weder Mensch noch Tier achtend, quer durchs Tal davon. Zwischen zwei Hügeln, die ich schnell erreichte, wandte ich mich im Sattel und sah, daß mein Wandervergelungen war, denn hinter der von mir aufgewirbelten Staubwolke war ein wildes Durcheinander. Die Araber schienen damit beschäftigt zu sein, ihre Pferde wieder einzufangen. Allein durch meine plötzliche Volte schon erschreckt, hatten sie sicher außerdem eine gute Portion Pfeffer in den Rüstern, was dazu beitrug, ein wildes Durcheinander zu machen. Inbald änderte ich noch zweimal die Richtung. Dann parierte ich das Pferd hinter einen Hügel, der mit Steinen bestreut und Wacholder dicht bestanden war, und jagte das Tier, diesmal ohne Reiter, davon. Ich selbst verstaute mich zwischen Steinlöden und Wacholder. Kaum lag ich am Boden, da kamen schon die ersten Verfolger.

Ich in den Sattel. Einer von ihnen rettete vor aus, während mich die anderen in ihre Mitte nahmen. Einige reiten zu ihnen mit Schläuchen beladenen Tieren, die sie irgendwo hinter einem Hügel festengelassen haben.

Nach einer halben Stunde etwa gelangen wir in eine Mulde. Vier Cheimas stehen dort. Vor einem dieser Zelte steht der alte Araber, dessen Pferd ich mit am Vorabend geliehen hatte. Ohne zu grüßen, sagt er triumphierend: „Et sich, wir haben dich doch!“ „Kunststück“, erwidere ich ihm. „Also wer bist du? Zeig' deine Papiere.“ „Sag' mir zunächst, wer du bist, damit ich weiß, mit wem ich es zu tun habe.“

nichts für dich sein und du könntest dir schaden, wenn du zu weit gehst mit deinen Annahmen.“

Wir hatten genug miteinander gesprochen, daß er merken konnte, daß ich kein Araber war. Dies schien auch der Grund für sein Rückgangsmannöver zu sein.

„Gut, magst du mit einem Pferdebiß nichts gemein haben, so mußt du dich dennoch ausweisen, denn ich bin hier auch eine Amtsperson und verzehe den Dienst der Polizei.“

„So mag denn dies eher angehen.“ Er lud mich ein, in den Cheima zu kommen, als ich den Anschein erweckte, nach meinen Papieren zu suchen. Alles was Mann war, folgte uns und bald sahen wir zu 20 im Cheima. Dort sagte ich:

„Da du eine Amtsperson bist, wollen wir französisch reden.“ Mürrisch antwortete er: „Ich spreche schlecht französisch und bald wird das hier vorbei sein.“

„Oho, langjam, du bist ein Draufgänger, Schipani. Wenn ich nun Franzose wäre und



Ein Wüstenaufbau, der hier kurz hinter Tilmrept eine Panne hat, macht eine Saharautour natürlich angenehmer, als es die Flucht zu Fuß für den Dresdner war. Schert (2)

Am Brunnen beinahe elend verdurstet

Auch sie parierten ihre Pferde hier, denn es gab die Möglichkeit, beiderseitig an dem mit gegenüberliegenden Berg vorbeizukommen. Dann jagten sie weiter, der eine nach links, der andere nach rechts. Eine volle Stunde, vielleicht auch mehr, hatte ich stillgelegen, als sie alle laut lachend zurückkamen. Den Gaul hatten sie gefangen. Das schien ihnen zu genügen. Ich aber hatte eine leere Feldflasche und den Brunnen, an den ich unmöglich herankam. Der Durst quälte mich zum Schwachwerden und der Hunger traktierte mich. Und noch war es höchstens 3 Uhr nachmittags. Ich bin müde und doch zu ausgebracht, um schlafen zu können. Noch einmal führe ich die Flasche zum Mund und noch ein Tropfen läuft auf die heiße Zunge, aber er findet den Weg nicht mehr zum verdunsteten Halse. Bis zum Brechen der Dunkelheit warte ich noch, dann geht es mit größter Vorsicht zum Hügel zurück, wo ich meine Taschen gelassen habe. Lange noch liege ich und beobachte den Brunnen, der im fahlen Licht des Himmels vor mir im Tale liegt, aber weit und breit herrscht nächtliche Stille. Dann gehe ich zum Brunnen hinab. Die Zugleine ist abgenommen, die Tröge sind leer. Die Feldflasche an einen langen Strick bindend, gehe ich dem neuen Problem zu Leibe, aber er ist noch zu kurz. Ich verlängere den Strick mit meinem Turbanlühnern, dann kommt ein Kleidungsstück nach dem anderen, zuletzt reihe ich nassend vor dem Brunnen, aber alles ist umsonst. Ich mag es zusammenbinden, wie ich will. Es langt nicht. Dabei wird der Durst immer schlimmer, die Zunge schwillt, und die Kehle ist zu vom Schreien. Was soll ich tun? Vom Brunnen weggehen? Weitergehen ist Wahnsinn! Zum Heulen ist meine Lage. Vielleicht ist morgen doch Gelegenheit, unbemerkt beizukommen, denn nicht jeden Tag — so nehme ich an — kommen hier dieselben zur Tränke. Geshlagen ziehe ich ab und richte mir auf dem Hügel ein Nachtlager her. Vielleicht kann ich schlafen. Alles umsonst, ich liege auf zusammengesetzter Halsa. Mein Kopf glüht und hämmert. Im Halse würgt der Durst. Die Zunge schwillt immer mehr. Ich denke an Leute, die von drei Tagen leicht Durst ertragen zu können saßen, denn ich dürfte erst seit 24 Stunden. Wie in meinem Leben werde ich diese Nacht vergessen.

Brunnen zurück. Diesmal gelingt es mir, denn im Trog ist noch viel Wasser. Mit dem heißen Kopf in den Trog gebettet, teinte ich wie ein Tier in langen Zügen. Wie ich gelobt den Kopf zurückziehe, sehe ich einen Araber von vorn auf mich zureiten. Ich wende mich nach links und rechts, von allen Seiten kommen berittene Araber. Es sind dieselben, die sich vor zehn Minuten schweigend hier am Brunnen trennten. Sie hatten meinen ersten Versuch also doch beobachtet. Gleich sollte ich erkennen, daß einige von ihnen die Kunde vom Vorabend mitgemacht hatten. Sie waren in der Uebermacht, entrinnen war unmöglich. Bald standen sie um mich herum.

Ich hatte die Sinnlosigkeit eines Widerstandes erkannt, nahm meinen Turban ab und begann mich zu waschen. Ich tat ganz so, als ob mich die Schaulas nichts angingen. Der erste rief mich an: „Ch, Chua?“ Mein Gesicht ihm zuwendend, sagte ich mit strahlender Miene: „Ch, Bruder!“ Ich hatte getrunken. Das hob die Laune. „Das war eine schöne Jagd gestern abend, aber jetzt mußt du mitkommen!“ Dabei zeigte er auf mein Gepäck und fuhr fort: „Das kannst du übers Pferd hängen.“ „Wohin wirst du auch übers Pferd hängen, denn zu Fuß gehe ich nicht“, erwiderte ich ihm. Ein anderer Araber sieht ab und bietet mir das Pferd zum Aufsitzen. Meine Taschen über den Sattel hängend, setze

meine Gegenforderung. Der Schipani zieht die Brauen zusammen: „Ich bin der Älteste hier, und diese Leute werden meine Befehle befolgen!“ Er zeigt auf mindestens 20 Schaulas, die um mich herumstehen. Ich sitze ab und nehme meine Taschen vom Sattel. „Ich will dir etwas sagen, Schipani. Du magst hier der Älteste sein und alleiniger Herrscher. Für mich bist du nichts, solange du mich Pferdebiß schimpst, merke dir das.“ In seinem Gesicht war deutlich zu sehen, daß er nicht gewohnt war, solche Reden über sich ergehen zu lassen.

„Hier bist du bei mir, und solange du mich nicht eines Besseren belehrt hast, bist du ein Pferdebiß für mich.“

„Du triffst“, erwidere ich, „solange du nicht weißt, wer ich bin, kann ich alles aber auch

würde deine Haltung deiner höheren Behörde bekanntmachen?“

„Wenn du Franzose wärest“, wiederholte er hämisch, „bist du vielleicht keiner?“

„Glaubst du auch, daß Frankreich den Krieg verliert?“ fragte ich und sah ihn gespannt an. Da lachte er laut auf.

„Ich glaube gar nichts, ich weiß. Die Deutschen haben Paris besetzt, die Italiener den Krieg an Frankreich erklärt. Da fragst du noch, ob ich glaube.“

Ich hatte gehört und tat einen Freuden- sprang. „Wie sahen mich verwundert an. Woher weißt du das?“ fragte ich nochmals, als der erste Freudensturm in mir vorüber war. Ein jüngerer Araber antwortete an Stelle des Schipanis:

„Gestern abend war ich in Djelala. Dort haben es die Leute am Radio gehört. Sie sagten auch, daß Frankreich um Waffenstillstand nachzudenken wolle.“

Ich kann hier nicht beschreiben, wie ich mich freute, als ich dies vernahm. Die Schaulas sahen mich verwundert an. Ich war außer mir. „Was freust du dich? Was ist denn in dich gefahren?“ fragten mich alle und sahen mich gespannt an.

„Soll ich mich als Deutscher nicht freuen?“ Als ich sie davon überzeugt hatte, daß ich wirklich Deutscher war, begann die Feier im Cheima.

Noch zwei Tage blieb ich bei den Schaulas, dann ritten wir — der Schipani und ich — zur nächsten Stadt, denn meine Wanderung fortzusetzen war nun nicht mehr nötig.

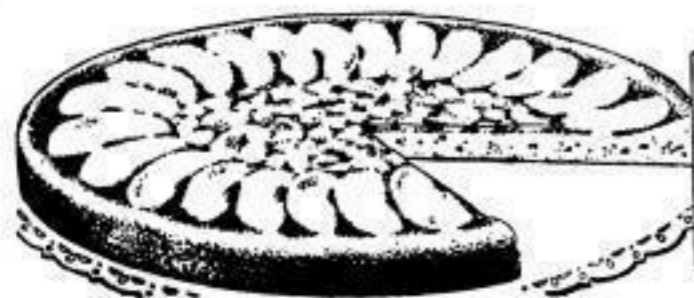
Schon 8 Tage später erreichte ich das Kantingent der durch den Waffenstillstand aus französischer Internierung befreiten Volksdeutschen, mit dem ich dann nach Deutschland und nach Dresden heimkehrte.



An einem alten Ziehbrunnen in der Sahara

Die kleidsame Brille am Fürstenplatz

Feine Salzburger Apfeltorte



Torteboden: 100 g Maizena, 150 g Mehl, 60 g Fett oder 50 g Öl, 1 Ei, 2-4 Eßl. Magermilch, geriebene Schale 1 Zitronen, 1 Prise Salz, 75 g Zucker, 1/2 Backpulver, 2-3 Eßl. Zwiebackbrösel.
 Creme: 1/2 l Magermilch, 2 Eigelb geschlagen, 2 Eigelb, 90 g Maizena, 10 g Fett, 35 g Zucker, 1 Prise Salz, 1 Teel. Rum. Füllung: 750 g kleingeschnittene Äpfel, 2 davon in Halbmondscheiben zerteilt zur Garnitur, mit Zucker nach Geschmack gedämpft und auf ein Sieb geschüttet. Saft der Äpfel, mit Maizena leicht gedickt, zum Guß mit Zucker oder Puderzucker. — Verrühre das Fett, füge Zucker, Geschmackszutaten, Ei und nach und nach das mit dem Backpulver verriebene Mehl und Maizena hinzu und verarbeite die Masse zu einem mürben Teig, der eine Stunde ruhen muß.

Backzeit 25-40 Min. Für die Creme lasse das Eigelb in dem mit ein paar Löffeln Milch kalt verrührtem Maizena glatt werden und rühre es an die mit Zucker, Fett und Geschmackszutaten zum Kochen gebrachte Milch, die auf dem Feuer zur Creme geschlagen wird, gib den Eischnee darunter und schlage weiter bis zum Abkühlen. Nachdem der Torteboden mit Zwiebackbrösel bestreut worden ist, streiche die steife Creme bis zur Hälfte der Rendhöhe auf und bedecke sie mit den gedünsteten Apfelstückchen. Garniere mit den Apfelhalbmönden und fülle den Guß vorsichtig über die Torte.

MAIZENA

Fürstin Eboli

Von Karl Zuchardt

Doña Ana de Mendoza, Tochter des Vizekönigs von Peru, ist einäugig zur Welt gekommen, aber sie vollbringt das Wunder, trotz dieses Fehlers unglaublich reizvoll zu sein. Ihre leidenschaftliche Schönheit macht, daß in ihrer Nähe selbst älteren Männern der Atem stockend geht. Trägerin des angesehensten Namens, reichste Erbin in Spanien — welchem Staatlichen wird ihre Hand zuteil werden?

Ihr Vater, Mendoza, der Vizekönig von Peru, ist alt und hat aus der Neuen Welt den Edelstein mitgebracht, aber Rui Gomez, Fürst von Eboli, ist jung und war einst der Spielgenosse des Königs und ist jetzt sein einziger Vertrauter, und niemand zweifelt, daß er der alleinige und allmächtige Minister Philipps II. werden wird. Und ehe Mendoza die Augen für immer schließt, ist seine Tochter Fürstin Eboli und bei Hofe die erste unter allen Frauen der spanischen Granden.

König Philipp II. kann nur treue Diener brauchen. Er verlangt unbedingte Hingabe, und Rui Gomez, Fürst von Eboli, bringt sie ihm dar. Niemand erfährt, was es Rui Gomez kostet, als er seine Frau dem Könige überlassen muß. Niemand erfährt, was Doña Ana leidet. Aber bei Hofe trägt die Fürstin Eboli das jugendliche Haupt noch stolzer als früher, und um Hofe Philipps werden Worte und Mienen in strenger Furcht gehalten.

Dreizehn Jahre lang ist Rui Gomez, Fürst von Eboli, allmächtiger Minister Philipps II. Dreizehn Jahre lang beherrscht Doña Ana einen großen König und einen allmächtigen Minister. Wird ihr die Zeit lang? O, es ist ja, zu herrschen! Aber der König ist kränklich und mißtraulich. Sehr kränklich ist der König und Don Carlos, sein Sohn, ist betrogene. Doña Ana wagt ab, wie weit sie gehen kann. Sie versteht die Kunst, zu betören. Aber der zukünftige König ist ein ungeschickter Tölpel. Er merkt nichts oder will nichts merken. Hat die Königin das Spiel der Fürstin Eboli durchschaut? Droht Gefahr? Nun, die Fürstin hat mächtige Helfer. Sie kennt Mittel und Wege, auch einen Thronfolger unschädlich zu machen. Und Don Carlos verkommt in elender Haft.

König Philipp braucht treue Diener. Rui Gomez, Fürst von Eboli, verzehrt sich im Dienste seines finsternen Herrn. Doña Ana muß fürchten, daß ihr der Gemahl in Bälde stirbt. Aber wer wird dann Minister? Die Fürstin hat gewählt: durch Don Antonio Perez will sie künftig über Spanien herrschen. Und der sterbende Rui Gomez muß es noch zuwege bringen, daß Don Antonio Perez sein Nachfolger in der Gunst des Königs wird.

Sehr kränklich, fessam und finster ist der König. Die Fürstin ist seiner überdrüssig. Der Thronfolger war ein Tölpel, aber der allmächtige Minister ist geschickter. Und sie weiß die Gier im Herzen des Don Antonio Perez zu empfinden. Kann man je des Herrschens müde werden? Doña Ana ist müde und gleichgültig geworden. Das Herrschen ist ihr nur noch Gewohnheit und Daseinsform, ist ihr ein Kaster, von dem sie sich nicht mehr zu trennen vermag. Wäre nur Don Antonio Perez vorsichtiger und klüger!

Wenn der König spricht wenig, er schweigt und denkt und ist ewig mißtraulich. Sehr mißtraulich ist der König. Die Fürstin weiß es, aber sie ist gleichgültig geworden.

In dem dunklen Gemach des Escorial, wo Philipp II. ganz allein mit sich und seiner traurigen Seele haust, laufen viele Fäden zusammen. Ganz allein sitzt Philipp im dunklen Gemach über Papiere gebeugt und überzeugt sich, daß ihn seine Favoritin mit seinem eigenen Minister betrügt. Und Philipp schweigt.

Eine Kutsche mit geschlossenen Vorhängen fährt, von bewaffneten Reitern umgeben, an der Zugbrücke des düsteren Schlosses Pinto vor. Zwei dienende Frauen helfen einer verkleideten Dame aussteigen. Stumme Geste eines Offiziers. Die drei Frauen überschreiten die Zugbrücke, die sofort hinter ihnen hochgezogen wird. Wagen und Reiter entfernen sich in der Richtung nach Madrid.

Oben in einem schweigsamen Saal tritt der verkleideten Dame ein Edelmann mit eisgrauem Vollbart und unbewegtem Gesicht entgegen. Er verneigt sich tief. Stumm übergibt er der Dame ein königliches Schreiben. Sie erbricht das Siegel und überfliegt die wenigen Zeilen: dauernde Haft, zur Bedienung zwei Frauen, denen jeder Verkehr mit der Außenwelt untersagt ist. Stumm und mit unbewegtem Gesicht wartet der alte Edelmann. Die Fürstin Eboli rührt sich nicht. Sie denkt an Rui Gomez. Sie weiß, daß Philipp treue Diener hat. Endlich bewegt sie die Hand, und kumm entfernt sich der Edelmann.

Dreizehn Jahre liegt Schwaben über dem trauen Schlosse Pinto. Dann öffnet sich eines Tages die Zugbrücke. Ein Wagen, von Reitern begleitet, verläßt das alte Schloß. Nach ein paar Tagereisen hält derselbe Wagen in einem prächtigen Schloßhof. Würdige Diener tragen einen langen, schweren, sorgfältig verhängten Kasten in die Schlafkammer. Die Nacht hindurch werden Weissen gelesen. Am nächsten Morgen trägt man den verhängten Kasten hinunter in die Familiengruft der Mendozas. Dort erst sollen die Hülsen von dem einfachen, schweren Zinnring, und man stellt ihn neben dem Sarg des Vizekönigs von Peru.

Der neue Sarg nennt keinen Namen. Erst lange Jahre nach dem Tode Philipps magt man es, den kummern Sarg zum Reben zu bringen durch die Inschrift: „Doña Ana de Mendoza, Fürstin Eboli“.



Meine Tochter in Schwestertracht

Delbild von Alfred Schüge in der neuen Bildnis-Ausstellung des Sächsischen Kunstvereins

Wie ein Engländer Schwäbisch lernte

Ein bezeichnendes Vorkommnis auf einer Urlaubsreise

Im Schwabenland sind die Engländer dafür bekannt, daß sie die deutsche Sprache und im besonderen die schwäbische Mundart in erstaunlich kurzer Zeit erlernen. Wie man zu dieser Meinung gekommen ist, das ist auf einen Vorfall zurückzuführen, der sich etwa um die Jahrhundertwende in Wailand abspielte.

Dort war ein Schwabe, nebenbei ein Reserveoffizier der Artillerie, als Großkaufmann tätig. Eines Tages machte er während seinesurlaubes mit seiner Gattin eine Reise. Raum hatten die beiden ein Abteil bestiegen, als sich auch ein baulanger Engländer herinschob und es sich nach der Art der englischen Gentlemen „bequem“ machte, indem er seine Beine auf den gegenüberliegenden Sitz, beinahe der Frau in den Schoß, stülperte.

Höflich, wie der Schwabe nun einmal ist, versuchte unser Landsmann, den Engländer auf sein ungebührliches Verhalten aufmerksam zu machen: „I beg your pardon, Mister...“ usw. Doch der Angeprochene blühte unverwandt in seine Zeitung und tat, als ginge ihn die ganze Sache nichts an. Darauf erneuert der Schwabe auf Französisch seine höfliche Bitte: „Pardou, monsieur, avez la bonté...“ usw.

Mister Englishman schaut zum Fenster hinaus und höflich lustige Ringel aus seiner Schapviese. Noch einmal versucht unser Landsmann, auf Italienisch, den Regel zu geistlichem Betragen zu veranlassen, mit demselben Erfolg...

Doch wie heißt's in Ludwig Uhlands „Schwäbischer Kunde“: „Da walt dem Schwaben auch

sein Mut!“ Also ging's auch unserm Schwaben. Er zieht den Kopf aus, küßt die Handmichel auf, darunter ein paar Musketen sichtbar werden, wie sie halt ein richtiger Artillerist nach dreijähriger Dienstzeit zu bekommen pflegt, und nun wiederholt er sein Gutmachen, nicht englisch, nicht französisch, nicht italienisch, sondern auf gut Schwäbisch, und diesmal auch nicht mehr verbindlich klingend: „Ob Sie Ihre Röhre da wegdrückt?“ Und siehe da, Mister Englishman springt auf, rafft seine Zeitung zusammen und sucht in rascher Flucht die Weite.

Seit dieser Zeit behauptet man im Schwabenlande, daß die Engländer die deutsche Sprache und im besonderen die schwäbische Mundart in erstaunlich kurzer Zeit verstehen lernen... A. G.

Der Spezialist

„Was ist eigentlich ein Spezialist?“ „Ein Spezialist ist ein Mann, der sehr viel über sehr wenig weiß.“

Spiel mit dem Tod

Von Franz Schauwecker

Als ich etwa vierzehn Jahre alt war, lebte ich in einer sehr kleinen Stadt Ostdeutschlands, die abseits von allem Verkehr lag.

Das war lange vor dem großen Krieg, wo alles scheinbar in Ruhe und Ordnung ging. Die größte Sensation, die es dort gab, war der gelegentliche Durchzug von wandernden Schaupieltruppen, Zigeunern, Jahrmärkte, und das größte Erlebnis von allen der wandernde Zirkus, der sein großes, geheimnisvolles Zelt, umgeben von Wohnwagen, Raubtierkäfigen und Versteckplätzen, am Rande des Städtchens aufschlug. Meist geschah das auf einem freien Platz am Rande der Stadt, in der Nähe des Schlachthauses.

Was dazu beitrug, mit dieser Atmosphäre des fahrenden Volkes, der Ungebundenheit und der Freiheit besonders nahezuverbringen, war ein kurzes, aber nicht geringes Erlebnis, das ich damals hatte. Ich gehe es wieder ohne die Kunstausdrücke und die fachliche Sprache, die jeder Art von Menschen zu eigen ist.

Eines Mittags hatte ich mich mit einigen Schultamern durch den offenkundigen Zeltengang rald und heimlich in das Innere des Zirkus geschlichen. Wir alle hatten uns hinter dem amphitheatralischen Rund um die Arena verborgen und lauerten mit klopfendem Herzen auf irgendetwas, das sich vielleicht vor uns abspielen konnte. Wir hatten nicht faßlich gerechnet.

Die Mitglieder jener fahrenden Truppe machten für sich ihre täglichen Broten. Wir sahen unter Männern in einem schabigen Zivil auf dem Sägemehl der kreisrunden Arena Parzettelbäume schlagen, sich eingebildete Ohrfeigen geben, hintereinander herrschen und waren völlig verwirrt über den Gegensatz, der hier zwischen der Vorstellung der Clowns und abgerissenen Juchlitzern klappte. Wir sahen ein schmächtiges Mädchen im Tirolo und ohne allen Glanz der Ritter mit hölzernen Anmutungsgeräten auf dem breiten Rücken eines schweren Pferdes um die Manege galoppieren, emporspringen, Handstand machen, lade und lere zu den Bänken emporlächeln, während ein Mann in einem verblüfften Strahlenanflug in der Mitte des Rondells mit einer mächtigen Peitsche dazu knallte. Das Geheimnis vorer seinen Jaubers, der strahlende Glanz verblüht, wir starrten auf ein schales und trüher Ding, das uns ohne Schminke und Beleuchtung entlegte. Die wirkliche Leistung dieser fetigen und mühsam auf ihren Erwerb bedachten Menschen konnten wir nicht sehen, dazu waren wir zu jung. Wir sahen nur den Mangel des äußerlichen Jaubers.

Dann bekamen wir plötzlich Angst, in dem Versteck hinter den Lehnen der Sitzreihen erwischte zu werden, und begannen uns heimlich fortzuschleichen. Ich war der erste von vier, die hinter mir kamen. Das Halbrund der Sitzreihen mündete auf einen rieselicht anderthalb Meter breiten Gang, der bis zur Manege herunterführte und von dort aus den Zugang zu jeder Sitzreihe gestattete. Hinter der letzten Reihe zur Zeitwand hin befand sich noch ein breiter und jetzt gelagerter Umgang, von dem aus wir durch den offenen Eingang uns zu verdrücken gedachten.

In dem Moment, als wir dort ankamen, wo der Übergang mit dem Umlauf zusammenkniff, sah ich plötzlich etwas, das mich beinahe zu Stein werden ließ: links unter mir in der Tiefe des Umganges kamen mit langsamen, aber geräumigen und weid aus dem Geleit federnden Schritten lautlos zwei Tiger heran, unmerklich zwei Tiger, keine Attrappen, keine Erfindung. Ich gab meinen Kameraden hinter mir mit der Hand ein raides Zeichen: Ruhe, Vorsicht! Sie versteinerten hinter mir, aber da sie nicht wußten, was los war, kletterten sie halb über meine Schulter und äugten in die Tiefe des Umganges. Die nächste Folge war ein vollkommener Schweigen, während hinter uns die Kunstleiterin die Arena verließ und der Zirkusdirektor ihr folgte.

Ich warf einen kurzen Blick nach hinten und fing ein sonderbares Bild auf: aus der gelben und im Winde zuweilen scharf klappenden Kuppel des Zirkus ließ sich ein Trapez hernieder, auf dem sich eine Frau und ein Mann befanden. Beide hingen in den Kniekehlen mit dem Kopf nach unten und hingen an, sich hin und her zu schwingen, während die beiden Tiger von ihnen entfernt ein zweites Trapez erschien mit einem Mann, der gleichfalls in den Kniekehlen nach unten hing. Und so schaukelten sich beide in einem bestimmten Tempo gegeneinander los und stießen leise Rufe aus, um sich aufeinander aufmerksam zu machen. Sie übten dort oben.

Dann karrte ich nach unten, während gleichzeitig ein beiderer Geruch zu mir emporkam und die beiden Tiger vorbeilagerten, so nahe, daß ich sie beinahe mit der Hand hätte fassen können. Drei Schritte von mir, an der offenen Eingangspforte, blieben sie einen Augenblick stehen und äugten nach draußen, wandten sich dann aber auf dem schmalen Quertgang zwischen den Zuschauerreihen nach unten zur Manege.

In diesem Augenblick bekam ich mich, daß hier und dort auf den Bänken sich einzelne Zuschauer eingeschlichen hatten, wanzig oder dreißig Menschen Männer, Kinder, Regellen, die dort über die Brüllungen und den Ansturm zu. Der Zirkuspersonal ließ sie offenbar dem freien Geleit, was vielleicht eine ganz gute Idee war für den kleinen Ort.

Es verging eine Zeit, die uns unendlich vorkam, aber kein Tiger erschien. Wo waren sie? Es war kein Laut hörbar außer dem leisen Anarren der hoch oben hin und her schwingenden Trapeze mit den Menschen, die in den Kniekehlen schlängeln herunterhingen.

Plötzlich geschah etwas Sonderbares, das wir atemlos beobachteten. Der eine Mann dort oben hob sich mit einer Hand an der Trapezkante halb empor und winkte dem Mädchen zu, während er mit der anderen Hand nach unten zeigte. Das Mädchen trat mit einem letzten Schritt

auf eine höher gelegene Plattform und machte sich dort zu schaffen. Gleichzeitig ging das Trapez mit dem schlängeln herabhängenden Mann immer tiefer auf die Manege herunter. Das alles spielte sich wie ein Programm ab, ohne daß ein Wort das Geräusch der knarrenden Seile unterbrochen hätte.

Und dann, mit einem Male, erschienen in der Manege lautlos die beiden Tiere. Sie waren offenbar verwirrt. Nachdem sie in einer merkwürdigen, halb schleichen, halb trabenden Gangart die Mitte der Arena erreicht hatten, blieben sie unmerklich unter dem Trapez stehen, das wie eine an ihrem Faden sich von der Decke herablassende Spinne sich herablenkte.

Offenbar hatten sie das Trapez nicht bemerkt. Sie sahen sich mit kurzen Schlägen und Krümmungen ihrer Schwelbe und hochgerichtet, schnell hin und her gewandten Köpfen nach allen Seiten um, wo überall die offenen Eingänge im Licht der Sonne leuchteten, und für einen Augenblick gewahrte ich den glühenden Schimmer im Grunde ihrer Augen. Die wenigen Zuschauer uns gegenüber starrten wohl gleich uns wie hypnotisiert auf die beiden Tiere. Keiner von uns wußte, ob dies nicht zum Programm gehörte, aber jeder hatte das Gefühl, es gehöre

nicht dazu, jedenfalls regte sich keiner und gab niemand einen Laut von sich.

In diesem Augenblick begannen die beiden Kägen mit raschen Schlägen ihrer Schwelbe den Sand zu peitschen, und jeder von uns wußte: logisch wird etwas geschehen.

Es geschah, denn nun schwebte das Trapez dicht über den Köpfen der beiden Tiere, und der aus den Kniekehlen herunterhängende Mann schlang sich mit beschleunigten Bewegungen über den Köpfen der Tiger, wobei er mit den Fingern schnippte. Plötzlich schrie dräben jemand gellend auf, und dann freilachte ein Mädchen los. Jeder hatte gemerkt, daß dies nicht vorgelesen war. Die Tiger wandten sich sprungbereit zu einem der Ausgänge. Da sich der Mann am Trapez laute, hellere Schreie aus und schlang sich mit grotesken Verrenkungen wie ein riesiges Uhrpendel hin und her. Auf der Stelle wandten sich ihm die beiden Kägen wieder zu. Das Geschrei und Getöse oben verstummte. Alles war atemlos. Als die Tiger plötzlich anfangen, nach dem Mann am Trapez zu springen, zog er sich im Nu aus der gefährlichen Reichweite hoch, beugte sich nieder und ließ mehrere jener

kurzen, gellenden Schreie aus, die nach Beifall verlangen und einen Triumph ausdrücken. Das war der Augenblick, in welchem sich die Zeltvorhänge der Eingänge schlossen und von zwei Seiten her in dem verdunkelten Raum der Manege Zirkusbedientete erschienen, die große Menge vor sich hertrugen, und dann ein Mann, der eine Peitsche mit einem langen Riemen schwang. Er schweberte sie aus dem Schultergelenk mit scharfen Bewegungen vorwärts, und der Knall schloß durch den ganzen Zirkus.

So umzingelt von zwei Seiten folgten die beiden Tiere dem schlingelnden Knall der Peitsche und verschwand durch den Haupteingang nach rückwärts zu den Käfigen. Die Vorstellung war beendet.

Erst nach Wochen erfuhr ich, daß dies wirklich keine Probe gewesen war, sondern daß die beiden Tiger auf unerklärliche Weise aus ihren Käfigen ausgebrochen und mitten in dem nicht abgesperrten Zirkus erschienen waren. Der Artist hatte geistesgegenwärtig die Lage erfaßt und sie auf seine Weise beherrscht, während das Mädchen das Personal und den Dompteur benachrichtigt hatte. Alles war gut gegangen, aber es hätte auch anders abgehen können.

Ich hatte einen Begriff bekommen von dem Verantwortungsbewußtsein eines schweren Berufes, der jeden Tag mit dem Tode spielt und ganz plötzlich einer ganz unvorhergesehenen und gefährlichen Aufgabe gegenüberstehen kann.

Deutscher sein heißt — Persönlichkeit sein

Von Korvettenkapitän Trojan

Der Verfasser dieses Beitrages ist der Sohn des bekannten Hinters Johannes Trojan, dessen Vorträge sich vor kurzem (23. November) zum 25. Male abspielten.

Während es früher einzelnen wenigen vorbehalten blieb, Persönlichkeitswerte anderer einzuschätzen und ihre Träger zu adeln, gibt es heute wohl keine dankbarere Aufgabe als die, die im Volk und in dem einzelnen Volksgenossen schlummernden Kräfte zu wecken und sie im Interesse der Gemeinschaft und des Vaterlandes nutzbar zu machen.

Den ersten großen Weckruf an die deutsche Nation und an die Persönlichkeitswerte aller deutschen Männer und Frauen brachte die Gegenüberstellung zweier Geistesfronten, der deutschen Lichterfront und ihrer zum Kampf angeleiteten Gegner. Der Appell war so durchdringend und in der Antwort des deutschen Volkes so groß, daß er für die Geistesverfassung des deutschen Volkes auch heute noch als Grundlage betrachtet werden kann, das heißt als positive Bejahung deutschen Lebens. Erst fremde Einflüsse vermochten, das physisch geschwächte deutsche Volk auf Irrwege zu zwingen.

Der Persönlichkeitswert des Deutschen kam beim Aufprall auf den Persönlichkeitswert des Fremden zu Fall. Was durch den Gemetschenschaftsgeist des deutschen Volkes im Weltkrieg an Charakterwerten ausgeföhren werden konnte, ging in dem der Kriege folgenden Systemzeit verloren. Der Persönlichkeitswert kam an die Herrschaft, während die das Vaterland beherrschenden Charakterwerte verborgen die Hüter dieser deutschen Lebensbejahung wurden.

Diese kamen aber erst zu Wort, als der vom deutschen Volk erkörnte Führer und Retter Deutschlands die Macht an sich nahm. Die höchste Zusammenfassung aller reinen Persönlichkeitswerte übernahm nun den endgültigen Kampf gegen alles, was unpersonlich und unwert war. Der Persönlichkeitswert wuchs hiermit ins Riesenhafte und fand seine Krönung in dem gegenwärtigen Krieg, der jedem deutschen Volksgenossen die gewaltige Leistungsfähigkeit eines einzigen und wunderbaren Volkes nahebrachte. Erst der nationalsozialistische Staat und mit ihm der „Ehrenkrieg des Nationalsozialismus“, der ihm von den Mächten der Finsternis aufgedrängt wurde, brachte es auf seinem Siegeszug in ungeheurer kurzer Zeit fertig, die gesamten deutschen Völker auf einen Renner zu bringen und in diesen den unbeflegbaren Gemeinschaftswillen zu verankern. Dies konnte aber nur bei einem Volk möglich sein, bei dem der Selbstbehauptungswille ebenso hart war wie der Charakter, dem die nationalsozialistische Erziehung zum Menschen, zum Deutschen und zur Persönlichkeit das Antlitz gegeben hat.

Kann jeder Mensch, gleichgültig welcher Charakterfärbung, zu einer Persönlichkeit erzogen werden? Ja, wohl! Jeder deutsche Mensch, der in diesem gewaltigen Webergang des Großdeutschen Reiches überhaupt menschlich bestehen kann. Und wie? Durch Vorbild. Mit auf dem lausendjährigen Entwicklungsmarsch Deutschlands werden Männer marschieren, die Vorbilder von höchstem Format sein müssen. Ein Mensch genügt schon, um vielen Millionen von Menschen das Vorbild zu sein. Aber der Mensch muß im Er-

kennen von Schömem und Großem Künstler sein und diese Kunst lieben und pflegen. Persönlichkeit wird durch solbaltisches Leben bedingt, durch solbaltische Geist und solbaltische Haltung. Das Solbaltische, solbaltische Denken und Handeln liegt uns Deutschen. Persönlichkeit sein heißt führen und geborchen können, sich überzeugen lassen können von der Größe, Überlegenheit und von Übergeordnetem, gleichzeitig aber auch auf andere gleichgeartete und unterlegene Geister, fanflos und doch fanfalerisch, feilsche Strömungen überzuleiten, sie leben schaflich mitreißen und aus Funken Flammen schlagen.

Persönlichkeit sein heißt: Anteil nehmen am Aufbau von Staat, Volk und Familie und auch in kleinsten Betrieben. Jeder Handwerker oder Arbeiter kann in seiner Arbeit, in seiner Haltung ebenso Persönlichkeit sein wie — sagen wir einmal — ein Minister. Voraussetzung ist, Selbstbewußtsein besitzen und in dem Maße, wie es erforderlich ist, zu wissen, die Initiative zum Handeln im rechten Zeitpunkt einzuleiten. Nur dann gelangt die Arbeit zur Vollendung.

Diese erfordert einen Antriebs und eine gewisse Selbstüberzeugung, daß sie gelingen muß. Einem schwachen Geiste wird nie ein Erfolg beschieden sein. Die Initiative des Handelns ist es überhaupt, worauf ich hinaus will, wenn ich vom Persönlichkeitswert spreche. Der gegenwärtige Krieg ist das herrlichste Beispiel dafür, und ein weiteres Beispiel von unerhörter und bisher unerreichter Größe ist der Mann, dessen Initiative und Weitsicht Großdeutschland aus der Wege gehoben hat. Wie diese Größe des Führers ist die der alten preußischen Geisichte und die des Mannes, der sie gemacht hat, des Großen Königs, Beispiele wunderbarer Persönlichkeitswerte. Sie als Vorbild zu besitzen, bedeutet uns Deutschen — alles. Besonders gilt das unseren nächsten Generationen, die in diesen Vorbildern leben und schaffen werden.

Wir Deutschen untereinander sind aber Menschen, die in einer Gemeinschaft füreinander leben und aus sich gegenseitig das Schöne und Größte ableiten, auf sich ablesen und beim „Unter-die-Zupe-nehmen“ der anderen immer wieder die Konsequenzen ziehen und anders werden lassen, so, wie der andere den einen als reines Spiegelbild haben möchte.

Wir deutschen Menschen sind zur Arbeit geboren, die uns frei und glücklich macht, weil wir

Der Brautwerber

Von Ante Ehlers

Dem alten Wenerdierts, dem Holzschuhmacher, hatte nach dem Tod seiner Tine die Einkamkeit so zugeklippt, daß er davon ein bißchen wunderlich im Kopf wurde und es schon genügte, wenn ein Mädchen ihm junkite oder eine Frau ihm ein paar gute Worte gab, so bildete er sich gleich ein, sie wolle ihn heiraten. Das schwarzäugige Fräulein Meta, die Schreibhülfe auf dem Gemeindegeldbüro, behandelte ihn äußerst nicht freundschaftlich als andere Leute aber sie hatte eine so sanfte, weiche Stimme, und als sie ihn ahnungslos auch noch mit „Herr“ Wenerdierts anredete, da war es um ihn geschehen.

Abends in der Gaststube bei Jonny Gerken veränderte der Holzschuhmacher nach dem dritten Glas Korn, es sei nun soweit, er und die Meta würden ein Paar. Er schlug dabei zur Bekräftigung mit der Faust auf die Weisungsplatte des Tresors, daß die Gläser klirren. Die Statbrüder am Tisch haben lachende Blicke von ihren Karten und riefen dem heitratswütigen Alten derbe Schwärzorte zu. Der blaße Spatschneckenbesitzer schmeckte grinsend, das mit der Meta sei keine schlechte Sache, ihr Häuschen schuldenfrei und dann noch das nette Stück Land.

Jonny, der junge Gastwirt, war der gleichen Meinung. „Nur ein bißchen zimperliches Frauenzimmer, muß dich ordentlich ins Gesicht legen, Glase“, rief er, schelmischen Ernst auf den klischen Jügen. Zugleich schob er dem Alten ein neues Glas Korn hin. In seinen blauen Augen blitzte es boshaft auf. „Am besten gehst du sofort noch hin und machst alles klar. Ist ja gleich nebenan, und sie ist ja allein im Haus.“

Dem Holzschuhmacher gerieten alle Künzeln seines verwirrten Geistes durcheinander. Gelächter dröhnte durch die gefüllte Gaststube, ermunternde Jurule flogen durch den Tabakqualm, und als dann Jonny noch versprach, daß sie nachher alle zusammen gehörig einen draul trinken wollten, da ließ sich der Holzschuhmacher mit einem glühenden Laut vom Tresor ab, zog die Wäge in die Sitze und machte sich — ein heißbeiniger, kümmerlich mit dem Flügel schlagen, alter Mann — unter dem schallenden Beifall der Wirtstube auf die Brautfahrt.

Jonny sah ihm nach, mit einem grimmigen Lächeln der Befriedigung. Das sollte nicht der letzte Streich sein, den er der Meta spielte. Hoffentlich erstreckt sie tüchtig und geriet in Wut — die ganze Dorfstraße würde morgen über Meta lachen. Vor Freude spenbierete

Jonny, der junge Gastwirt, sich selber ein Glas Bier.

Plötzlich wurde die Tür der Gaststube aufgeschoben, und eine anglovolle weibliche Stimme rief Jonnys Namen. Ein bleiches Mädchen schob sich in die Tür. „Jonny, kannst du nicht mal eben kommen?“ Und Jonny — ja was war mit Jonny? Eifertig kam er hinter dem Ausnahm hervor. Er hörte im Flur noch die Vachsalde, die Metas Erscheinung in der Gaststube ausgelöst hatte, aber er hörte sie auch wieder nicht. Er fühlte nur die zitternde Mädchenhand auf seinem Arm und hörte nur die bebende Stimme an seinem Ohr: „Jonny, hilf mir! Ein fürchterlicher Mensch will zu mir ins Haus. Ich bin zur Hintertür herausgelaufen.“

„Ja, da stand sie, die Meta, in ihrem langen Nachthemd unter dem schlüchtig übergeworfenen Vortort, klammerte sich schuchselnd an Jonnys Arm und hatte wohl ganz vergessen, daß sie diesem gleichen Jonny auf dem letzten Schühnenfestball den Tanz abgesehen hatte.“

Jetzt war sie gar nicht mehr hochmütig und absehend, jetzt war sie nichts als ein hilfloses Mädchen, das bei dem starken Jonny Schutz suchte.

Jonny rief noch schnell in die Küche hinein, daß Anni einen Augenblick vorn in der Gaststube aufpassen möchte, dann fürzte er mit der Versicherung, er werde dem Kerl schon heimleuchten, mutig auf den dunklen Hof hinaus zum Nachbargrundstück hinüber, wo durch die Stille der Nacht eine heilere Stimme grüßte und gewalttätige Fäuste an Tür und Fensterladen rüttelten. Der Holzschuhmacher war zäh und hatte sich Jonnys Ratssätze wohl gemerkt. „Dah er dir nur nichts antut!“ schrie Meta auf. „Aber nach kurzer Zeit hörte sie, wie das schredliche Getöse in weimerliches Fallen überging, und allmählich verstummte es ganz. Jonny kam als Sieger zu Meta zurück.“

„D Jonny!“ sagte sie bewundernd und dankbar. Ihre Stimme war so weich und sanft. Ihre Augen schimmerten im Lichtstrahl der geöffneten Tür. „Aber“, sagte sie, „wenn der Mensch nun noch mal zurückkommt? Hast du Zeit? Kannst du nicht noch einen Augenblick bei mir bleiben?“

Als nach einer guten Stunde Anni herüberkam, um zu sehen, wo Jonny, ihr Bruder, eigentlich so lange bliebe, fand sie die beiden in Metas Stube auf dem Sofa sitzen, Hand in Hand.

„Ach so!“ meinte Anni. „Aber warum du den Holzschuhmacher als Brautwerber vorkommen mußt, das verstehe ich eigentlich nicht, Jonny!“

Jeder muß mit

Von Hans-Jürgen Mierenz

Das lasset stehn: Was wächst in der wachsenden Zeit, ist dem Jahrtausend geweiht, wird nie verwehnt.

Richtet den Blick weit in das Werden der Welt: Licht aus den Sternen fällt auf Euch zurück.

Jeder muß mit, daß nie wir vergessen das Leid, die Kraft und die Ewigkeit vor unserem Schritt.

wissen, daß sie uns Segen bringt, wie wunderbar die Arbeit eines freien Volkes ist und wie Gott sie immer und immer wieder segnet. In vollen Bewußtsein unseres Wertes für die Welt wollen wir durch den wunderbaren „deutschen Garten wandern und mit solchem Bewußtsein in die deutsche Ewigkeit hineinwandern. Wir wollen aber auch die Früchte genießen, uns in unserer Arbeit gegenseitig befruchten und unser größtes Glück in Arbeitsfreude und Leistung suchen. Einer wie der andere muß sich aber seines Persönlichkeitswertes bewußt sein, das Höchste aus sich heraus schaffen durch vorbersten und tiefsten Einsatz, groß und dankbar leben und stolz und dankbar sterben, wenn uns und unserer Arbeit ein Ziel gesetzt ist.

Esplanade

Fernruf 17533 am Altmarkt

Das Kabarett für alle!

16. bis 31. Januar

Bruno Werner
der lustige Ansager

Ilse Prehm
Tanzkünstlerin

Josi
die kleinste Jodeler der Gegenwart

Gitta und Gert
Revue-Lanzspaar

Hugo Wallini
Komiker

Alfonso Acerbi
und seine Solisten

Nachmittags **15.30** Uhr
volles Programm
bei freiem Eintritt

Abends **19.30** Uhr
das Programm aus-
erwählter Artistik

Mittwochs u. sonnabends
ab 19 Uhr, sonntags ab
16 Uhr

TANZ

Parkhotel Weißer Hirsch

Sonnabend abend und Sonntag nachmittag und abend
Gesellschaftstanz in der beliebten Hotelhalle

SCHUSTERHAUS

Hamburger Straße 65 Haltestelle 19, 119 (20)

Heute Sonnabend 19 Uhr
Sonntag 16 Uhr **TANZ**
Tanzorchester Oskar Tischer

Januar 22 Mittwoch
Einziges Gastspiel!
Bernhard **Ette**

mit seinem berühmten Tanzorchester

16 Uhr **TANZTEE** mit Bühnenschau
19 Uhr **BALL** mit Bühnenschau

Vorverkauf: Verkehrsverein, Altmarkt (Rehfeldhaus)

Neustädter Gesellschaftshaus

Bautzner Straße 35 Ruf 55049

Sonnabend und Sonntag **Unterhaltungskonzert**
erste Biere - Wäine - Küche

Neu! Mittwochs **Gesellschaftstanz** Eintritt
ab 19 Uhr: 30 Rpf.

Festsäle Wilder Mann

in 2 Sälen
Sonnabend ab 19 Uhr
Sonntag ab 16 Uhr

TANZ
Kapelle Knizek
spielt mit sechs 19 Solisten

Westend

Heute Sonnabend **Der vornehme**
Anfang 20 Uhr **TANZ**
Morgen Sonntag
Anfang 17 Uhr **Kapelle Kilian**

Sonnabend ab 19 Uhr
Sonntag ab 16 Uhr

der große **Tanzbetrieb** im
Tanzpalast Watzke
Dresden - Mickten
Straßenbahnlinien 10, 14, 15, 17 und 21

Wir gehen
nach dem

Mönchshof-Bräu
Gr. Brüdergasse 12

Gute Küche **Bayerisch Bier**

Kapelle **Otto Ruhlig** spielt
Da ist's gemütlich

Tanzpalast Odeum

mit der Schlagerkapelle
Carusstraße 26 Ruf 18676 Nähe Georgplatz

Sonnabend 19 Uhr
Sonntag 16 Uhr
Mittwoch 19 Uhr **Tanz**

Dresdner Theater-Spielplan

Sonntag, 19. Januar (Ohne Gewähr)

Opernhaus
17 bis gegen 21
Auf der Straße
Lobengrin
Konst. Wagner.
Mus. Dir.: Griegler
Leitung des Orchesters:
Kühn; Solist: Köpcke;
Zellwanz: Gers-
mann; Orchester: Köp-
cke; Regisseur:
Kühn.

Schauspielhaus
14 bis 16.30
Die Sanktelerne
18 bis gegen 21.15
Nur der Herr
Richard III. von
Shakespeare
von Gust. Gumbert
Leitung: Gumbert;
Schauspiel: Gumbert;
Schauspiel: Gumbert;
Schauspiel: Gumbert;
Schauspiel: Gumbert.

Theater des Volkes
14.30
Kampfmann
in einem
18.15
Die lustige Witwe
(Ring 5)

Romödienhaus
16 und 19.30
Kaufte
im Damenstift

Central-Theater
18.30 und 19
Der verlorene
Schatz
19.30
Der Graf
von Engenberg
von Franz Schlegel

Zirkus Sarrafani

Zirkusfestspiele
2, 4, 6, 8, 10, 12 Uhr, Sonnabend, Sonntag u. Feiertag auch
15 Uhr. - (Schluß: 31. Jan. 1941)

Weißer Hirsch

Lüsenhof

Täglich Konzert
Jeden Mittwoch u. Sonnabend
19.30 Uhr
Gesellschaftsabend

Räume für Sitzungen und Festlich-
keiten mit dem berühmten Blick
auf Dresden und das Elbtal
Montags Ruhetag

Schweizerhaus

Schweizer Str. 1, Linien 1, 6, 10, 16, 26

Sonnabend **Tanz**
Sonntag **Tanz**

Große
Geflügel-Ausstellung
vom 18. bis 19. Januar im Saal des
Besonders: Ausstellung Linie 20. Reichlicher
Zierausstellung, siehe Ausstellungsplan.

Hotel Bellevue

Bellevue-Restaurant
behaglicher Aufenthalt

Bellevue-Halle
Mittwochs, sonnabends u.
sonntags

Tea-Konzert
Bellevue-Bar und
-Wintergarten
Abend-Konzert
Mittwochs-, sonnabends u.
sonntags
zwangloser Tanz

Hotel Bellevue
Dresden
Ruf 25283

Dampfschiff-Hotel, Blasewitz

Jeden Sonnabend ab 19 Uhr
Jeden Sonntag ab 16 Uhr

KONZERT
anschließend **Tanz**

Grüne Wiese

Jeden Mittwoch u. Sonnabend ab 19 Uhr, Sonntag ab 18 Uhr

TANZ Kapelle Fredersdorf
Montag Betriebsruhe

Donaths Neue Welt

Haltestelle 19, 119, 22

Unsere **Tanztage**
im großen Festsaal:
Mittwoch, Sonnabend **19** Uhr
Beginn
Sonntag, Beginn **16** Uhr

Kassenöffnung
1 Stunde
vorher

HAMMERS HOTEL

Augsburger Str. 7 Straßenbahnlinien 1, 2, 3, 16, 20

Sonnabend ab 20 Uhr und Sonntag ab 18 Uhr

TANZ im großen Saal

Pianos
Neu, gebraucht, auch
beson. Zeile, Mische ab
10,-, 15,-, 20,-

ILSE WERNER

CARL RADDATZ



Wunsch- konzert

Eine einzigartige Filmschöpfung —
eine kraftvolle Melodie des Lebens!

Der große Ciné-Allianz-Film der
Ufa unter der Spielleitung von
Eduard von Borsody

mit
Heinz Goedecke, Joach. Brennecke
Ida Wüst, Hedwig Bleibtreu, Malte
Jaeger, H.H. Schaufuß, H.A. Schlettow
Walter Ladengast, Albert Florath
Elise Aulinger, Wilhelm Althaus
und im „Wunschkonzert“:
Marika Röck, Heinz Rühmann, Paul Hörbiger, Hans
Brausewetter, Josef Sieber, Weiß-Ferdi, Wilhelm Strienz
Albert Bräu und das Philharmonische Orchester, Berlin

Drehbuch: Felix Lützkendorf und Eduard von Borsody
Neukomposition u. musikal. Leitung: Werner Bochmann
Herstellungsleitung: F. Pfitzner

Prädikate: Staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll, volkstümlich wertvoll, Jugendwert

**Die Geschichte einer ungewöhnlichen Liebe,
einer Trennung und einer wunderbaren Er-
füllung durch das die ganze Nation zusam-
menführende Wunschkonzert!**

Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau - Für Jugendliche zugelassen!
Ehren- u. Freikarten bis auf weiteres ungtig - Kartenvorverk. täglich 11-12 Uhr

Beginn **2³⁰** **5⁰⁰** **7³⁰** täglich

Festliche Erstaufführung morgen Montag

CAPITOL

Prager Straße 31 Ruf 19001

Würzburger Hofbräu

Marienstraße 46

Täglich die beliebte Kapelle Jades
Sonntags ab 18 Uhr Konzert

Gemütlicher Aufenthalt in der „Roten Mühle“

Café Grienbach

Autobus A u. Straßen-
bahn 7 u. 9 bis Wülfnitz

Heute Sonnabend
ab 19.30 Uhr **Tanz**

Jeden Sonntag
nachmittag **Konzert** anschl. **Tanz**

Felsenkeller-Gaststätten

Sonntag, 25. Januar ab 16 Uhr
Großer Ball

Angenehmen Aufenthalt

bietet die
Flughafen-Gaststätte

Sitzungsraum - Bundeskapellhaus
Bus-Verbind. wochentags von 16 bis 20 Uhr
Sonnabends von 13 bis 20 Uhr

Gasthof Ullersdorf

Sonntag, 19. Jan.
ab 16 Uhr der feine **Ball**

Besucht den **ZOO** auch im Winterhalbjahr
Vorzugskarten
überall!

Bergmannskunst wurde Volkskunst

Von Museumsleiter W. Schellhas, Freiberg i. Sa.



Bergmann als Leuchter (Eisenguß). Modell von Prof. Eduard Heuchler.

In der Vorrede seines berühmten Buches „Vom Bergwerk“ (aus dem Latein übersetzt von Professor Philipp Boeh 1580) schrieb Georg Agricola 1556: „Es ist kein Zweifel / daß so man den ganzen Handel des Bergwerks eigent- lich betrachtet / und alle theil dediten fuer sich nimpt / sich hell und klar befindet / daß Bergwerk haben sehr hoch von noeten sey / und ja so wol noetig als der Ackerbau / ohn welchem das menschlich Leben nicht mag erhalten werden / auch zu demselbigen ein sonderlicher großer Verstand / und viel mehr Kunst / dan Arbeit gehore. Dann es muß on alle widerred ein recht verstandiger Bergmann / oder dinge / so dem Bergwerk anhangig / ein recht berichte / und verstand haben“

Besonders werthschätzten, achteten sie diese auch für würdig der künstlerischen Gestaltung. Wenn man also die Bergmannsgestaltungen als Folgeerscheinung des bergmännischen Lebens betrachtet, so ist es natürlich, daß sie in den Bergbaugesenden, wo der Bergmann Kulturträger war und das Bergmännische in Liedern, Sagen, Bräuchen, Mundart, Geschichte und Landschaftsbild vorherrschte, besonders eifrig gepflegt wurden und werden. So ist z. B. im Erzgebirge, dem klassischen Gebiet des alten deutschen Erzbergbaues, die bergmännische Kunst und Volkstanz seit Jahrhunderten lebendig, und die dortigen Kirchen, Museen und privaten Sammler nennen mit Stolz viele wertvolle Erzeugnisse bergmännischer Malerei und Plastik vom großen Altargemälde und Kanzeltürer, vom vergoldeten Silberprunkhumpen der alten Knappschaft bis zur kleinsten Holzgeschnitzten oder -gedrehten Bergmannsfigur an Gegenständen des täglichen Gebrauchs ihr eigen.

Die Mannigfaltigkeit der Gestaltung des Bergmannes in der Malerei und Plastik in Werkstoff, Form und Inhalt ist überraschend groß: Wir finden die Bergmannsdarstellungen in den Kirchen der Bergstädte als Altargemälde, Altarleuchter, Kanzeltürer, Wappenhalter und Gefühlsverzierungen, in der Heraldik auf den Wappen der Bergstädte und Berg-

Holz, Glas, Porzellan, Eisenblei, Knochen, Papier, ja sogar Seife, Strateig, Schokolade, Marzipan und Pfeffer- sachen wurden von den Händen tüchtiger Künstler und mehr oder weniger geübter Volkler zu Bergmannsfiguren geformt.

Ein besonderer Anreiz, gerade den Bergmann darzustellen, liegt in der Eigenart seiner Tracht begründet. Stolz, trug der Bergmann seine Berufsbekleidung bei der Arbeit und die prächtige Festkleidung bei Bergauszügen, deren farbenfrohes Bild tiefen Eindruck auf die Zuschauer machte. Aus dem wegen seiner großen Bergparaden bekannten sächsischen Bergbau liegen zahlreiche alte Berichte darüber vor.

Der Bergmann alten Schlags war ein Lüttler und Böttler von Berufs wegen. Was lag näher, als seine im Bergwerk erprobte Kunst-



Holzgeschnitzte Bergmannsfiguren am ehemaligen Gestühl der Bergknappschaft im Dom zu Freiberg (um 1546).

Beim Niedergang des erzgebirgischen Bergbaues wurde aus dieser bergmännischen Kunst eine allgemeine Volkstanz, ein Beweis für die starke volksverbindende Kraft des alten bergmännischen Brauchtums. Aus dem erzgebirgischen Bergmannsbrauchtum hat sich das erzgebirgische Weihnachtsbrauchtum entwickelt. Der Bergmann, der vor Jahrhunderten Licht und Kultur in den dunklen Erzgebirgsland brachte und dem das Licht bei seiner schweren Arbeit tief im Erdenhohle viel mehr bedeutet als jedem anderen, der es täglich genießen darf, ist auch der Lichtträger der erzgebirgischen Weihnacht geworden. Überall tritt er dem Besucher der erzgebirgischen Weihnachtsstube entgegen, als Stroh- und Hängeleuchter, auf dem Weihnachtsberg, auf der Pyramide und in der Weihnachtsstippe.

Wo in deutschen Landen gibt es einen sinnigeren Brauch als den des Erzgebirges, daß jeder Knabe einen geschnitzten Bergmann und jedes Mädel einen geschnitzten Engel mit brennenden Kerzen am Weihnachtsabend hinter dem Fenster aufstellt, deren Schein dem auf der Straße Vorübergehenden anzeigt, wieviel Knaben und Mädel die Eltern ihr eigen nennen? Hat nicht die Pyramide, dieser eindrucksvolle Weihnachtsleuchter, im alten mächtigen Herdgestühl draußen überm Schacht ihr Vorbild? Und wenn schon lange vor dem Weihnachtsfest die Heimat-, Schütz- und Krippenvereine nach kurzem Sommerschlaf zu neuem Leben erwachen und Tausende fleißiger Erzgebirgerhände schnitzen und häkeln, so gesellt sich zur Ausübung des Brauchtums die Urstube des schöpferischen Menschen. Diese Urstube des Erzgebirgers auf das schönste Fest im Jahreslauf findet bereiten Ausdruck in folgenden Mundartversen:

„Schon is de Wasser, glatt der Schmet:
Bis in de Nacht sa mer schnitzen, mer werd
net müd!
Mit ih selber sefreted, lacht mer in ih net:
Ah wie ich ward s doch wieder zu Weis-
nachten sei.“

In den deutschen Bergbaumuseen und bei den privaten Sammlern bergbaulicher und bergmännischer Alltagsgegenstände der Besucher neben den zahlreichen alten und neuen Erzeugnissen der Volkstanz auch viele kostbare Bergmannsgestaltungen aus berufener Künstlerhand. Diese verdanken ihre Entstehung entweder einer Idee eines Künstlers, der mit diesem freischöpferisch gestalteten Werke seine bergmännische Verbundenheit bewies, oder einem von einer künstlerisch interessierten, dem Bergbau nahestehenden Behörde, Vereinigung oder Einzelperson einem namhaften Künstler erteilten Auftrag. Eine weitere Entstehungsursache ist schließlich die Initiative geschäftstüchtiger Kaufleute, die Künstlern und Kunsthandwerkern Entwürfe in Auftrag geben, nach denen dann Bergmannsdarstellungen in größeren Mengen für den Vertrieb hergestellt werden. Daß die auf diese Weise entstehenden bergmännischen Gestaltungen nicht alle den Anspruch erheben dürfen, künstlerisch wertvoll zu sein, ist selbstverständlich.

Wie bereits erwähnt, nennt Sachsen, insbesondere das Erzgebirge, wo der Bergbau seit einem Dreivierteljahrtausend umgeht und bergmännisches Brauchtum noch heute wie einst lebendig ist, eine große Zahl künstlerisch und kulturgeschichtlich wertvollster Bergmannsdarstellungen aus alter und neuerer Zeit mit Stolz sein eigen. Vor allen erzgebirgischen Heimatmuseen bezieht das Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg i. Sa. kostbare bergmännisches Erbgut in Gestalt der einzigartigen Frankfurter der alten Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft, der mannigfaltigen bergmännischen Lichtträger (Silber, Zinn, Holz u. a.) und anderen plastischen Bergmannsdarstellungen aus verschiedenem edlen Porzellan, der vielen bildlichen Darstellungen aus allen Jahrhunderten seit dem Mittelalter und der schier zahllosen Erzeugnisse der zu allen Zeiten blühenden erzgebirgischen Volkstanz.



„Der Brief.“ Holzgeschnitzte Bergmannsgruppe von Paul Schnelder, Annaberg (1936).

mannsfamilien. Im Weihnachtsbrauchtum in Krippen, Pyramiden und „Bergen“, als Spielwerk (z. B. Geduldsspielen, Spielböden, mechanische Bergwerke u. a.), als Lichtträger (Stroh- und Hängeleuchter, Schwibbögen) und im Dienste des Verkehrs und der Fremdenindustrie, als Gebrauchsgegenstände und Erinnerungsgüter (Festtagsreden, Wegweiser, Schreibzeuge, Teller, Krüge und Gläser, Messer und Gabelgriffe, Zigarettenspien, Pfeifentöpfe, Flaschenstopfer, Spielkarten usw.).

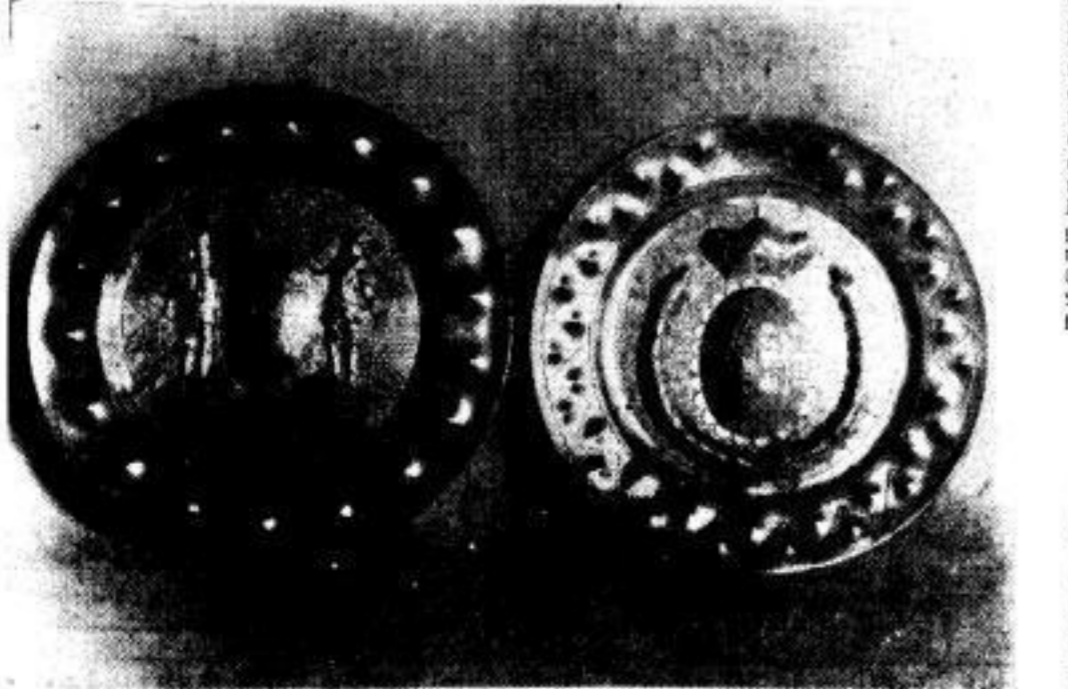
In allen möglichen Werkstoffen haben sich die Künstler und Volkskünstler versucht: Silber, Zinn, Neusilber, Eisen, Bronze, Stein, Zement,

fertig und erfindungsreiche Gabe auch nach verlorener Schicht im eigenen Heim in freier schöpferischer Uebung anzuwenden? Die Wälder ringsum lieferten dem Zierpermerer den Werkstoff Holz in Menge, der Bergmann wurde Feierabendhändler. Daß er, dessen Inn- und Innenwelt bergmännisch war, auch bergmännisch gestaltete, ist durchaus verständlich.

Die Bergleute, die in ihrem Beruf keine Beschäftigung mehr fanden, fertigten Spielwerk, „das auf den Bergbau sich bezieht“, um es dann zu verkaufen. Ueber dieses Bergmanns- schicksal berichtet uns der Student C. G. W. i. d. 1809 sehr ausführlich in seinem schönen Büchlein „Interessante Wanderungen durch das Sächsische Erzgebirge“. Während der ganzen Abweiltzeit arbeitete und schnitzte der fleißige und speculative Bergmann an allerlei mechanischen Spielereien, welche meistens allerlei Modelle des Bergbaues sind und ihm manchen Schweigetrost spenden. Diese verkauft er nun entweder, damit er Feiertagsgeld habe, oder er illuminiert sie zur Freude seiner Familie am heiligen Abend. So findet man hölzerne Eitelger, in deren Saube man ein ganzes, wohlbelichtetes Bergamt mit den Köpfen nidend Seiten haltend sieht: überhaupt 4 bis 5 Etas hohe Pyramiden, wo man das ganze Bergbaumwesen, auch die Eisenhammer, Wasser- türme in völliger Gänge sieht u. d. gl. m.“

Das berufständliche Leben durchdrang ganz und gar das private Dasein des einzelnen Bergmannes. Auch seine abendlichen oder feiertägigen Geselligkeiten waren ganz aus dem Charakter seines Arbeitslebens entwickelt. Die Bergknappen trugen ihre eigene Arbeits- und Paradedracht, sangen ihre eigenen Lieder („Bergreihen“), pflegten ihre Bräuche, feierten ihre Bergfeste und veranstalteten ihre eigenen Trint- und Spielgelage.

Diese Einführung in die Geschichte der geachteten und festgeschlossenen, auf sozialer Grundlage und echter Kameradschaft aufgebauten Lebensgemeinschaft der alten Bergknappen ist notwendig zum Verständnis der Darstellungen des deutschen Bergmannes in der blühenden Kunst und Volkstanz, da diese im Standesbewußtsein, im Berufsstolz der Bergknappen und in der Werthschätzung der bergmännischen Tätigkeit seitens der Zeitgenossen wurzeln. Oder mit anderen Worten: Weil die Bergleute in ihrem Denken und Handeln völlig von ihrem Beruf bestimmt wurden, griffen sie auch alle Darstellungen, die sie selbst schufen oder in Auftrag gaben, aus ihrem Leben, und weil andererseits die Zeitgenossen und die Nachfahren die bergmännische Leistung und deren Träger



Zwei Zinnteller mit getriebenem Freiburger Stadtwappen und Bergleuten bzw. mit kur-sächsischem Wappen



Zwei immelstürzer Bleiglanzstufen mit Wünschelrutengänger, Berg- und Hüttenmann, zus- Aufnahmen Landesbildstelle (9), K. Reymann (4)

STZ
cke
alte
row
ath
aus
Hans
trienz
Berlin
andwert
ebe,
n Er-
sam-
elassen!
11-12 Uhr
ontag
JFA
enthalt
stätt
kugelbahn
16 bis 20 Uhr
20 Uhr
sdorf
Ball
arten
!!!

Ein Garten entsteht

Vier Stichworte für den Erfolg der Planung

Mit Eigenheimen und Siedlungen wachsen neue Gärten in mannigfaltiger Gestalt. Andere Menschen wieder erwerben als Kleingärtner ein Stück Land, um ihre Sehnsucht nach Verbindung mit der Scholle zu stillen. In allen Schichten des Volkes ist die Liebe zum Garten erwacht.

Die Grundlage für den Garten bilden die Gartenwege. Hier werden oftmals die ersten und manchmal nie wieder gutzumachende Fehler begangen. Es sollen grundsätzlich nicht mehr Wege angelegt werden, als unbedingt nötig ist, denn Wegeflächen bedeuten Landverlust. Die Führung der Wege tragen ist zunächst örtlich bedingt, denn die Verhältnisse können sehr verschiedenartig liegen. Für den kleinen und mittelgroßen Garten ist der geradlinige Weg immer der beste.

Weit ist die Möglichkeit gegeben, einen geraden Weg auf die Waagrechte zurückzuführen. Dieser Weg bildet den Hauptweg. Darüber hinaus führt man gern einen weiteren Weg, der schmaler sein kann, unter Befassung eines entsprechenden breiten Beetstreifens, um das Grundstück herum. Die dadurch gewonnenen Randstreifen können wirtschaftlich und auf wirkend genutzt werden, so z. B. durch Anpflanzung von Beerenobst, sonstigen Strauchbäumen, auch durch Stauden, Sommerblumen, oder was es sonst ist.

Das Maßgebende bei der Wegeführung ist, möglichst lange, durchgehende Beete zu schaffen, damit sie einen sog. Treiwege ganz gepart wird. Bei einer solchen Einteilung entstehen längere Beete, die natürlich auch einheitlich und besser bearbeitet werden können. Diese Tatsache ist beachtlicher, weil man seit Jahren von der alten Arbeitsform des Hackens mit Vorkartrien auf bereits bearbeitetem Land immer mehr abkann. Der Bauer arbeitet bekanntlich nach der stehenden Arbeitsmethode (Kuglere, Maschinen). Wegen der vielerlei Mängel nach alten Ueberlieferungen übernommenen Geräte ist man jetzt bei der Herstellung von Gartengeräten ebenfalls dazu übergegangen, mit der stehenden Arbeitsweise schnellere, bessere und vor allem weniger anstrengende Leistungen zu vollbringen.

Dabei sei darauf hingewiesen, daß Bodenbearbeitung gleichzeitig Schädlingsbekämpfung bedeutet, und zwar nicht nur wegen des besonderen Bodengerätes wie Erdflöhen, Drahtwürmer, Tauendliche, Werten u. a., sondern auch aller jener tierischen Feinde des Obst-, Gemüse- und Gartenbaues, die im Zustande der Larve, Puppe oder eines Eigeleges im Boden überwintern oder hier ein Entwicklungsstadium durchmachen.

Eine gute Wegeführung hat den weiteren Vorzug der leichteren Unteraufbereitung, wobei die Reinhaltung der Treiwege ganz gepart wird. Nach der Ernte ist eine bessere Flächenbearbeitung und Düngung möglich, wie auch ein planmäßiger Wechsel in der Bepflanzung der Beete, der für die Erzielung von hohen Ernten durchaus notwendig ist. Beim Nachbau gleicher oder verwandter Pflanzen tritt bekanntlich in

der Regel ein Rückgang des Ertrages ein, der durch Ueberhandnahme von Pflanzentränkheiten und Schädlingen, wachstumshemmenden Wurzelabscheidungen der gleichen Vorkraut und einseitigen Nährstoffentzug aus dem Boden hervorgerufen wird.

Schließlich bieten entsprechend lange Beete die Annehmlichkeit, auch für die Kleingärten eine für solche Verhältnisse passende Sämaschine zu benutzen. Das Säen und Pflanzen soll ohne Ausnahme in Reihen, also nicht breitwürfig geschehen, denn nur so ist die Pflanzung des Bodens und die Unteraufbereitung leicht durchführbar.

Das Samenstreu erwacht im Boden zum Leben, wenn genügend Wärme, Luft und Feuchtigkeit vorhanden ist. Dasselbe gilt für die Entwicklung aller Pflanzen, die als solche, also mit Wurzeln, gelebt werden. Werden Licht und Wärme im entsprechenden Umfang geboten, so hängen das Wachstum in erster Linie vom Wasser ab, das den Transport und die Wanderung der Bodennährstoffe ermöglicht. Licht, Wärme und Wasser stehen in enger Verbindung mit den Umweltfaktoren und werden vorwiegend von der Beschaffenheit des Bodens, seiner Struktur, bestimmt. Diese wiederum ist beeinflusst von dem Gehalt an Humus und von der Bodenpflege durch sachgemäße Bearbeitung.

Will man diesen wichtigen Forderungen genügen, so ergibt sich bei Verwendung nur besten Saatgutes und gesunden Pflanzenmaterials die Notwendigkeit, nicht zu enge zu säen und zu pflanzen und der Keimkultur den Vorrang zu geben.

Wer nicht gerade völliger Neuling in Gärten ist, weiß aus eigener Erfahrung, wieviel besser und gelinder Pflanzen auf regelmäßig bearbeitetem Boden stehen als auf festem, ungedüngtem, der das wertvolle Grundwasser, die Nahrung der Pflanze, durch seine Haarröhren an der Oberfläche verdunstet läßt. Im flach gehackten Boden hingegen steigt das Grundwasser nur bis zu den Wurzeln, denen es als reines Zugute kommt. Am einfachsten wäre der Beweis für den Nutzen des Hackens dadurch zu erbringen, daß man die Wurzelbildung gleichzeitiger Pflanzen vom bearbeiteten und unbearbeiteten Boden vergleicht und die erzeugte Pflanzenmasse wiegt. Je häufiger die Kulturen gehackt werden, um so größer und besser ist die Ernte.

In der Zeit des Wachstums wird stets nur flach gehackt bzw. getrümmelt. Ein tiefes Umgraben des Gartenlandes nimmt man stets vor Eintritt des Winters vor, wobei der Boden in rauher Scholle liegen bleibt, damit Frost und Niederschläge ungehindert Zutritt haben. Durch dieses Ausfrieren wird der Boden krümelig und locker. Diesen Zustand bezeichnet man als Gare. Vor der Bepflanzung der Beete wird nicht nochmals gegraben, sondern nur tüchtig gehackt. Vielfach genügt bereits ein kräftiges Durchrechen. Kaltarmer Boden zeigt nach mechanischer Bearbeitung krustartige große Brocken, also nicht die erwünschte krümelige Beschaffenheit.

Kalk gehört nicht an die Obstbäume, sondern in den Boden.

Torfstreu als Stallstreu. Der Torf gehört zu dem besten Ertrag für das oft auch als Viehfutter verwendete findende Stroh. In vieler Beziehung ist Torfstreu sogar wertvoller als Stroh. Die Stallstreu hat einen doppelten Zweck. Die festen und flüssigen Ausscheidungen der Tiere sollen im Stalle möglichst unwirksam gemacht werden, und dem Vieh soll ein trockenes, weiches und warmes Lager geschaffen werden. Amoretischen sollen die Jungtiere bequem und ohne Verlust auf den Acker gebracht werden können. Aus dem Grunde ist es nicht ohne Wichtigkeit, ein solches Streumittel zu wählen, das an sich schon den Boden verbessert, sowohl was seine physikalischen Eigenschaften anbelangt, als auch bezüglich der Nährstoffe, die es selbst bei seiner Umbildung in Humus dem Boden zu bieten vermag. Für die meisten Böden wird der Torfzünger vorzüglich werten.

Ein Vorbaukäfig für den Taubenflug. Ein Vorbaukäfig bietet in mancherlei Hinsicht Vorteile. Er ist zunächst zum Eingewöhnen neu eingezogener Tauben unerlässlich. Wenn zur Saatzeit die Tauben eingesperrt sein müssen, gibt ihnen der Käfig Gelegenheit, sich in frischer Luft aufzuhalten und sich ungehindert sonnen zu können. Auch für den Winter ist der Käfig angebracht, wenn die Witterung den Flug nicht gestattet. Da tummeln sich die Tauben gern in dem Käfig. Je weniger geräumig und hell der Schlag ist, um so wichtiger ist der Vorbau, und desto größer soll er sein. Zum Freiflug muß der Käfig unbedingt zwei Schlupflücher haben, die natürlich durch eine Falltür verschließbar sind. Jantische Täuber versperren nämlich oft die Schlupflücher und geben sie nur nach Kampf frei, was bei zwei Schlupflöchern vermieden wird.

Der Scharrraum für Hühner im Winter. Der Scharrraum soll hell und überflächlich gestaltet werden und in seinen Ausmaßen dem Hennenbestand angepaßt sein. Dazu ist es erforderlich, daß man für etwa drei Tiere einen Quadratmeter Bodenfläche zur Verfügung hat. Ein zu weites Begehungsverhältnis ist unbedingt einer Ueberbelegung vorzuziehen, doch ist es wiederum ratsam, vor allen bei den kombinierten Ställen, nicht zuviel Fläche zu schaffen, weil es sonst hier im Winter sehr leicht zu kalt ist. Ursprünglich für eine größere Tierzahl vorgesehene Ställe werden darum vor dem Eintritt kalter Witterung entsprechend abgeteilt. Die Fensterräume ist bei den meisten Ställen nicht ausreichend. Das Licht muß aber bis in die Ecken gelangen können.

Ansteckblumen, die nicht frieren

Für den Pelzmantel und für zu Haus: Wenn zum Umziehen keine Zeit bleibt

War es nicht eigentlich immer ein wenig hilflos und unbarmherzig, Wellenstränge und sonstige Frühjahrs- und Sommerblüten aus düsternen Seidengepömpfen durch Schnee und grimmige Kälte auf unserem Mantel spazieren zu tragen? Die Natur, die Blüten und Blätter in derart unfreundlichem Klima gedeihen läßt, gibt ihnen ja auch ein warmes filziges Kleid. Das hat sich nun auch die Mode „zu Herzen genommen“.

Man mag sich so angehen in Sturm und Schnee hinaus! Weiße mit tief-schwarzen Rostblättern, die sich auf schwarzem Pelz besonders hübsch ausnehmen, oder gelbe mit grünlich-braunen Rost nach Art des Frauenstuhls für alle braunen Pelz- und Wintermäntel, und violette Fingerringelblumen für graue Sammelmäntel. Auch die rosafarbenen Moosroschen sehen hübsch auf Pelzen aus, noch hübscher aber vielleicht zum

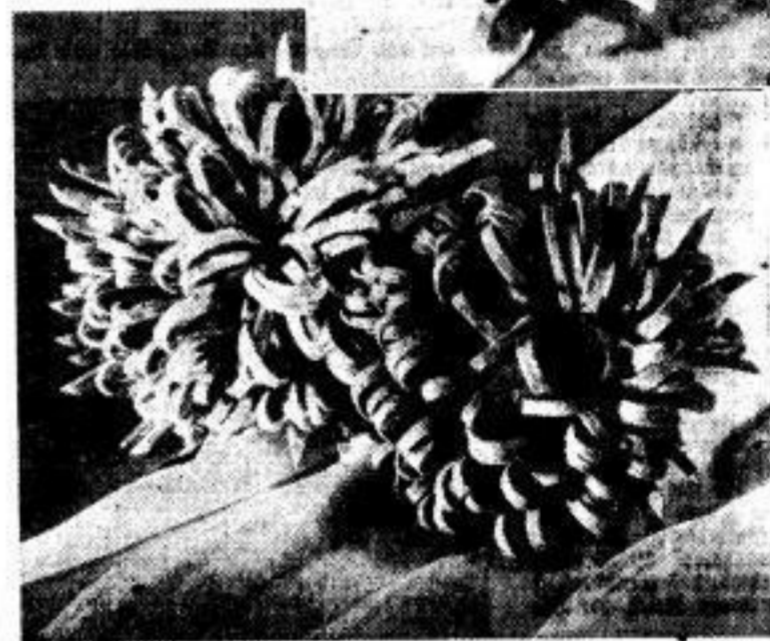
Die neuen Ansteckblüten für den Winter sind aus wolligem, buntem Filz. Es sind ganz reizende Gebilde, die geschickte Finger aus dem spröden dicken Material geschaffen haben. Haben sie nicht etwas Anschmieglames an sich, das sofort die Sympathien gewinnt?

Die schönsten Kinder Floras präsentieren sich in solchen Winterfeldern: Kleine Moosroschen in zwei abgesetzten Farben mit dicken,



Zwei völlig verschiedene Filzblumensorten

Aufnahmen (2): Photosteller Volod.



nachmittäglichen Wellenkleid, das durch sie eine kleine festliche Note in eine geruhame Stimmung bekommt. Tun wir noch nach dem Vorbild des Rosenstuhls einen Tropfen perfüchten Rosenöl hinein, das natürlich auch Rosenwasser sein kann und nicht unbedingt aus Persien zu holen braucht — und wir werden in jedem schlichten

welchen Stengeln aus schmalgeprägtem Filz, filzigen Chrysanthemen, deren Blätter aus unzähligen, ganz schmalen Filzschuppen geformt sind und die in ihrer dekorativen Wirkung so gut zum winterlichen Abendkleide passen, ja, selbst Orchid-

Kleid mit Hilfe solcher herrlichen jahreszeitgemäßen Blüten für eine besondere Stunde reich gerüstet sein, damit sie nicht durch Um- und Anziehen schon wieder vergangen ist, eh' sie noch recht begonnen!

Originelle Zutat und graziose Effekte

Ein Paspel ist ein hübsches Mittel, Kleider farbenmäßig zu beleben. Die Trachtenmode hat uns gelehrt, ihn nicht nur als Abblühfante, sondern vor allem als Nachtbetonung zu verwenden. So bekommt z. B. ein weites Rod, der in einzelnen Bahnen geschnitten ist, jeweils zwischen diese Nächte Paspel in abwechselnder Farbe: ein dunkelblauer Kleiderrod in Rot, das sich als Paspel am Oberteil beliebig wiederholen kann, ein helleres Blau in Schwarz. Sehr nett sind diese Paspelnähte auch an Jacken, besonders wenn die Nächte die Jacke formlich teilen. Die geschweiften Rückenlinie der Trachtenjacke sind hierfür ein besonders schönes Beispiel, das auch für alle sonstigen Jacken Verwendung finden kann.

Kleid in Kumpfer oder glänzender Seide, das mit doppelt gebundenen, zweifarbigen Filzschleifen garniert ist: Schwarz und Rotrot.

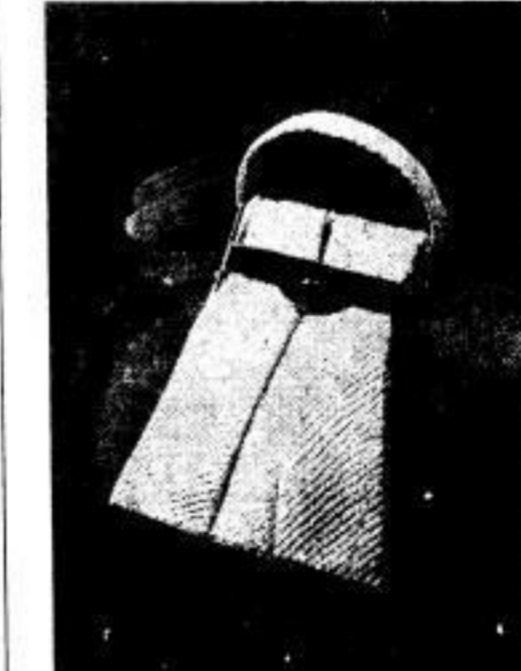
Zweifarbige Kleider sind nach wie vor modern. Mit Vorliebe wird der Rod zweifarbige quergeteilt, indem er eine ganz breite farbige Blende bekommt. Die beschriebene Blende eines kurzen Nachmittagskleides bekommt bei durch einen besonders graziosen Effekt.

Für einfarbige Kleider können Knöpfe bei geschickter Auswahl eine originelle Zutat bilden: Große Knöpfe in schöner Ausführung lassen sich als Gürtelschmuck verwenden, Knapfen Knöpfe aus Holz zieren Aufhänger und sonstige Rodnäht.

Eine reizvolle Garnitur für schlichte Kleider bilden Schleifen, die aus ganz schmal geschnittenen Filzstreifen gebunden sind. Wir können sie überall hinlegen, wo eine Kaffung oder eine Faltengruppe eine Schleife rechtfertigt: Auf den Kermel, auf gezeigte Weiten und Einfälle und als Abschluss einer Faltengruppe auf dem Rod. Apart ist ein schwarzes Nachmittags-



Deutscher Schmuck. Dekorative Schmuckgarnitur aus Türkis (Ohrring, Armband und Ring), getragen von der Filmschauspielerin Zarah Leander.



Neuheiten der Mode: Eine elegante, aus Fischhaut hergestellte Damentasche

Poggelman - Müller
Wallstraße 1 am Postplatz

Pflanzenschutz ohne Unterbrechung!

Pflanzenschutz duldet keine Unterbrechung. Im Hinblick auf die weitere Entwicklung aller Obstbäume muß stets für den notwendigen Lebensraum gesorgt werden. Dichter Stand und dadurch bedingte geringe Luftbewegung innerhalb der Pflanzung begünstigen das Auftreten und die Ausbreitung tierischer und pflanzlicher Schädlinge.

Die allgemeine Generalreinigung der Bäume darf nun nicht länger verzögert werden. Von den Stämmen und härteren Ästen werden mit Baumhacke und Drahtbürste die Festschuppen und der Befall mit Moosen und Flechten entfernt. Der Abfall wird sorgfältig gesammelt und verbrannt. Das geschieht auch mit den Fangnetzen (Madenfallen), die von den Puppen des Apfelwicklers (Obstmabe) und Käfern der Blütenstecher besetzt sind. Die im Herbst gegen den Frostpanzer angelegten Leimringe sind noch immer mit Raupenmehl längig zu halten, da Nachzügler des Käfers oftmals noch im Januar anstreifen sind. Wird die erwähnte Rindeneinigung „rit jetzt vorgenommen, so müssen die Leimringe vor Verschmutzung durch den Abtrag geschützt werden.

Beim Ausschneiden und beim Schnitt aller Obstbäume ist sorgfältig auf die Etablage des Ringelspinners und der Raupenmacher des Goldäfers und des Baumwicklers zu achten. Unter Umständen sind diese Käfer mit der Raupenfadel abzubrennen.

Wenn auch die meisten Schädlinge jetzt ihren „Winterurlaub“ halten, so darf doch die Schädlingsbekämpfung während der Wintermonate nicht völlig ruhen. Unter allen Umständen ist mindestens eine Winterprüfung mit Obstbaumtarbolineum oder mit einem Baumprügelmittel durchzuführen. Am besten wird es sein, eine Gemeindefahrtprüfung zu organisieren, da bei einheitlicher Arbeit der angestrebte Erfolg am sichersten ist. Bevor aber die notwendigen Maßnahmen erfolgen, ist die „Entrümpelung“ der Obstbaumbestände zu erledigen, weil damit die schlimmsten Schädlingsherde vernichtet werden. Das noch immer beliebte Kalten der Obstbäume hat so gut wie keinen Zweck. Der

Poemecken Ordner
Der gute Hebel-Ordner!

Das Druckpapier für diese Tageszeitung lieferte die Firma J. Klemm, Paplergroßhandlung, Dresden - Berlin - Chemnitz - Leipzig

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Antritt

perf. Stenotypistinnen

Die Deutsche Arbeitsfront
Gauverwaltung Sachsen — Personalabteilung
Dresden A 1, Platz der SA. 14



Wir suchen für sofort eine perfekte

Kontokorrentbuchhalterin

für definitiv. Maschinenbuchhaltung. Ausführliche Angebote erbiten!

Gläserkarosserie-GmbH., Dresden A 16
Litzmannstraße 16-24, Ruf 64121

Suche zum sofortigen Antritt oder später

Kontoristin für Buchhaltung

Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und Gehaltsansprüchen an

Victor Teschendorf
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude, Dresden

Jüngere weibliche

Bürokräft

auch Anfängerin, die mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut ist, gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten an

Bezirksdirektion der
Concordia-Lebensversicherungs-AG.
Dresden A, Striehnstraße 73

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt mehrere

perfekte Stenotypistinnen u. Anfängerinnen

Bewerberinnen bitten wir, Lebenslauf mit Lichtbild und Zeugnisausschnitten unter Angabe ihrer stenographischen Leistung, ihrer Gehaltsforderung und des frühesten Antrittstermins an die Personalabteilung unserer Firma einzusenden.

Jurid. Vertriebsgesellschaft
Kirchbach & Co., Coswig Bez. Dresden

Wir suchen zu möglichst baldigem Antritt

1 perfekte junge Stenotypistin

in Dauerstellung. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten, Lichtbild, Gehaltsansprüchen oder persönliche Vorstellung erbeten.

Dr. Güntz-Druck
Dresden A 16, Glasewitzer Straße 37

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Antritt eine gewandte

Stenotypistin

Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung eines Lichtbildes und Zeugnisausschnitten erbeten an

NS.-Verlag für den Gau Sachsen
G. m. b. H.
Dresden A 1, Wettinerplatz 10

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Antritt eine gewandte

Stenotypistin

Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung eines Lichtbildes und Zeugnisausschnitten erbeten an

NS.-Verlag für den Gau Sachsen
G. m. b. H.
Dresden A 1, Wettinerplatz 10

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt

1 perfekte junge Stenotypistin

in Dauerstellung. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten, Lichtbild, Gehaltsansprüchen oder persönliche Vorstellung erbeten.

Dr. Güntz-Druck
Dresden A 16, Glasewitzer Straße 37

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt

1 perfekte junge Stenotypistin

in Dauerstellung. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten, Lichtbild, Gehaltsansprüchen oder persönliche Vorstellung erbeten.

Dr. Güntz-Druck
Dresden A 16, Glasewitzer Straße 37

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt

1 Kontoristin und 1 Kontoranfängerin

von Fabrik der Nahrungs- u. Genussmittelbranche in Dresden-Neustadt für sofort gesucht. Angebote unt. W 121 an den Freiheitskampf, Dresden A 1, Wettinerplatz 10.



Preiswertes Porzellan

Porzellan-Kaffeegeschirr
15-teilig für 6 Personen mit Teller 8.90
9-teilig für 6 Pers. 3.50
beidseit. Linen, fehlort.

Porzellan-Speisegeschirr
23-teilig für 6 Pers. 11.50, 45-teilig für 12 Pers. 25.00
mit hellblauem Band und Linen, fehlort.

Elfenb.-Porzellan mit gepräg. Muster
Ziersteller, 32 cm -58
Gebäckdose -58
fehlort.



Porz.-Frühstücksgarn.
auf Tablett, 2-teilig 0.58
fehlort.

Porzellan-Platten, weiß
Feston 32 cm 36 cm
0.95 1.25

Porzellan-Obertassen,
sort. Formen, in weiß od.
Elfenbein 0.20 fehlort.

Porzellan-Untertassen,
sort. Formen, in weiß od.
Elfenbein 0.07 fehlort.

Porz.-Kannendeckel,
einzel., in groß. Auswahl,
zum Aussuch. 0.20 u. 0.10

Porz.-Kompottschüss.
weiß, rund, 13 cm 0.18

Porzellan-Obertassen,
einzel., sortiert. Formen,
reich dekoriert, zum Aus-
suchen 0.38

Porzellan-Frühstücks-
service, 5tlg., mod. Streu-
dekor, für 2 Pers. 3.50

Kinder- oder Mokka-
tassen, Porz., lustig ge-
punkt, in verschiedenen
Farben 0.30

Rudolf Knoop
DRESDEN - PRAGER STRASSE

Bitte beachten Sie unsere 3 Fenster in der Waisenhausstraße

Tüchtige Stenotypistinnen

Kontoristinnen

finden in bedeutendem Berliner Werk der chemischen Industrie Dauerstellung.

Ebenso werden erfahrene

Laboranten

eingestellt. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisausschnitten u. Gehaltsansprüchen erb. unt. W 200 an den Freiheitskampf, Dresden A, Wettinerpl. 10.

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt

Stenotypistin

gewandt, z. baldigen Antritt in Dauerstellung gesucht, evtl. auch Halbtagskraft. Zuschr. unt. W 195 an den Freiheitskampf, Dresden, Wettinerplatz 10

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt

Buchhalterin

perfekt in Journalbuchführung und Lohnbuchhaltung, in Dauer- und Vertrauensstellung gesucht. Antritt nach Vereinbarung. Angeb. erb. an

Barberina- u. Weindort Betriebe
Dresden A, Reibbahnstraße 37

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt

Mädchen und Frauen

zum Anlernen in Drahtweberei sowie mehrere Hilfsarbeiter

stellt sofort ein

Louis Herrmann, Dresden A 24, Zwickauer Straße 33

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt

Stenotypistin

in gute Dauerstellung von Verwaltung in Kuffig gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisausschnitten und Lichtbild unter W 186 an den Freiheitskampf, Dresden A 1, Wettinerplatz 10

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt

Jüngere Kontoristin

mit allen Büroarbeiten, Stenographie und Schreibmaschine vertraut, für sofort oder 1. März gesucht. Zuschriften unter W 6095 an den Freiheitskampf, Dresden, Wettinerplatz 10.

Für angenehme, leichte Fabrikarbeit suchen wir

Frauen

welche in letzter Zeit nicht beruflich tätig waren. Baldiger Antritt erwünscht. Vorzustellen täglich 9 bis 12 Uhr Lohnbüro

Mimosa A. G.
Fabrik photoogr. Papiere, Filme u. Platten
Dresden A 21, An der Mimosa 2
Ecke Bärensteiner Straße

FRAUEN

für leichtere Arbeiten stellen wir sofort ein

Sächsische Gußstahl-Werke Döhlen

Aktiengesellschaft
Freital Hüttenstraße 1

Wir suchen für baldigen Antritt

perf. Stenotypistin

Handschriftl. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsansprüchen u. Angabe des frühesten Antrittstermines erb. an

Funke & Co., Tiefbaugesellschaft
Freital i. Sa.

1 Stenotypistin

1 kaufm. Angestellte f. allgemeine Bürotätigkeit, mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinschreiben, evtl. auch Anfängerin, von mittlerer Maschinenfabrik, die demnächst nach Heidenau übersiedelt, für sofort oder später gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsanspr. erbeten unter „W 201“ an Freiheitskampf, Dresden, Wettinerplatz 10.

Jüngere Kontoristin

für Stenographie und Schreibmaschine von keramisch-chemischer Fabrik in Meißen in Dauerstellung gesucht. Bewerbungen unter W 205 an den Freiheitskampf, Dresden A 1, Wettinerplatz 10.

Weibliche Arbeitskräfte

für Maschinen- und Kontrollarbeiten gesucht.

Gustav Barthel
Dresden A 21, Bärensteiner Straße 25

Stenotypistin kaufm. Angestellte

für Lagerkontrolle, Versand

techn. Angestellte

für Terminwesen gesucht. Nur schriftliche Angebote erwünscht an

MIAG
Werk Zschachwitz
Post Dresden A 46

Aufwartung und weibliche Hilfskraft

ganz oder halbtagsweise gesucht.

Friedrich Konitz, Damenhutfabrik
Strehleiner Str. 8, direkt am Hauptbahnhof

Schöne Frauen und gut aussehende Herren

(große Figur) für Statisterie gegen gute Bezahlung ab sofort gesucht. Vorstellen Sonntag, den 19. Januar 1941, 12 Uhr, Bühne des

Central-Theaters

Wir suchen

Arbeiterinnen

für leichte, im Sitzen auszuführende Hand- und Maschinenarbeit.

Aegir, Fabrik für elektr. Apparate
Dresden-Leuben, Reisstraße 9

Gesucht wird zum sofortigen Antritt eine perfekte

Stenotypistin

Handschriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Lebenslauf einzureichen an die

Hochbaudirektion im Sächsischen Finanzministerium
Dresden N 6, Carolaplatz 1

Tüchtige Stenotypistin oder Kontoristin

nicht über 30 Jahre alt, möglichst ab 30. Lebensjahr, Perfekte Beherrschung aller Schreibarten, eine eigenartig geordnete Lebensweise, Zeugnisabschriften und Lichtbild täglich in der Zeit von 9-12 Uhr.

Die Hanse-Kontaktschuh-Verf. G. m. b. H.
Werkstätten Dresden N, Ferdinandsplatz 1.

Perfekte Kontoristin und Stenotypistin

für 1. März 1941 gesucht

Akkufabrik Alfred Luscher
Dresden A 20
Dohnaer Straße 7/9

Frauen

mit Hand- und Nähmaschinen, auch halbtagsweise, gesucht. Angebote werden angelesen.

Hochburg
Zehetmann und Hilfsmittelgeschäfte
Friedrichstraße 15

Aufwartung Kartonagen-Fabrik

Storch & Co., Falkenstr. 3/5

Suche für sofort oder später

Tischarbeiterinnen, Frauen und Mädchen zum Malern, Fein- und Kleinarbeiten

die schon geübt haben, in derselben Weise tätig.

Aufwartung

mehrere Stunden täglich gesucht. Witzke, Hauptstraße 34.

Aufwartung

für einen od. mehrere Wochenstunden wöchentlich gesucht. Größe, Erdmännchen 11 (Gärtnerstraße 10), Telefon 47700.

Aufwartung

für sofort oder später

Baig & Unger, Dresden
Görnerstraße 10

Strohputzmäherinnen

in und außer Haus für dauernde Arbeit suchen

Mattschke & Lieber
Zobelestraße 74

Gute Friseurin

in Dauerstellung für sofort oder später gesucht.

Friseur Schwarzbach
Gittersee

Hilfsarbeiterinnen

stellt ein

Curt Kranz K.-G.
Kartonagen- u. Wellpappenfabrik, Freiburger Straße 75

Ostermädchen

Suche für Ostermädchen, Hausarbeit u. Nähen.

Gerbert & Söhne, Hauptstr. 6, Reichen.

Nettes Pflichtjahrmädchen

Suche für 1. April 1941 gesucht

Schilling, Hauptstr. 2, v. Otto-Str. 4

Rückwanderer aus Italien

Musterzeichner der Teppichbranche

zuletzt 10 Jahre Abteilungsleiter für die Zeichner und Koloristen einer Teppichfabrik, wünscht sich irgendeinen Arbeitsplatz in seiner Vaterstadt Dresden oder Nähe. 50 Jahre alt, verheiratet, Gewerbe- und Kunstgewerbeschulbildung, guter Zeichner in Ornament-, Landschaft und Blumen, auch in Schwarzweißtechnik, Federzeichnung usw.

Außerdem Italienische Sprachkenntnisse, Schreibmaschine und gute Auffassungsgabe für technische Fragen.

Gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite. Angebote unter W 60981 an den Freiheitskampf, Dresden A 1, Wettinerplatz 10.

Frauen (auch ältere)

zur leichten Halbtagsarbeit gesucht. Größe von 6 bis 12 und von 12 bis 18 Uhr

Servo-Papierverarb.-Ges.
Wettinerstr. 41
Vorstellung ab 10 Uhr mit Linie 6

Hilfsarbeiterinnen Bogenfängerinnen Anlegerinnen

sofort in Dauerstellung gesucht

Edmund Jeppernid,
Reißigerstraße 23

Apothekensekretärin

Suche für sofort oder später

Helferin

für Hausarbeit u. Büroarbeiten, wöchentlich 2 bis 3 Stunden, Dresden N, Wettinerplatz 10

Ein hausmädchen

zum sofortigen Antritt gesucht

Gasthof „Eisler“, Hainsberg

Suche für 1. April ältere, selbständige, tüchtige

hausmädchen

oder Köchin für Haushalt mit Familienangehörigen in Dauerstellung.

Fortweller Rosamund
Ritterstraße 10, Dresden N

Stellengesuche

Heiraten

Konstrukteur

30 Jahre alt, 1,80 m groß, 1940 gr., Vater Ingenieur, Mutter Lehrerin, gute Bildung, sehr tüchtig, gute Kenntnisse in allen technischen Fächern, evtl. auch in der Buchführung, evtl. auch in der Fremdsprache, evtl. auch in der Buchführung, evtl. auch in der Fremdsprache, evtl. auch in der Buchführung, evtl. auch in der Fremdsprache.

Detectiv-Büro

Nich. Sengewisch
Dresden A 1, Hauptstr. 10

Reinemach-frau

für unseren Bauhof

Cossebaude sofort gesucht.

Dyckerhoff & Widmann KG.
Dresden N 6, Löbnitzstr. 5
Tel. 52381

Aufwartung

für 6 Stdn. täglich freitags frei, gesucht.

BOLS - Stuben
Hofmannstraße 2, 1.

Ein hausmädchen

zum sofortigen Antritt gesucht

Gasthof „Eisler“, Hainsberg

Suche für 1. April ältere, selbständige, tüchtige

hausmädchen

oder Köchin für Haushalt mit Familienangehörigen in Dauerstellung.

Fortweller Rosamund
Ritterstraße 10, Dresden N

Auslandskorrespondentin

Englisch, Spanisch, sucht Stellung zum 1. April 1941. Angebote unter D 8 an

Händler, Hauptstr. 1, Wolf-Platz-Str. 2.

Geht, Dame, lat., tüchtig, sucht

selbständigen Wirkungskreis

gleich welcher Art. Webstuhl oder Schneidemaschine oder auch gut lösbare kleine Werkstatt, Kommissionslager kann übernommen werden. Reaktion vorhanden. Selbstkostenarbeiten unter 5 000 an

W. Unger, Dresden
Görnerstraße 10

Schmiedemeisters tochter

26 J., 1,65 m groß, tüchtig, lachend, freundlich, gut erzogen, sehr tüchtig, gute Kenntnisse in allen technischen Fächern, evtl. auch in der Buchführung, evtl. auch in der Fremdsprache, evtl. auch in der Buchführung, evtl. auch in der Fremdsprache.

Schreibmaschinen

Schreibmaschinentechnik, Reparaturen, Fachgeschäft Meißner, Wettinerstraße 15

Ein hausmädchen

zum sofortigen Antritt gesucht

Gasthof „Eisler“, Hainsberg

Suche für 1. April ältere, selbständige, tüchtige

hausmädchen

oder Köchin für Haushalt mit Familienangehörigen in Dauerstellung.

Fortweller Rosamund
Ritterstraße 10, Dresden N

Ein hausmädchen

zum sofortigen Antritt gesucht

Gasthof „Eisler“, Hainsberg

Suche für 1. April ältere, selbständige, tüchtige

hausmädchen

oder Köchin für Haushalt mit Familienangehörigen in Dauerstellung.

Fortweller Rosamund
Ritterstraße 10, Dresden N

Ein hausmädchen

zum sofortigen Antritt gesucht

Gasthof „Eisler“, Hainsberg

Suche für 1. April ältere, selbständige, tüchtige

hausmädchen

oder Köchin für Haushalt mit Familienangehörigen in Dauerstellung.

Fortweller Rosamund
Ritterstraße 10, Dresden N

Betten

und alles was dazu gehört, große Auswahl, kleine Preise.

LIETZ DRESDEN
Breite Str. 6

DRESDENSIA
Waisenhausstr. 27
Neustädter Markt 1

Wie lernen Sänger und Schauspieler ihre Rolle?

Man wird sehen, es gehört weit mehr dazu, als man denkt

Welch ein Glück — im Interesse der Kunst und der sonstigen Berufe — daß Rollen nicht nur gespielt, sondern auch gelernt werden müssen! Denn sonst würde vermutlich jeder einmal in der heißen Sturm- und Drangzeit seiner Jugend auf die Bretter drängen, die die Welt bedeuten...

Aber so ist das Auswendiglernen noch von der glücklichen Überwindenen Schule her (denkt man damals!) in frischster und zumeist unruhlichster Erinnerung. Das ganze Leben lang lernen? Wenn es sich um Verse handelt, mag es noch angehen — von wegen der Reime, an denen man sich zur Not von Strophe zu Strophe vorwärtszwingen kann wie an den Leiterstufen in der Turnhalle. Aber Prosa, reine Prosa? Ohne Reime — ohne Welschbrücken, über die auch die Geschelten oft und gern gehen, eben weil sie geschelt sind!

Wie gesagt, Welch ein Glück, daß Rollen auch gelernt werden müssen! Das Lernen ist das Formengestüpp, das den Varnach der Schauspieler als Drahtverhau vor Rollenandrang und dem Zutritt Unberufener schützt.

Wie bemöhtigen aber nun die, die die Dorenen mit in Kauf genommen haben, die Gedächtnisarbeit, die auf jeden Fall zu leisten bleibt? Und wie lange brauchen sie wohl ungefähr dazu?

Das ist einmal eine individuelle Angelegenheit und zum anderen eine spezifische, denn der eine lernt leichter als der andere, und der Sänger braucht grundsätzlich länger als der Schauspieler. Die Sängerin der Hauptpartie beginnt durchschnittlich sechs Wochen vor dem Termin der Erstaufführung mit dem Rollenstudium, während die Schauspielerin, die eine Hauptrolle innehat, im allgemeinen mit zwei bis drei Wochen auskommt — durchschnittlich; denn es gibt noch eine ganze Reihe von Faktoren, z. B. solcher Art, die mitbestimmend wirken. In kleineren Städten müssen die Schauspieler unter Umständen mit nur acht Tagen Probenarbeit auskommen, weil der Spielplan mangels einer größeren Einwohnerzahl öfter wechselt.

Es kann sogar vorkommen, daß ein Künstler — Schauspieler wie Sänger — binnen 48 Stunden eine Rolle studieren muß: Wenn ein Darsteller im letzten Augenblick erkrankt und kein Ersatz mehr zu beschaffen ist, so muß irgendein Kamerad einspringen. Das sind dann Präzedenzfälle, in denen geistige Refordarbeit geleistet wird, die unter normalen Umständen schier unmöglich ist. Da es sich dabei aber fast immer um die große Chance handelt, die in jedem Menschen ungeahnte Kräfte zu mobilisieren vermag, wird eben auch das Unmögliche möglich!

Während der Schauspieler von Anfang an mit seinem Partnern probiert, beginnt der Sänger mit seinem Rollenstudium allein, nur vom Korrepetitor unterstützt. Was tut nun eigentlich der Korrepetitor dabei? Er ist meistens nur der unerlässliche Klavierbegleiter, solange noch mit Klavier probiert wird. Er hat die Gesamtpartitur so gut wie der Dirigent bis in alle Einzelheiten genau im Kopf. Er wacht über die Akzente- und die Viertelnoten, über die dynamischen Feinheiten und die Tempi, er sorgt dafür, daß während des Studiums sich keine theoretischen Fehler einschleichen und daß „nichts unter den Tisch fällt“, kurz, er „dirigiert“ den Sänger auf den Weg, den der Dirigent bei der Gesamtkonzeption einschlagen wird.

Erst, wenn die einzelnen Sänger ihre Gesangspartien beherrschen und musikalisch sicher sind, beginnen die Bühnenproben mit dem Spielleiter, vorläufig immer noch mit Klavier. Das wird rund drei Wochen vor dem Termin der Erstaufführung sein. Bei Schauspielproben ist das Gegenteil der Fall: Der Spielleiter ist vom ersten Tage an derjenige, der alle Fäden in den Händen hält, und alle Beteiligten probieren von Anfang an zusammen. Natürlich wird sich auch der Schauspieler erst einmal allein mit seiner Rolle auseinandersetzen; er tut das aber weniger lernenderweise, sondern vor allem, indem er sich den geistigen Gehalt der Rolle zu eigen macht.

Durch Lesen und immer wieder Lesen, durch Nachdenken und Hineinfühlen macht er sich ein genaues Bild des Menschen, den der Dichter vor Augen gehabt hat, und den er nun verkörpern soll. Wenn der Schauspieler seine Rolle geistig erfaßt hat, wenn sie ihm wesentlich zu werden beginnt, wenn sich der darzustellende Mensch vor seinem inneren Auge materialisiert und als abgeglichenes Charakterbild vor ihm steht, dann ergibt sich bis zu einem gewissen Grade von selbst, wie dieser Mensch nach seinen inneren Gesetzen handeln und sprechen muß; wenigstens in einem guten Stille, dessen Handlung und Charaktere über das Private, Zufällige in das Allgemeinmögliche hineinreichen.

Deshalb kann unter Umständen eine klassische Rolle leichter zu erlernen sein als das leichte Gepolde eines leichtgehimerten Gesellschafts-komikers. Die große Rede des Marquis Posa oder die Ansprache des Hans Sachs reichen jeden Künstler mit sich fort, weil jeder freie, aufrechte Mensch und jeder für das Edle und das Echte Begierter an des Marquis Posa oder des Hans Sachs' Stelle zu reden und handeln würde. Wenn es so ist, dann gibt die künstlerische Leistung zugleich dem Bühnendichter recht, mehr, als jeder rauschende Erfolg es je vermöchte. Ob das Lernen eine Strafe ist oder ein ungetrübter Genuß, das hängt weitgehend auch von dem geistigen Urheber ab.

Was auf dieses rein geistige Moment haben Sänger und Schauspieler bei ihrem Rollenstudium wenig Hilfsmittel. Ganz so schwer hat es der Sänger freilich nicht, wie man geneigt ist, es sich vorzustellen; denn der Text ist unlosbar an den Gesang gebunden und der Gesang an die Drehscheibe, er ruhiert seiner Parole genau so als untrennbares Ganzes wie



Arno Schellenberg mit Hans Zippel beim Rollenstudium Aufnahme: Koch

der Schauspieler seine Rolle. Aber leicht ist die Probenarbeit in beiden Fällen nicht. Schon die rein physische Beanspruchung — Vormittag für Vormittag Probe, oft bis in den Nachmittag hinein, und am Abend noch Vorstellung — stellt an die Künstler ganz bedeutende Anforderungen körperlicher und geistiger Art, von denen sich ein Laie selten einen richtigen Begriff macht. Dazu kommen die zusätzlichen Studien, die für die Rolle nötig sind. Wenn es sich z. B. um ein Kostümstück handelt, wird der Künstler nicht selten aus geeigneten Büchern den Zeitgeist zu erfassen suchen. Oder

es zeigt sich, daß die Rolle besondere körperliche Fertigkeiten verlangt, z. B. Fechten. Wenn der Rollenassistent mit dem Ochs von Perkenau die Klinge kreuzt, wird das in bezug auf Text und Quert natürlich nicht so genau genommen, Hauptsache, daß beide die Tergen und die Quarten in der Kehle richtig sitzen. Anders ist es schon, wenn ein Schauspieler setzen soll, ein Mann. Von dem erwartet man ohne weiteres, daß er es richtig macht. Er würde zum mindesten von seinem männlich-künstlerischen Nimbus viel verlieren, wenn man ihn dabei ertappte, daß er im Grunde keine Ahnung da-

von hat. Für solche Waffengänge wird deshalb ein Fechtmeister zugezogen, der sie vor-schriftsmäßig einstudiert.

Auch sonst tauchen beim Rollenstudium oft Klippen auf, die nur mittels spezieller Kenntnisse und Studien glücklich zu umschiffen sind: Ob es nun die besondere Art des Grünschens ist oder die Herbeigung, die im Wandel der Zeiten oft bedeutsame und für diese oder jene Epoche ganz charakteristische Formen angenommen hat, oder ob es bestimmte, durch ein Zeit-stimm bedingte Bewegungen sind, z. B. der Gang mit einem Schleppland oder einer Kri-noline, die sorgfältig geübt und ruhiert sein wollen. Das kulturhistorische Wissen darum ist Sache des Regisseurs, das können immer An-gelegenheit des Künstlers. Während die Män-ner also vor dem Spiegel Kräftige und den Ausfall mit der Klinge üben, gehen die Frauen in die Tanzstunde; wir brauchen dabei nur an Rollen zu denken, deren Tänze so berühmt ge-worden sind wie der Schleichtanz der Salome oder der Kalkagnettentanz der Carmen. Gerade diese Tänze stehen so sehr im Mittelpunkt der Handlung, daß nicht darauf verzichtet werden kann, und der Gesamterfolg der Künstlerin hängt zum guten Teil von ihnen ab. Dabei läßt sich das Kalkagnettentanz durchaus nicht binnen drei Wochen ohne weiteres erler-nen! Und die ganze „Salome“-Dichtung kann nur überzeugend wirken, wenn von dem Tanz der Salome wirklich diese beidernde Passio-nation ausgeht, die Herabes fällt von Sinnen bringt und ihn jedem ihrer Wünsche willfährig macht.

Manchmal ist es nicht einmal ein ganzer Tanz, sondern nur eine bestimmte Pose, die trainiert werden muß. Martha Kops hat z. B. für ihre Rolle als Türkenmädchen in „Schirin und Gertraude“ regelrecht trainiert, um den Türkenstich originalgetreu zu lernen, freilich weniger wegen des Stils selbst, als vielmehr um das mühselige und geschmeidige Nieder-gleiten und Wiederaufstehen zu erlernen, das dazugehört. Mit dem Textlernen ist es also noch lange nicht getan, es ist noch sehr vieles „Influor“, was außerdem und in derselben Zeit mit zu erlernen ist!

Es soll aber auch noch andere Komplika-tionen beim Rollenstudium geben, die gerichts-weise manchmal veräutet. Wenn — nun ja, wenn Regisseur und Schauspieler vielleicht ein-mal nicht ganz derselben Meinung sind, Arren ist menschlich, aber Meinungsverschiedenheiten sind es erst recht! Da beginnt dann zuweilen jenes netische Spiel aus dem Hinterhalt, von dem Aristot Wätscher in seinem amüsanen E-Man-Bändchen „Gedanken nach 2 Uhr nachts“ so ergötzlich zu berichten weiß. Wo jeder den anderen über seine wahren Absichten bezüglich dieser oder jener „Stelle“ zu täuschen versucht, um ihn mittels ausgefügelter Listen zu der eigenen Auffassung zu bekehren oder am Pro-mierenabend kurzerhand damit zu überrumpeln, bis der Erfolg — trotzdem oder gerade deshalb — entschieden ist. Aber wird nicht jeder rich-tige Erfolg aus einem Troddeln und einem Deshals geboren? Das ist kein ganzes Ge-heimnis und der Grund, daß er ewig unbe-rechenbar bleiben wird.

Was aber jene Gerichte anbelangt: Histo-rische Belege über solche Palastrevollen gibt es in unseren Theatern natürlich nicht! Und Ari-berit Wätscher hat ja diese revolutionären Ge-danken schon von sich aus vorrühmlicher nach 2 Uhr nachts datiert und mit einem leicht be-nebelten Kontextel geschmückt. Was solche un-erlösen Phantastien über eine sehr teure Ar-beit hinreichend dokumentieren dürfte!

B. S.

Rasende und Räuber mit Dolch und Giftpulver Seltsamkeiten von deutschen Bühnen des 18. Jahrhunderts

Die einstige Erkenntnis eines großen Mimen, es gäbe nirgends so viel „Theater“ wie in einem Theater, besteht bei uns in Deutsch-land nicht mehr zu Recht. Unsere Anschauung, daß der Besuch einer Oper oder eines Schau-spiels für den Zuschauer ein tatsächliches Erlebnis sei und ihn verpflicte, sich für die Dauer eini-ger Stunden über die kleinen Sorgen und Käte des Alltags zu erheben, ist — nicht zuletzt dank der rastlosen Erziehungarbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ — längst Gemeingut des Volkes geworden. Verschwunden sind die Zeiten, da sich im Theater ein zerlegen-der, wolkfremder Anseß breit machen konnte, da krankhafte Leidenschaft und flache An-imierfuchte zusammen mit bedenklichen Ge-schäftspraktiken den Spielplan so mancher deut-schen Schaubühne bestimmten und — ver-darben.

Noch weiter zurück liegen allerdings jene Zeiten, da Unverstand, wirtschaftliches und künstlerisches Unvermögen sowie das Fehlen jeder traditionellen Theaterkultur einen Tief-stand unseres Schauspielwesens erkennen ließen, wie er trotz der Reformbestrebungen einer Reuberin, eines Vessing und Weiske, ja, selbst eines Goethe noch Ende des 18. Jahrhunderts in unserem Vaterland bestand.

Besonders schlecht war es damals um den sogenannten Publikumsgeschmack bestellt. Ein Franzose, der die deutschen Länder bereiste und mit stillichem Kunstverständnis auch deutsche Schaubühnen besuchte, war ehrlich entsetzt von dem, was er überall vorfand. Die Liebungs-charaktere des Publikums seien rasende Leb-haber, Vatermörder, Strahntäuber, Mätressen und große Herren, die alle Tischen der Ober- und Unterkleider voller Dolche und Giftpulver trügen, berichtete er nach Hause. Es gab nach seiner Schilderung Dramen, rechte Schauer-dramen im Stile der Moritaten, in denen die Hauptperson 12 bis 15 Mitspielende umbringen mußte, bevor sie sich selbst entseibte.

So hatten die Spieler oft ihre liebe Not, den Bühnentod auf immer neue Art zu erleben.

„Du sollst nur manchmal eine solche Schau-bühne sehen“, schrieb der Franzmann, „wo vier bis fünf Personen auf einmal am Boden liegen, der eine mit den Füßen, der andere mit den Armen, der mit dem Bauch und jener mit dem Kopfe seinen Todestampf ringt.“ Es kamen mitunter Stellen vor, an denen Mimen über eine halbe Stunde lang in den letzten Zügen liegen mußten, bevor es ihnen erlaubt war, den letzten Schnauer auszuköhen.

An ernsthaften Versuchen, den Geschmack der Zuschauererschaft durch die Aufführung gehalt-voller Dramen zu heben, fehlte es dabei nicht. Bereits 1731 schrieb die Reuberin aus Ham-burg: „Unsere Komödien und Tragödien haben noch so ziemlich Zuschauer. Leute, denen man es fast nicht hätte zutrauen können, sind nun-mehr Viehhader der Vögel geworden und viele finden an den ordentlich geübten Stücken ein gutes Belieben.“ Aber es blieb meist nicht lange beim Ausschauung des Guten. Sehr bald entstand in dem an derbere Kost gewöhnten Publikum eine Abneigung gegen „die lang-welligen Stücke“. Es verlangte wieder seine Schauerdramen mit angehängten Hanswursta-ken, an denen kein Mangel herrschte. Klischee und laute Freuden, Berzweiflungsausbrüche und Ohnmachten wollte es sehen. Je mehr und heftiger, desto besser.

Kein Wunder, daß es bei solch harter Er-regung auf der Bühne auch Ohnmachtsanfälle im Zuschauerraum gab! Als Friedrich Ludwig Schröder erstmalig im Jahre 1776 Shakespeares „Othello“ nach Milderung des Akteurs auf-führte, fielen mehrere Zuschauerinnen vor Ent-sehen über die Untaten, die sich auf der Bühne ereigneten, in Ohnmacht, und eine andere kam sogar vorzeitig nieder. Worauf Schröder sich veranlaßt sah, Desdemona und Othello weiter-leben zu lassen. Und als 1775 in Berlin das Schauspiel „Graf Walftrau“ uraufgeführt wurde, fielen nach Angaben des Schauspielers Joseph A. Ritt zwei Kapitänswfrauen und seine eigene Frau bei der Erziehung des Titel-helden in Ohnmacht.

Vielleicht hatte auch der „genius loci“ einen Teil der Schuld an den rilden Szenen auf der Bühne. Wenn man bedenkt, daß zu Shate-speare's Zeiten manche Schaubühne in London sich in einer Arena aufat, die ursprünglich Harenhegen und anderen wilden Vergnüg-ungen gedient hatte, und daß in Deutschland zwi-schen 1650 und 1750 manches Ballspielhaus mit seinen lockeren Umgangsformen für Theater-zwecke hergerichtet wurde, erscheint diese An-nahme berechtigt.

Mit pietistischen Anfeindungen und dem Aus-tommen der Theaterzensur (um 1790) änderte sich das Bild ins „Moralisierende“. So verlangte die pietistisch gekannte preussische Geistlichkeit nach Aufführung des Doktor Faust, daß „wegen der Karrerendungen und repräsentierten Liebesgeschichten, auch wegen des Mißbrauchs heiliger Namen bei Beschwörungen, wodurch viel Vergerak herliche Betrübnis und Teu-zen erregt werden“, das Theater gänzlich abge-schafft werden möge.

Und dann waltete in deutschen Ländern der Theaterzensor ohne Zanken künstlerischer Be-gabung seines Amtes. Jeder Hässling sorgte für die Streichung von Wahrheiten, deren Kenntnis Serenissimus heilam sein konnte. Schillers „Kabale und Liebe“, Vessings „Emma Galotti“, Goethes „Iphigénie“ und „Stella“ wurden entweder barbarisch verurteilt oder zur Aufführung nicht zugelassen. Kein Lieb-haber durfte auf der Bühne seinen Arm um die Geliebte legen, keine Mißbeirat vorkom-men, kein Vorname genannt werden, der im regierenden Fürstentum vertreten war.

Wir haben kein Theater, wir haben keine Schauspieler, wir haben keine Zuschauer“, äurte Vessing gelegentlich. Erst die von künstlerischem Verantwortungsgesühl getragenen Neuerungen und Verbesserungen, die unsere großen Künstler der Schaubühne zutommen ließen, schufen hier einen Wandel und befehtigten einen großen Teil „Theater“ aus dem Theater.

Franz Wennerberg

Zum möglichst baldigen Antritt suchen wir
techn. Zeichner (innen)
auch Anfänger (innen)
und Techniker

Ferner eine
Photolaborantin
für die Bedienung einer Photokopiereinrichtung. Schriftliche Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind unter Kennzeichen TEK an unsere Angestellten-Personalstelle, Dresden A 24, Zwickauer Straße 42, zu richten.

Koch & Sterzel
Aktiengesellschaft

Kaufmänn. Angestellten

für unsere Einkaufsabteilung, mit Branchenkenntnissen auch für Installationsmaterial, in Dauerstellung für sofort oder später gesucht.

J. Siebmanns G. m. b. H.
Fabrik für Elektrotechnik
Dresden A 5, Wachbleichstraße 24/26
Telephon-Nr. 340111



4 Buchdrucker
für Zweitourenmaschinen „Planeta“
als Farbendrucker

4 Bogenfängerinnen
an Zweitourenmaschinen

1 Präger
für feine Prägearbeiten
an „Herkules“-Prägepressen

sofort gesucht. Angebote erfahrener Fachkräfte mit Ausweis über die bisherige Tätigkeit schriftlich oder persönlich erbeten an

Zigarettenfabrik Greiling KG.
Dresden A 24, Nossener Straße 1, Lohnbüro

Wir suchen zum baldigen Antritt einen jüngeren

Meister für unsere Kraftanlage



der mit Hochdruckkesseln 52 atü, Speisewasserpflöge, Dampfmaschinen und Schaltanlagen vertraut ist. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Antrittstermins erbeten an die Personalabteilung der

SEIDEL & NAUMANN AKTIENGESELLSCHAFT
DRESDEN

Zum baldmöglichsten Antritt suche ich in Dauerstellung einen jüngeren, energischen und zielbewußten

Drehermeister

mit vorzüglichen Kenntnissen im Akkordwesen und in der Kalkulation. Es wollen sich nur Bewerber melden, deren überragende Fachkenntnisse sowohl wie charakterliche Haltung eine erfolgreiche Führung meiner Abteilung Dreherei verbürgen. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild erbeten an

Fr. Wilhelm Kutzscher, Maschinenfabrik, Freital II, Sa.

Wir suchen zum sofortigen Antritt

männl. sowie weibl. Hilfskräfte

für den Brief-, Paketzustell- und Paketverleadedienst. Anfragen und Meldungen an Ausgleichsstelle für Postfacharbeiter, Postamt Dresden A 1, Postplatz 2, Eing. B, II. Stock rechts, Zimmer 605.

Reichspostdirektion Dresden

Gesucht wird zum baldmöglichsten Eintritt:

Architekt

für umfangreiche und vielseitige Aufgaben (Industriebauten, Geschäftshäuser, Verwaltungs- und Schulbauten, Industrie-Stellungen, Bebauungspläne u. a.), Büropraxis und zeichnerische Befähigung für Entwurfs-, Werk- und Detailzeichnungen sind erforderlich. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an

Architekt Willmarin Romberger, Dresden A 1, An der Kreuzkirche 1



Techniker

aus Hüttenbetrieben für Sonderaufgaben (Refa-Kenntnisse erwünscht) und

Sachbearbeiter

für unsere Gefolgschaftsabteilungen für sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. G 2 D erbeten an

Reichswerke A.G. für Erzbergbau u. Eisenhütten „Hermann Göring“
Personalabtg., Wartenstedt/Braunschweig

Wir suchen tüchtige

Fahrer

die mit Pferd und Wagen umzugehen verstehen. Bewerber wollen sich melden beim Betriebsobmann.

RADEBERGER EXPORTBIERBRAUEREI
Dresden, Chemnitz Straße 6

Wir suchen

männliche oder weibliche Fachkraft

für unsere

Abteilung für Stahlvollendung

mit praktischen Erfahrungen im Polieren und Vollenden von Stahlteilen

Abteilung für Vergoldung und Versilberung

mit guten Erfahrungen und Kenntnissen im Vergolden und Versilbern.

Bei Bewährung wird Dauerstellung geboten. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe des Eintrittstermins sind zu richten an

A. Lange & Söhne — Deutsche Uhrenfabrikation
Glashütte (Sachsen)

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt mehrere

**Dreher
Hobler
Elektroschweißer
und Schlosser**

Ausführliche Bewerbungen sind zu richten an

Akt.-Ges. A. Hering, Neustadt in Sachsen
Vorstellungen vorm. von 9 bis 12 Uhr

Kraftfahrer (in)

für 1-t-Elite-Lastwagen sofort gesucht.
Vogel & Schlegel, Maschinenfabrik, G. m. b. H.
Biedermannstraße 8

Wir suchen **Wachmänner**

1. für Revier- und Ablösediens
2. für Sonderposten
3. für tageweise Beschäftigung
4. für Sonnabend- und Sonntagsdienst

Nur unbescholtene Bewerber wollen sich melden im Wachthof, Bankstraße 13, I., auch sonn- und feiertags geöffnet.

Betriebselektriker

für dauernde Beschäftigung zu möglichst sofortigem Antritt gesucht

Irmischer & Witte, Maschinenfabrik
Aktiengesellschaft

Dresden A 28, Tharandter Straße 31/33

Die Traditionszigarette

MONOPOL „60“

Meistermischung

4 pf

★ sollten auch Sie vorrücken!

★ WAG MONOPOL BRINGST GUT!

Für unsere Abteilung Vorkalkulation suchen wir zwei

Zeitstudien-Techniker (Refa)

Für Zeitstudien und Bildung von Akkordunterlagen in unseren mechanischen Werkstätten und Lackiererei. Ferner für unsere Abteilung Arbeitsvorbereitung zwei

Fertigungs-Techniker

zur Festlegung von Arbeitsgängen der mechanischen Fertigung, wird für unsere Abteilung Werkzeugbau einen

Werkzeugmeister

mit langjährigen Erfahrungen im Vorrichtungsbau und Schnittbau. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen sind unter Kennzeichen RFH an unsere Angestellten-Personalstelle Dresden A 24, Zwickauer Straße 42, zu richten.

Koch & Sterzel Aktiengesellschaft

Für Entwicklungs- und Planungsarbeiten suche ich für sofort oder später einen

INGENIEUR

aus der Fachrichtung allgemeiner Maschinenbau. Bewerbungen m. Lebenslauf, Lichtbild, Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen erbeten an

Arthur Hecker
Aseest- und Gummiwerke
Dresden A 21, Ludwig-Hartmann-Straße 38

Expedient

mit Führerschein, der gleichzeitig das Film-Vorführungszeugnis besitzt oder solches erwerben will, von Filmverleihrfirma für

sofort gesucht

Angebote mit Altersangabe und Gehaltsansprüchen unter W 198 an den Freiheitskampf, Dresden, Wettlinerpl.

Wir suchen für unsere Betriebsabteilung noch einige

männliche Arbeitskräfte

Vorzustellen in der Zeit von 16 bis 17 Uhr.

A. Th. Böhme, Chem. Fabrik
Dresden N 6, Großenhainer Straße 28

Geübte Revolverdreher

und geeignete Leute zum Anlernen hierzu gesucht.

Gustav Barthel
Dresden A 21, Bärensteiner Straße 25

Kaltschmiede
Frellform- und Gesenkschmiede
Elektroschweißer
Eisenlanghobler
Stahlbauschlosser
Stellmacher
und Hilfsarbeiter
Frauen als Bohrerinnen
und Schweißerinnen
stellen sofort ein

Kelle & Hildebrandt, G. m. b. H.
Niedersöditz

Kontorist(in)

Wir suchen für sofort für unsere Versandabteilung eine Bürokräft für das Ausfertigen der Fakturen und der Versandpapiere. Flottes Maschineschreiben erforderlich; sowie

perfekte Stenotypistin

(mind. 200 Silben schreibend). Bewerbungen mit Gehaltsanspr. werden erbeten an

„DAVEDA“ Kom.-Ges. Espig
Dresden N 32

Gepr. Heizer

für sofort oder später gesucht. Ferner werden jederzeit eingestellt

Strohputzfrauen und Garnierinnen

für Saal- und Hausarbeit, evtl. auch zum Anlernen als solche.

Damenhutfabrik Lösser, Clausnitzer & Co.
Sachsenwerkstraße 55

Strumpfmaschenheber (in)

In Dauerstellung für unsere Strumpfteilung gesucht. Vorzustellen in unserer Personalabteilung 9 bis 12 Uhr.

Modehaus Möbius GmbH.
Dresden A, Wilsdruffer Straße 6-10

RK

Wir suchen für sofort oder später

Fahrschulfführer
Lagerarbeiter
Aufwartefrauen

Rudolf Knoop
Prager Straße — Hausverwaltung

Setzer oder Schweizerdegen

(evtl. auch für halbe Tage) zum baldigen Antritt gesucht.

EISENWERK G. MEURER AG.
Cossebaude/Dresden

Tüchtige Maschinenschlosser

In Dauerbeschäftigung stellt sofort ein

Friedrich Zilkow,
Maschinenfabrik, Löbtauer Straße 51/55

Tüchtiger, ehelicher Lagerist(in)

gelandt u. bedende, für unter 2000,- u. 2000,- u. 2000,- in augen. Zwickauer Str. gesucht. Außerdem ein

1. Verkäufer(in)

Industrie- und Handelsbank
Dresden N 1, Wilsdruffer Str. 15

Geprüfter Kesselheizer gesucht

SIEMENS-GLAS
Dresden, Freiburger Straße 102

Kräftiger Arbeiter

als Helfer und für Reparaturarbeiten gesucht

Rechenmaschinenfabrik
Julius Reich, Dresden N
Bismarckstraße 50

Arbeiter, Arbeiterin, Schlosser, Elektromonteur

sucht

DESCO, Niederfelditz

tüchtige Verkaufsstellenleiterin

Kaufmännische Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter W 191 an Freiheitskampf, Dresden, Wettlinerplatz 10.

Kontoristin

sucht

für Großhandlung der Lebensmittelbranche. Bedingungen: gute Deutschk., 100 Mark. monatl. Besoldung, 1. Gehalt, u. eine Schwestern-Angehörige mit Gehaltskontroll. unter W 190/10 an den Freiheitskampf, Dresden N 1, Wettlinerplatz 10.

Büchhalter

als Gehilfen für den Geschäftsbetrieb gesucht, sowie

Kontoristinnen

Zusätzlich erbeten unter W 205 an Wilsdruffer Straße 2.

Kraftfahrer

sofort gesucht.

W a l, Tschberg 53, 9 bis 12 Uhr.

Markthelfer (Packer)

und Arbeiter, ehelich und unverheiratet, für leichte Arbeiten in Dauerstellung von 8 bis 12 Uhr gesucht. W. Müller, Bismarckstr. 5-7

Bezieherwerber (innen)

für Versicherungs- u. andere Vertriebsstellen. Schriftliche einwandfreie Arbeitsergebnisse. Kauf. Bemerkung: mit Tätigkeitsnachweis und fest. Antrittstermin um. W 195 an den Freiheitskampf, Dresden N 1, Wettlinerplatz 10

Verkauflerin

auch Lernende, für Kolonial-, Waren-, Süßwaren- u. 1. Gehalt, aber später gesucht. W. Müller, Bismarckstr. 5-7, Nr. 11, Ref. 20224

Tüchtige, gewissenhafte 1. Verkäuferin

für Lebensmittelgeschäft gesucht

Willy Sebaue
Polenwaren- u. Fleisch
Augustenstraße 10.

Fahrer für Elektrowagen

(Führerschein 4) gesucht

Patzig & Unger
Dresden, Grüne Straße 10

Zugmaschinenführer

sucht

Siemens-Glas, Dresden
Freiburger Straße 102

Nachtwächter

für Gehaltsgrundbesitz im Zentrum gesucht. Angebote unter W 190/10 an den Freiheitskampf, Dresden N 1, Ringstraße 10.

Weiblicher kaufmännischer Lehrling

für Osten, möglichst qualif., gesucht.

H. Riedel, Bismarck- u. Spitzel-Str. 10
Prager Straße 8.

Suche Lehrling

einen

für Schmiede und Landmach.-Schlosserei, Kost und Wohnung im Hause. Erich Gröhl, Schmiede u. Maschinenbauerei, Waghau bei Rabenberg

Kaufmänn. Lehrling

sucht zum 1. April

Eigenhandlung Hellmuth Schrey
Dresden-Elektro
Zeilener Straße 10

Dreher

in Vorbereitung sofort gesucht

Wilsdruffer- u. Maschinenfabrik Aktiengesellschaft
Dresden N 24, Chemnitz Str. 20

Großstückschneider

erf. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Burschen

für Osten, möglichst qualif., gesucht.

H. Riedel, Bismarck- u. Spitzel-Str. 10
Prager Straße 8.

1 lernende Verkäuferin

ein. Unser überaus vielseitiges und interessantes Geschäft bietet jungen Menschen, die gern arbeiten, gute Grundlagen für aussichtreiche Entwicklung. Schriftliche Bewerbungen erbeten.

Parfumerie Gossee & Teidel
Wilsdruffer Straße 22 — Prager Straße 10

Schlosserlehrlinge

oder junge Arbeitssuchende für 1. April 1941 gesucht

Wag Großmann
Bau- und Anstaltswerk
Johannstraße 10, Bismarckstr. 10
Dresden N 1, Wilsdruffer Str. 11

Lehrling

und Kontoristin (Anfänger)

sucht bei

August Richter, Elfenrostfabrik
Dresden, Annenstraße 10

Kräftige Hilfsarbeiter

stellen sofort ein

Sächsische Gußstahl-Werke Döhlen
Aktiengesellschaft
Freital Hüttenstraße 1

Für Fachgeschäft — Uhren — Goldwaren weibl. kaufm. Lehrling gesucht

Arthur Pieper, König-Johann-Straße 19

Wir suchen für sofort oder später

mehrere weibliche Lehrlinge

Vorstellung erbeten 9-11 Uhr Zentrale
Wilsdruffer Straße 18

Schuh-Ostreich